

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 88. Kernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Sutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung
im Osten des Reichsgaues Wartheland
mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Monatl. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Erdgerlohn) frei Haus, bei Abholg. R.M. 2,15, auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Erdgerlohn), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsstellen bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 Zeilen, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Sonntag, 22. März 1941

Nr. 81

Europa soll Kolonie von Amerika werden

Die Wallstreet betreibt Kriegsausweitung um jeden Preis / Aber die Blutokratien stehen auf verlorenem Posten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. März

Der amerikanische General Hugh Johnson trifft heute über die offizielle Politik der USA eine ausschließliche Feststellung. „Natürlich“, so schreibt er, „befinden wir uns in diesem Kriege. Wir sind nur noch nicht bei der Frage angekommen, wo man das Feuer eröffnen will es politisch noch nicht klug wäre.“ Den Kriegstreibern in den Vereinigten Staaten aber, die ihren Rückhalt vor allem in der auf seine Kriegsgewinne ausgehenden Wallstreet haben, ist die Entwicklung noch nicht weit genug gegangen. Sie steuern jetzt hin auf einen „Sieg der USA-Flotte für Geleitzüge nach England, auf Zulassung von Kriegsfreiwilligen der Vereinigten Staaten für die Briten und schließlich auf eine Festlegung der USA-Verteidigung Singapurs.“

Man erzählt diese Dinge aus der Debatte, die zwischen den Kriegstreibern und anderen Richtungen, so z. B. dem „American First Committee“, im Gange ist, das gegen jede Einmischung in fremde Konflikte Stellung nimmt. Das erwähnte Komitee fragt, welches wohl der nächste Schritt zum Kriege sein werde. Es weist darauf hin, daß stets, wenn die Regierung einen Schritt in dieser Richtung vorbereite, sie sich des „Ausgleiches zur Verteidigung Amerikas durch Hilfeleistung für Alliierte“ bediene, und daß dieser Ausgleich dann jedesmal zunächst einen Versuchsballon zur Erforschung der Reaktion in der Öffentlichkeit aufwerfen lasse.

Die letzten Ziele von Wallstreet gehen immer offensichtlicher auf die Spekulation hinaus, aus einem vom Kriege erschöpften Europa ein Kolonialland der USA zu machen. Auch der ferne Osten wird von New York wie ein Kolonialland angesprochen. Beides wird in übermütigen Reden von Freunden des Präsidenten Roosevelt immer deutlicher gesagt. Welches „Gut“ sie der Menschheit zu bieten haben, dafür ist es typisch, daß sie wieder einmal von Fort Knox im Staate Kentucky berichtet wird, man habe dort nunmehr die Hälfte des gesamten Goldes der Welt, nämlich mehr als 14,5 Milliarden Dollar, gehortet. Mit allen amerikanischen Ansprüchen verfügen die amerikanischen Staaten sogar über 80 v. H. des Goldes der Welt.

Die Fronten klären sich von Tag zu Tag mehr. Die Engländer sind politisch vom Baltan auf den Nahen Osten zurückgeworfen. Beweise dafür ist die Reise Edens nach Tschern und die von ihm erbetene Besprechung mit dem türkischen Außenminister. Danach muß im Gegenzug zu früheren Behauptungen in Ankara kaum volles Einverständnis erreicht worden sein. Sinegen macht die politische Offensive der Achsenmächte, die mit dem Eintritt Bulgariens zum Dreimächtepakt in eine neue Phase eintrat, weitere Fortschritte. In wenigen Tagen trifft der japanische Außenminister Matsuo an der Grenze

Großdeutschlands ein. Damit beginnt ein weiterer Abschnitt dieser Offensive. Sie wird gegen alle krampfhaften Bemühungen der Blutokratie eine Neuordnung der Welt durchsetzen, die auf den natürlichen Lebensräumen der Völker begründet ist.

Denk nach Beirut zurückgekehrt

Drahtmeldung unseres L.G.-Berichterstatters

Beirut, 22. März

Der Oberkommissar von Syrien, General Denk, der sich zu Besprechungen mit syrischen Persönlichkeiten nach Damaskus begab, ist wieder nach Beirut zurückgekehrt. Wie man in diesem Zusammenhang erfährt, sind die Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung auf dem toten Punkt angelangt. Die Lage in Syrien bleibt nach wie vor gespannt. Sämtliche Städte stehen unter einer Art Belagerungszustand.

13 000 Koffereigentümer gesucht

Drahtmeldung unseres S.L.-Berichterstatters

Paris, 22. März

Die französische Staatsbahn gibt eine Liste mit 13 000 Namen heraus, die als Eigentümer von Koffern und Kofferstücken in Betracht kommen, die während der Waffensucht im Mai-Juni vergangenen Jahres der Eisenbahn übergeben wurden, die aber bisher nicht zurückverlangt wurden.

Wilmington das Hauptziel der letzten Nacht

London abermals mit Bomben belegt / Volltreffer auf Flugplätze in Südbengland

Berlin, 21. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht mit verstärkten Kampffliegerkräften den Hafen Wilmington erfolgreich an. Besonders gute Sichtverhältnisse erleichterten den gezielten Bombenwurf und führten zu einer vorzüglichen Trefferlage. In den Hafen- und Dockanlagen entstanden Großschäden. Mehrere Schiffe gerieten in Brand. Das Marinerversorgungsamt wurde schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge belegten abermals London mit Bomben.

Im Laufe des 20. März erzielten Aufklärungsflugzeuge auf Flugplätze in Südbengland Bombenvolltreffer in Hallen und Unterkünften. Bei Abwürfen aus nur 100 Meter Höhe wurden Bombeneinschläge in unmittelbarer Nähe einer größeren Zahl abgestellter Jagdflugzeuge beobachtet. Ein weiterer Angriff mit guter Wirkung richtete sich gegen den Hafen Clacton on Sea.

Vor der britischen Südküste versank ein Frachtdampfer von 8000 BRT. nach drei Bom-



Das erste Bild vom deutschen Afrika-Korps

Einheiten des deutschen Afrika-Korps befinden sich jetzt in Italienisch-Nordafrika, um Seite an Seite mit den italienischen Kameraden den Kampf gegen den gemeinsamen Feind: England, zu führen. — Deutsche Panzertruppen in Tripolis angetreten kurz vor dem Ausmarsch an die Front. (Luftw.-Fotografie, Jander-Multiplex, R.)

Meine japanische Heimat

Von Professor T. Tomoda, Tokio

In Europa leben auf verhältnismäßig engem Raum viele bedeutende Völker beieinander, während Japan im Pazifik eine beinahe isolierte Stellung einnimmt. Japan wurde noch niemals erobert. Es ist ein kleines Inselland mit gemäßigtem Klima. Es ist gebirgig, aber verhältnismäßig fruchtbar und zum Reisbau sehr geeignet. Im Herbst wird Reis geerntet und im Frühjahr Weizen und Gerste. Der Reis ist ein so wichtiges Nahrungsmittel, daß er „Eltern des Lebens“ genannt wird. Das japanische Volk war von jeher im Unterfeld zu Völkern primitiver Rasse adäquatreibend, was auch die kulturelle Tradition beweist.

Aus alledem wird ersichtlich, daß die Ritter, die das Land verteidigten, und die Bauern, die das Volk ernährten, die beiden wichtigsten Bestandteile des japanischen Volkes sind. Das Nomadenleben ist auch der Urbevölkerung Japans unbekannt gewesen. Seit dem Mittelalter gruppiert sich die japanische Gesellschaft in die vier Stände der Ritter, Bauern, Handwerker und Kaufleute. Bemerkenswert ist, daß die Bauern nach den Rittern den zweiten Stand bilden, während der Handel auf den vierten Stand verwiesen ist.

Die Tenno (Kaiser) waren immer die Führer des Volkes, das Volk war immer Gefolgschaft. Die Haupttugenden des Herrschers waren immer die Liebe zum Volk, wie es des Volkes höchste Tugend war, dem Herrscher in Treue ergeben zu sein. Nach der Treue ist die Tapferkeit die höchste Tugend. Mit ihr verbunden sind Schlichtheit und Keuschheit. Die Tugend des Hoto, d. h. des Dienstes an der Gemeinschaft, ist die notwendige Ergänzung zu Tapferkeit und Treue.

Japan ist besonders von der Natur begünstigt, denn seine Landschaft ist schön und fruchtbar. Deswegen war schon den alten Japanern das Nomadenleben unbekannt. Sie waren fest ansässig und bestellten den Acker. Der Ackerbau ist über das ganze Land verbreitet, und überall sind Dorfgemeinden entstanden. So bildet das Bauerntum den Hauptbestandteil der japanischen Bevölkerung. Die Mitglieder der Dorfgemeinde und Sippenverbände sind eng miteinander verbunden. Heute ist die Sippenordnung der Familienordnung gewichen. Die einzelnen Familienmitglieder unterstehen dem Familienvater. Die jungen Mädchen gehen oft als Dienerrinnen in wohlhabende Familien, um die gute Sitte zu erlernen und den Eltern Lebensmittel zu verschaffen. Später kehren sie zur Familie zurück. Über die Stellung der Frau und Mutter im japanischen Bauerntum ist zu sagen, daß sie trotz der streng-patriarchalischen Ordnung der japanischen Bauernfamilie stets geachtet und niemals entachtet war. Besonders betont werden muß der enge Zusammenhalt der einzelnen Dorfgemeinden untereinander, der den Gemeinschafts- und Gemeinfinn unter der Bauernschaft ungleich mehr förderte, als es in den größeren Städten mög-

Außenminister Bardossy beim Führer

Empfang im Münchener Führerbau / Besprechung im Geiste der Freundschaft

München, 22. März

Der Führer empfing am Freitag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen

von Ribbentrop im Führerbau in München den Außenminister, Ladislaus von Bardossy. Die Besprechung verlief im Geiste der traditionellen und herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Ungarn verbindet.

Im Anschluß an die Besprechung stellte der ungarische Außenminister dem Führer die Herren seiner Begleitung vor: den Rabinetschef Gesandten von Bartheldy, den Leiter der Politischen Abteilung, Gesandten von Chyecz und den Leiter der Presse- und Kulturabteilung, Gesandten Ulein-Kewiczki.

Außenminister Bardossy
Jander-Multiplex-R.

Der Königlich Ungarische Außenminister Ladislaus von Bardossy traf Freitag vor-

mittag zu seinem ersten Besuch nach seiner Amtsübernahme in Deutschland ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte den Außenminister des verbündeten Ungarn auf dem Münchener Hauptbahnhof, wo sich zum Empfang Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatten, an der Spitze der Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Staatsminister Wagner, ferner General der Artillerie von Wachenfeld, Polizeipräsident H. Oberggruppenführer Freiherr von Eberstein, General Sprunger von Merz, General von Kiefer, SA-Obergruppenführer Helfer, NSKK-Obergruppenführer von Stübiller, H-Brigadeführer Steiner und H-Oberführer Vogler.

Von ungarischer Seite waren erschienen der Königlich Ungarische Gesandte in Berlin, Szatjan, und der Königlich Ungarische Generalkonsul in München, Freiherr von Mispel-Gerstenberger.

Gestern vormittag legte der ungarische Außenminister an der ewigen Wache in München einen Kranz nieder.

Gestern vormittag stattete Bardossy ferner dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Hotel Bierjahreszeiten einen Besuch ab. Der Reichsaußenminister und Außenminister von Bardossy hatten eine längere herzliche Aussprache über gemeinsame interessierende Fragen.

(Vgl. auch S. 2)

Wir bemerken am Rande

Eine klare Befähigung bedeutet eine Reife von Niederländisch-Indien des Außen- und des Kolonialministers der holländischen Emigranten-Regierung in London nach Washington. In den USA herrscht gegenwärtig eine überaus scharfe japanfeindliche Stimmung. Japan wünscht, daß Niederländisch-Indien den Lieferungsvertrag, der demnächst abläuft, erneuert und daß ferner Niederländisch-Indien mit Japan durch Kabel und Fluglinie verbunden wird. Die beiden holländischen Minister, die den ominösen Weg nach Washington gehen, legen damit das blühende holländische Indierich im fernsten Osten dem Eindruck aus, daß es auf Instruktionen von Washington hin handelt. Verstärkt wird dieser Eindruck noch dadurch, daß die Emigrantenregierung über große Dolarguthaben in den USA verfügt und daß auch die frühere holländische Königin sehr erhebliche Kapitalien in amerikanischen Grundstücken angelegt hat. In Japan wird jede direkte oder indirekte Einmischung der angloamerikanischen Mächte in die fernöstlichen Angelegenheiten geradezu mit Erbitterung aufgenommen. Wie stark diese Gefühle sind, geht daraus hervor, daß in der amtlichen Erklärung des japanischen Auswärtigen Amtes zur Beilegung des Endkonfliktes zwischen Thailand und Indochina ausdrücklich hingewiesen wird „auf die Bemühungen gewisser Großmächte, Japans Vermittlerrolle zu durchkreuzen“.

Ich war, wo die Familien nebeneinander her wohnen, ohne sich zu kennen.

Von epochenmachender Bedeutung für die japanische Geschichte ist die Restauration von 1867. Das Feudalsystem wurde abgeschafft, und an Stelle des erblichen Ritteradels trat das Volkstheer. Die Feldzüge haben Armee und Marine großes Ansehen verschafft und ihre innerpolitische Stellung gehoben. Durch die Restauration wurden auch die Bauern aus den alten Verhältnissen herausgelöst und erhielten eine neue Erziehung. Ihre Rechte wurden erweitert, und sie konnten sich wirtschaftlich erholen.

Wenn wir die japanischen Reformbewegungen der letzten Jahrzehnte überblicken, bemerken wir, daß in ihrem Zentrum Armee und Bauerntum stehen. Die Bauernfrage ist für Japan eine Lebensfrage, weil sie gleichzeitig die Frage der Ernährung des Landes ist. Außerdem rekrutiert sich der größte Teil des Heeres aus den Dörfern.

Das bisher Gesagte betrifft ausschließlich Japan. Bis glaube jedoch in Deutschland fast parallele Erscheinungen gefunden zu haben. Die Feudalzeit ist hier schon lange vorbei, aber der ritterliche Geist ist noch immer im Volke lebendig und wirksam. Hand in Hand mit der Industrie arbeitend, ist der Bauer doch die wichtigste Stütze des Volkes geblieben.

Universität Posen eine Reichshochschule

Bedeutungsvoller Schritt zur Vereinheitlichung des deutschen Hochschulwesens

Berlin, 22. März. Durch Verordnung des Reichserziehungsministers vom 19. März 41, die im Reichsgesetzblatt vom 19. März 1941 veröffentlicht ist, wird das Hochschulwesen in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland geregelt. Der Neuaufbau der deutschen Ostgebiete erfordert auch die Mitwirkung der Wissenschaft durch Lehre und Forschung. Der sich hieraus ergebenden Aufgabe dienen im besonderen Maße — abgesehen von der Mitarbeit der gesamten deutschen Wissenschaft — die wissenschaftlichen Hochschulen in Danzig sowie die auf Anordnung des Führers in Posen geschaffene Universität. Sowohl die Technische Hochschule und die Medizinische Akademie in Danzig wie die Universität in Posen sind durch diese Verordnung Reichshochschulen geworden und unmittelbar dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterstellt. Damit wird zugleich die besondere

Deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft der Tat

Empfang Ribbentrops zu Ehren des ungarischen Außenministers / Ansprachen des Reichsaußenministers und Bardossy

München, 21. März. Zu Ehren des zu seinem ersten Besuch in Deutschland weilenden Königlich-Ungarischen Außenministers Ladislaus von Bardossy gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Freitag mittag in München einen Empfang, an dem die Begleitung des ungarischen Außenministers und von deutscher Seite Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Der Reichsaußenminister richtete an den ungarischen Außenminister herzliche Begrüßungsworte und führte im einzelnen aus: „Eure Excellenz! Als im Jahre 1918 unsere beiden Staaten nach dem — wie der Führer es bezeichnet hat — größten Betrug der Weltgeschichte die Waffen niederlegten, wurde es bald offenbar, daß Deutschland und seine damaligen Verbündeten ein schweres Schicksal auf sich genommen hatten. Der Leidensweg, der von da ab dem Deutschen und auch dem ungarischen Volk

beschieden war, war schwer, schwerer noch als die schlimmsten Voraussetzungen es damals erwarten ließen. In dieser Zeit erst der Erniedrigung, dann der Ohnmacht und schließlich des schmerzhaften Verfalls haben Deutschland und Ungarn, so wie es sich für Kampfgemeinschaft des Weltkrieges gezeigte, sich die Treue gehalten.

Als es dann in wenigen Jahren dem Führer gelang, Deutschland aus seiner Ohnmacht wieder zu einer der stärksten Mächte der Welt zu erheben, da war auch der Zeitpunkt gekommen, die untrüglichen Fesseln der Verträge von Versailles und Trianon zu sprengen und unseren Völkern wieder den Lebensraum zu sichern, der ihnen naturgemäß zutraf. In diesen Jahren — das möchte ich heute feststellen — hat die ungarische Nation unter Führung seiner Durchlaucht des Herrn Reichsverwesers von Horthy sich immer enger mit der Völkerverbundenheit und aus der Schicksalsgemeinschaft des Lebens erwuchs die Schicksalsgemeinschaft der Tat. So

war Ungarn der erste Staat, der sich nach Abschluß des Dreimächtepaktes den verbündeten Großmächten Deutschland, Italien und Japan angeschlossen. Daß auch Deutschland und Italien in dieser Zeit für Ungarn eintraten, war selbstverständlich und daß es im Laufe dieser Ereignisse gelang, schweres territoriales Unrecht, das Ungarn im Vertrag von Trianon angetan wurde, „gutzumachen“, war uns eine besondere Genugtuung. Ich möchte nicht verfehlen, in diesem Zusammenhang ihres Herrn Amtsvorgängers, des ungarischen Staatsministers Grafen Csaky, zu gedenken, dessen frühzeitiger Tod uns alle vor kurzem in aufrichtiger Trauer verfehlte.

Selen Sie versichert, daß Sie bei der Verfolgung dieser Politik der engen Freundschaft zwischen unseren beiden verbündeten Ländern immer auf der Reichsregierung und meine wärmste Unterstützung rechnen können. In diesem Sinne habe ich die Ehre, Eure Excellenz im Namen der Reichsregierung heute hier auf das herzlichste willkommen zu heißen.

Erzellenz! Heute stehen die verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan mit den ihnen angeschlossenen Freundsstaaten, von denen der erste Ungarn war, in dem Endkampf zur Niederbringung ihres letzten Gegners: England.

Daß die Ereignisse des Jahres 1940 diesen uns von England durch seine Kriegserklärung vom 3. September 1939 aufgewungenen Krieg bereits zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten entschieden haben, hiervon sind wir überzeugt. Das Jahr 1941 wird den endgültigen Beweis hierfür erbringen und die Ereignisse dieses Jahres werden unsere Gegner zwingen, ihre Niederlage einzugehen. Daß Ungarn, unser alter Kampfgemeinschaft aus dem Weltkrieg, heute bei uns steht und wiederum das Seine zu diesem Kampf beiträgt, ist uns eine besondere Freude und Genugtuung.

Der Reichsaußenminister schloß mit einem Wohl auf den Königlich-Ungarischen Reichsverweser, Admiral von Horthy, und die Zukunft des ungarischen Volkes.

Bardossy Antwort

Der ungarische Außenminister antwortete mit folgender Ansprache:

Als ehemaliger Student der Berliner Universität und als Ungar empfinde ich immer eine aufrichtige Freude, wenn ich den gastfreundlichen Boden des Deutschen Reiches betrete, mit dem sich Ungarn durch unzählige gefühlsmäßige, geistige, politische und wirtschaftliche Bande verbunden fühlt.

Die ungarischen Regierungen waren sich des Umstandes immer bewußt, daß nur eine weitgehende und innige Zusammenarbeit mit dem Reich dem ungarischen Volke die Wiedergutmachung der erlittenen nationalen Katastrophe bringen und ihm zur Erreichung seiner gerechten Ziele verhelfen kann.

Ich möchte meinen herzlichsten Dank aussprechen, daß Eure Excellenz die Güte hatten, besonders zu betonen, daß das deutsche Volk über die territorialen Veränderungen des Trianoner Diktats zugunsten Ungarns besondere Genugtuung empfunden hat. Ich kann Eure Excellenz versichern, daß das ungarische Volk jedesmal von derselben lebhaften Freude erfüllt war, als der große Führer des deutschen Volkes, unseres alten Kampfgemeinschaften und Verbündeten, mit seiner genialen Staatsführung immer wieder einen der Grundpfeiler des Versailles Friedensdiktates beseitigt hatte.

Ich betrachte es als meine vornehmste Pflicht, das Werk des Grafen Csaky fortzusetzen und die bewährte Außenpolitik meines Landes im Geiste des Dreimächtepaktes — mit Deutschland, Italien und Japan — weiterzuführen.

Ich danke Eure Excellenz innig, mir im voraus Ihre vertrauensvolle Unterstützung hierzu in Aussicht gestellt zu haben.

Der ungarische Außenminister schloß mit einem Wohl auf den Führer und auf die Größe und das Gedeihen des Deutschen Reiches.

Suda und Bengasi bombardiert

Barockartige englische Angriffe auf Giarabub wurden zurückgewiesen

Rom, 21. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front normale Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Truppen und Verteidigungsanlagen im Tiefflug bombardiert und mit Maschinengewehrfeuer bestrichen.

In Nordafrika hat der Feind, von Artillerie unterstützt, den Angriff auf Giarabub hartnäckig erneuert, wurde aber allenthalben zurückgewiesen.

In der Cyrenaika haben unsere Flugzeuge den Flottenstützpunkt Bengasi bombardiert.

Im Luftraum der Syrte hat die deutsche

Luftabwehr am 19. März ein Flugzeug vom Typus Wellington abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Einer unserer Luftverbände hat den Flottenstützpunkt Suda (Kreta) bombardiert, wobei die im Hafen liegenden Schiffe Volltreffer erhielten. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Typus Hurricane abgeschossen.

In Ostafrika sind die fortgesetzten englischen Versuche, unsere Positionen von Keren zu durchbrechen, sämtlich vereitelt worden. Unsere Luftwaffe hat feindliche Batterien mit Bomben und Bordwaffen angegriffen, wodurch heftige Explosionen verursacht wurden.

Im Galla-Sidamo-Gebiet versuchte der Feind, den Übergang über den Dabus zu erzwingen, wurde aber zurückgewiesen.

Sogar Washington soll evakuiert werden!

Amerikanische Propagandamaschine arbeitet / Bewußte Vernebelung der Gehirne

Von unserem SE-Berichterstatler

Washington, 22. März. Um die immer stärker anwachsenden Bedenken gegen die Engländer-Politik Roosevelts in amerikanischen Volk nicht Fuß fassen zu lassen, läßt man in den USA die Propagandamaschine mit höchsten Tönen arbeiten. Im Mittelwesten beispielsweise versuchen die Eng-

länder systematisch die Kirchgänger durch den aus Schottland entsandten Barrer Sohn Baille, der Sonntag für Sonntag in der Kirche über das Thema „Der moralische Zweck des Krieges“ hält, für ihre Zwecke in den wünschenswerten Zustand der Hygiene zu versetzen. In New York hat der dortige jüdische Bürgermeister besondere Feuerlösch- und sonstige Notstandsbetriebe für den Kriegsfall organisiert, der Bürgermeister von Saint Louis hat, um das gleiche Ziel — nämlich die Erzeugung der Massen — zu erreichen, mit dem Bau von Luftkühlern begonnen, und jetzt bringt der „New York Times Herald“ den Plan, die Zivilbevölkerung der Bundeshauptstadt Washington im Falle eines Krieges zu evakuieren. Sie dürfen nicht in den benachbarten Staat Virginia gehen, weil die vier Brüden über den Potomac-Fluß, die Washington mit Virginia verbinden, zu Truppentransporten gebraucht würden. Die Bevölkerung würde vielmehr in abgelegene Dörfer in den Hügeln des Staates Maryland transportiert werden.

Das ist eine kleine Blüthenlese, die noch dadurch erweitert werden könnte, daß man die amerikanische Öffentlichkeit damit zu erschrecken sucht, daß man ihr mitteilt, deutsche Kriegsschiffe operierten bereits auf der amerikanischen Seite des Atlantik. Alle diese Gerüchte, Maßnahmen und Panikmache lassen darauf schließen, daß die amerikanische Bevölkerung mit allen Mitteln in einen Zustand versetzt werden soll, in dem sie überhaupt nicht mehr denksfähig ist.

Militärjubiläum von Wikleben, Kluge und Blaszkowik

Drei bekannte und verdiente Armeeführer dieses Krieges begehen im März ihr vierzigjähriges Militärjubiläum

Berlin, 21. März. Im März begehen drei aus dem jetzigen Kriege bekannte und verdiente Armeeführer des deutschen Heeres ihr vierzigjähriges Militärjubiläum: Die Generalfeldmarschälle von Wikleben und von Kluge und der Generaloberst Blaszkowik. Sie haben an den großen Siegen der deutschen Wehrmacht im Osten und Westen entscheidenden Anteil. Für ihre Verdienste hat sie der Führer und Oberste Befehlshaber mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Generalfeldmarschall von Wikleben, 1881 in Breslau geboren, trat 1901 als Leutnant beim Grenadierregiment 7 ein und hat den Weltkrieg von Anfang bis zum Ende an der Westfront mitgemacht. Bei Verdun, in der Champagne und vor Arras hat er sich besonders ausgezeichnet. Nach dem Kriege führte ihn seine militärische Laufbahn als Regimentskommandeur nach Frankfurt (Oder) und später als Kommandierender General des III. Armeekorps nach Berlin. Im November 1938 an die Spitze der Heeresgruppe 2 berufen, wird er zugleich Inspekteur der Westbefestigungen. Seit dem 1. September 1939 führte der damalige Generaloberst von Wikleben die Armee zwischen Rhein und Mosel am Westwall, bis es ihm vergönnt war, am 14. Juni 1940 südlich von Saarbrücken die Maginotlinie zu durchstoßen und im Verein mit anderen Armeen die

in Lothringen stehenden französischen Heereskräfte einzukesseln und völlig zu vernichten.

Generalfeldmarschall von Kluge, 1882 in Posen geboren, trat gleichfalls im Jahre 1901 als Leutnant beim F. A. R. 46 ein. Nach dem Besuch der Kriegsakademie nahm er in verschiedenen Generalsabteilungen am Weltkrieg teil und war auch Beobachtungsliege. Im Reichsheer führte ihn sein soldatischer Weg in die Fronttruppe und ins Reichswehrministerium, bis er 1930 Oberst und Kommandeur des Artillerieregiments 2 wurde. 1933 wurde Generalmajor von Kluge Inspekteur der Nachrichtentruppen, 1934 Kommandierender General des VI. Armeekorps. Im Polenfeldzug führte General der Artillerie von Kluge fegreich die von Rommern aus durch den Korridor vordringende Armee. Der Westfeldzug sah ihn an der Spitze derselben Armee, mit der er den entscheidenden Durchbruch zum Aarnal und damit die Auseinanderprengung der feindlichen Westfront erzwingen konnte.

Generaloberst Blaszkowik wurde 1883 in Ostpreußen geboren. Er trat vor 40 Jahren in das Infanterieregiment 18 in Ostpreußen ein und war seitdem besonders eng mit den Geschicken des deutschen Ostens verknüpft. Nachdem er als Kompaniechef bei einem badischen Regiment und dann beim Jägerregiment 3 im Alpenkorps gekämpft hatte, wurde er 1916 Generalstabschef an der Ostfront und dann auch Generalstabschef einer Sonde-Divi-

sion. Seine weitere militärische Laufbahn führte ihn als Generalstabschef und als Truppenkommandeur nach Süddeutschland, wo er Regimentskommandeur des Infanterieregiments 14 in Konstanz wurde. Nachdem er seit 1933 Inspekteur der Waffenschulen gewesen war, wurde er 1935 Kommandierender General des II. Armeekorps und 1938 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 in Dresden, mit der er 1939 in Böhmen und Mähren einmarschierte. Im Polenfeldzug war er als Oberbefehlshaber einer Armee an den harten Kämpfen und dem Vernichtungskrieg bei Kutno entscheidend beteiligt. Er leitete die Übergabeverhandlungen von Warschau.

Korvettenkapitän Kretschmer

Berlin, 21. März

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, den Kapitänleutnant Otto Kretschmer zum Korvettenkapitän befördert. Korvettenkapitän Kretschmer ist an der Bekämpfung und Vernichtung eines großen, stark gesicherten feindlichen Geleitzuges hervorragend beteiligt gewesen und hat mit diesem besonderen Erfolg sein Gesamtverdienstergebnis neben der Vernichtung des britischen Zerstörers „Daring“ auf über 300 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräumen erhöht.

Kabinettsitzung in Belgrad

Belgrad, 22. März. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Zvetkowskij fand am Donnerstag von 21 bis 24 Uhr eine Kabinettsitzung statt, an der alle Mitglieder der Regierung teilnahmen. Einer amtlichen Mitteilung zufolge, die von „Politika“ und „Breme“ in besonderer Aufmachung auf der Titelseite veröffentlicht wird, war die ganze Sitzung der Betrachtung aktueller Fragen in Verbindung mit der gegenwärtigen außenpolitischen Lage gewidmet.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag die Abordnung der großjapanischen Staatsjugend.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing ferner den Staatsrat für Kultur und Volksaufklärung in Norwegen Dr. Lunde.

Für die deutschen Truppen in Nordafrika wird seit dem 15. März in Tripolis eine Wochenzeitung „Daf“ herausgegeben.

Berlag und Druck: Sigmundstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Mehl.

Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist). Stellvertreter: Hauptverleger: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Kargel; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Reichsgau Wartheland: i. V. Werner Fikmann; für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Fikmann; für Unterhaltung, Kunst, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner Fikmann; für Sport: i. V. Dr. Hans Fikmann; für Handel, Ökonomie und Generalanwesenheiten: Hans Matern. Sämtlich in Sigmundstädter Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Dittmar, Alfred Nalarte, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Fikmann, Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt s. 3. Anzeigenpreisliste 2.

Mr. Philby, der verhinderte Oberst Lawrence

Einer der gefährlichsten Unruhefister im Vorderen Orient / Er trat sogar zum mohammedanischen Glauben über

Eigenbericht der L. Z.

Madrid, im März

Der Secret Service pflegt im allgemeinen als anonyme Firma aufzutreten. Seine führenden Köpfe treten nur selten vor das Licht der Öffentlichkeit. Durch Zufall aber hat sich jetzt das Bild des Mannes gerundet, der die Leitung des Secret Service im Vorderen Orient, besonders in der arabischen Welt in seinen Händen hält. Es handelt sich um einen gewissen Mr. Philby. Dieser Engländer gehört zu jenen bezeichnenden Vertretern eines hemmungslosen britischen Imperialismus, die ihrer zersetzenden Tätigkeit unter der Mäse des seriösen Gentleman nachgehen. Er gehört zweifellos zu den gefährlichsten Unruhefistern im Orient. Dabei gilt er als einer der besten Kenner orientalischer Verhältnisse, die England aufzuweisen hat.

Philby begann seine „Arbeit“ im Orient schon vor dem Weltkrieg. Als Forschungs-

Reich unter der Führung Ibn Sauds hatte er angeblich nichts einzuwenden; freilich sollte Ibn Saud dabei nur die Rolle einer britischen Schachfigur spielen, deren Züge von Londoner Sachverständigen bestimmt wurden. Philbys Aufgabe war es, Ibn Saud zu einer Gewalt Herrschaft über die unterworfenen arabischen Stämme zu verleiten. Damit hoffte man in London, die von England gefürchtete innere Einigung Arabiens zu hintertreiben. Philbys Konzeptionen gingen so weit, daß er Ibn Saud in seinem Kampfe gegen den Imam von Yemen eine umfangreiche englische Unterstützung verschaffte. Damit glaubte er, Ibn Saud endgültig an England gefesselt zu haben. Er hatte sich darin jedoch gründlich geirrt. Ibn Saud dachte nicht daran, gegen Yemen eine Unterdrückungspolitik zu treiben. Sein ganzes Streben ging vielmehr dahin, die unterworfenen Stämme durch Großzügigkeit und Milde innerlich an sich zu fesseln. Damit war diese zweifellos geschickt eingelegte politische Aktion Philbys an der Überlegenheit Ibn Sauds gescheitert.

Man hat den Eindruck, als habe Philby seitdem seine Methode geändert. Er will heute Rache für seinen damaligen Mißerfolg nehmen. Von Kairo aus sucht er seitdem die ara-

bische Welt auf neue Art für die britischen Kriegsziele zu gewinnen. Sein Hauptgegner ist nach wie vor Ibn Saud. Da Philby diesen berufensten Araberführer nicht von der Selbstlosigkeit der britischen Politik zu überzeugen vermochte, weil die nationalen Araber die Engländer inzwischen nur zu gut kennengelernt haben, wandte er sich der Methode zu, in deren Handhabung der Secret Service eine blutige Erfahrung besitzt. Er griff zum Morbanschlag. Nur wurde dieser schlaue eingeschaltete Plan durch Ibn Sauds Wachsamkeit gescheitert. Ibn Saud hat damit bewiesen, daß er sich auch auf die geheimsten Methoden der britischen „Staatskunst“ versteht. Um diesen Herrscher Arabiens auszuschalten, hat sich Philbys Kenntnis des Landes und der Leute nicht als ausreichend erwiesen.

Philby dürfte eingesehen haben, daß sich seit dem Weltkrieg in Arabien manches geändert hat. Es ist nicht ganz so leicht, ein zweiter „Oberst Lawrence“ zu werden. Der britische Gentleman wird heute wohl schon überall in der Welt als das erkannt, was er ist, nämlich keineswegs ein Menschentyp von besonderer Kulturwertigkeit, sondern nur eine Zucht zur Stützung der britischen Plutokratie und Welt Herrschaft.

Stürme am Kanal



Wie lange hält er noch?

Zeichnung: Kofa / „Bilder und Studien“

Hinter den Kulissen eines großen Varietés

Artisten meistern alle Schwierigkeiten / Der meistgeplagte Mann: der künstlerische Leiter / Eigenbericht der L. Z.

Berlin, Mitte März

Viele Tausende füllen täglich die Riesenräume unserer großen Varietébühnen, doch wenige der Besucher haben je einen Einblick in die vielseitige Arbeit erhalten, die gerade die Programmgestaltung erfordert. Unser Mitarbeiter sprach hierüber mit dem Leiter der Berliner Plaza, Direktor Müller-Endenthum.

Wird nun der Komiker im neuen Programm vor der Tänzerin eingereicht, kommt der Jongleur an den Schluss des ersten Teils, oder beginnt das Programm wirkungsvoller mit dem Jongleur oder wie sonst? Von diesen Sorgen des künstlerischen Leiters einer Varietébühne hat der Besucher keine Ahnung. Er kommt, genießt, ist entzückt oder weniger begeistert, je nach dem... Sa, je nach dem? Nun, selbstverständlich sind zunächst einmal die Leistungen der Artisten selbst ausschlaggebend. Die künstlerische Leitung der Bühne ist daher dauernd auf der Suche nach Spitzentänzern auf allen Gebieten der Artistik.

Spitzenleistungen sichern das Programm

„Was gehört nun eigentlich auf eine Varietébühne und was nicht?“ — „Alles Außergewöhnliche“, erklärt Direktor Müller-Endenthum, „nicht nur der Kraft- und Geschicklichkeitssport, der Tüllföhne, der Drehschiff usw.; auch die Koloraturfängerin, ein Männerquartett, der Harfenspieler, kurz jeder, der etwas Besonderes auf seinem Gebiete zu leisten vermag. Varieté bedeutet Abwechslung, Vielseitigkeit und Bunttheit. Hierzu gehört vor allem auch das Ballett, denn Anmut und Grazie schaffen die schönsten Gegenpole gegen die Kraft der Männer, schaffen die Bunttheit. Nun sind gute Artisten aber häufig schon viele Monate, ja oft schon ein Jahr und länger „vorgebucht“, denn sie werden von allen Varietébühnen des Reiches und auch des Auslandes gesucht. Daher gilt unsere erste Sorge, uns diese Künstler zu sichern.“

Unsere zweite Aufgabe ist dann, die Artisten nicht einfach auf die Bühne zu stellen und sie sich nun selbst zu überlassen, vielmehr ihnen einen Rahmen zu geben, ihre Darbietungen in ein buntes, neuartiges Bild mit Dekorationen, Licht, Farbe, Musik, Kostümen usw. einzubauen. Wir wollen keine bloße Aneinanderreihung von Nummern, sondern ein lebendiges,

bildhaftes Varieté, das das Auge fesselt und in dem es leistungsmäßig keinen Augenblick ein Absinken gibt. Unser farbiger Rahmen ist das Ballett; in dieses werden, wie unsere Besucher wissen, die Nummern eingebaut.“

Die Schwierigkeiten gegenüber dem Theater liegen nun beim Varieté aber nicht nur in dem monatlichen Programmwechsel, sondern vor allem auch darin, daß es die Bühne mit den wenigsten Proben ist. Ja, manche Attraktionen müssen sogar ohne jede Probe eingeübt werden. Man darf nicht vergessen, daß die Artisten zumeist bis zum letzten eines Monats noch an irgendeiner anderen Bühne des Reiches arbeiten; der eine vielleicht in Köln, der andere in München und ein dritter unter Umständen sogar am Abend vorher noch in Wien tätig war

kann seine Darbietung daher unmöglich plötzlich auf eine andere Komposition umstellen. Überhaupt hängt das gute Gelingen einer musikalisch begleiteten Attraktion auch von dem Einfühlungsvermögen und Anpassungsvermögen des Kapellmeisters ab. Er kann, wenn er die Tempi zu schnell oder zu langsam nimmt, die ganze Nummer „schmelzen“.

Die Vorstellung — ein harmonisches Ganzes

„Jede Vorstellung ist“, so schloß Müller-Endenthum, „ein neues Ringen um den Erfolg, denn der Artist weiß vorher nie, ob ihm seine Darbietung heute genau so wie gestern gelingen wird. Tausend kleine Umstände können ihm seine Sicherheit rauben. Für uns aber entsteht die Verpflichtung, das vom Künstler in Jahre-



Und ist er nicht willig, dann geht es auch so

Ein junger See-Elefant, der in einen Zoologischen Garten eingeführt wurde, trat in den Hungerstreik. Das wird allerdings nicht viel nützen. Täglich wird er jetzt durch eine Sonde künstlich ernährt, bis er sich an seine neue Umgebung gewöhnt hat und selbst wieder frisst. (Presse-Hoffmann)

und überhaupt erst eine Stunde vor Beginn der Vorstellung eintreffen kann. Da bleibt dann nur noch eine kurze Regiebesprechung und die Hohnung übrig, daß alles trotzdem klappen wird. Und es klappt, denn die Artisten sind auf diese Schwierigkeiten eingestellt.

Kritische fünf Minuten

„Unangenehm aber die Situation“, fügte Müller-Endenthum hinzu, „wenn zwar die Artistengruppe, aber nicht ihr Gepäck rechtzeitig eintrifft. Dann gibt es Nervosität auf der ganzen Linie, vom künstlerischen Leiter bis zum Bühnenarbeiter. Wie die Erlösung von einem schweren Alpdruck kommt es über uns, wenn sich das Gepäck dann doch noch auf irgendeinem Berliner Fernbahnhof einfindet, und der Artist fünf Minuten vor Beginn der Vorstellung im Auto angerast kommt. In solchen Situationen haben wir schon mehr als einmal gesteckt. Eine Künstlertruppe hatte z. B. ihre Noten im Hotel ihrer letzten Auftrittsstadt zurückgelassen. Es war ein uraltes Stück. Alle Musikalienhandlungen Berlins wurden danach abgesehen. Zwar hatten wir das Glück, noch eine Orchesterpartitur zu finden, aber die Einzelstimmen für die Instrumente mußten abgeschrieben werden. Drei Tage später trafen dann die Originalnoten ein.“ Hierzu ist zu bemerken, daß fast jeder Artist, der nach Musik arbeitet, seine eigenen Noten mitbringt, da seine ganze Nummer auf dem Rhythmus des betreffenden Stückes aufgebaut ist. Er

langer, zähester Kleinarbeit Geschaffene mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln wirkungsvoll zu unterrichten und jede einzelne Nummer so in den Gesamtrahmen einzubauen, daß sie voll zur Geltung kommt. Darum ist es auch keineswegs gleichgültig, an welcher Stelle des Programms der einzelne steht.“

Wüßten Sie schon, daß...

...in Darjeeling am Himalaja die seltenste Banze vorkommt, ein schillerndes Exemplar, von mittlerer Größe. Es gibt unzählige Banzenarten, darunter viele reizvolle Tierchen von eigenartiger Form, mit denen es unsere gemeine „Bettwanze“ allerdings nicht aufnehmen kann. ...der Haupttreffer einer Lotterie in San Francisco eine — Operation war. Die Gewinne bestanden aus künstlichen Gebissen, Kassettenabonnements, Fußpedikuren usw. Der Erlös dieser Lotterie wurde zum Bau eines Krankenhauses verwendet.

...in einem alten Gesetzbuch für Frauen in Hindostan die Männer in drei Gattungen eingeteilt werden, und zwar in ganze oder anständige, in halbe und wertlose Männer. ...der sogenannte „Modras“ eine astmodische Haube der Eingeborenen-Schönen darstellt. Diese Haube aus buntem Tuch stammt noch aus dem Vizekönigreich der Gemahlin Napoleons I., der Josephine Beauharnais, auf der Insel Martinique.



Zeichnung: Lehe / „Bilder und Studien“

reisender getarnt, reiste er damals nach Arabien, um dieses Gelände genau zu erkunden und nach seinen Möglichkeiten für die englischen Interessen abzutasten. So wurde er mit der ganzen arabischen Halbinsel bekannt. Am von Ibn Saud, dem damaligen Herrscher von Hedjaz, empfangen zu werden, trat er sogar zum mohammedanischen Glauben über. Für Ibn Saud hatte Philby überhaupt ein ganz besonderes Interesse. Er erkannte schnell dessen Fähigkeiten und suchte diese für britische Ziele einzuspannen. Gegen ein großartiges

Kindesraub im Affenhäus

Zu dem Unterhaltssamen jedes Zoologischen Gartens gehört das Affenhäus mit seinen lustigen und stets zu Späßen ausgelegten Affen. Ganz besonders reizvoll werden aber die Beobachtungsmöglichkeiten dann, wenn sich Familienzuwachs in einem der Käfige einstellt. Die Liebe der Affenmutter zu ihrem Kind ist ja etwas sprichwörtlich Gewordenes. Dabei kommen Dinge vor, die sehr stark an menschliche Handlungen erinnern. Nun hat kürzlich im Zoo in Halle eine Rhesusaffin das längst erwartete Kindchen, einen ganz prachtvollen kleinen Keer, bekommen. Man war sehr erfreut, zumal die Mutter sich des Kleinen sofort annahm und alles in bester Ordnung sah. Am nächsten Morgen aber herrschte große Aufregung im Käfig! Eine andere Affin hatte das Kind geraubt und war durch keine Maßnahme dazu zu bewegen, es wieder herzugeben. Unendliche Mühe und der ganze Sachverhalt des altbewährten Wärters gelang es dann schließlich, Mutter und Kind wieder zu vereinen und in einen anderen Käfig zu bringen, der für Familien-Idylle ungefählicher ist.



Die Drillinge von Mochau

Der Geburtenkalender des Wunschkonzertes am Feldengelstag verkündete diesmal den sehr seltenen Fall von Vierlingen — einen Sohn und drei Töchter — für den Gekreisten Wilhelm Doms aus Mochau bei Zauer in Schlesien. Der Führer selbst hat die Patenschaft für diese Vierlinge übernommen. Ein Mädchen ist kurz nach der Geburt gestorben. — Im Bild die Drillinge von Mochau, aufgenommen am Tage nach der Geburt. (Presse-Hoffmann)

Ein Königreich für eine Ausrede! / Soldaten lachen unter sich Von Hans Rumpf

Meine Kameraden werden es mir, dem früher Zurückgekehrten, nicht übelnehmen, wenn ich von den heiteren Dingen einiges preisgebe, die uns am Lagerfeuer oder an französischen Kaminen willkommener Anlaß zu befreudendem Gelächter waren.

Der gestrenge Feldwebel hatte neben dem Stedenpferd, das jeder gute Feldwebel reitet, nämlich der Pünktlichkeit, ein zweites: Jeder Mann mußte frisch rasiert antreten. Die Strafe für einen Bart am Morgen hatte sich fest eingebürgert, sie bestand aus einer dreimaligen „freiwilligen“ Fahrgezwänge.

Als der Waffenstillstand unterzeichnet war und die Kompanie südlich der Loire für einige Tage Ruhestellung bezogen hatte, da ergötzte sich ein Häuflein Soldaten an dem prächtigen, gesunden französischen Landwein, der in reicher Menge zu finden war. Mag sein, daß der Umtrunk sich über den Zapfenstreich ausgedehnt hatte, der Gefreite K. jedenfalls trat um 6 Uhr untrübt an.

Da Feldwebel bekanntlich die Gottesgabe besitzen, genau das zu sehen, was man ihnen verbergen möchte, so stieg der Gewaltige wie ein Geier auf sein Opfer los und stellte zunächst einmal lauthals fest: „Sie haben sich nicht rasiert, Gefreiter K.“

Es wäre nun ein Gebot militärischer Klugheit gewesen, daß man von der Charge eines Gefreiten wohl verlangen kann, schlicht zu sagen: „Jawohl, Herr Feldwebel!“ und sich seelisch auf die drei Wochen vorzubereiten.

Sei es nun, daß der Gefreite dies aus Widerspruchsgest nicht tat oder daß der Landwein sein Denken noch in Felsen hielt, er antwortete jedenfalls — uns stockte der Atem —: „Herr Feldwebel, ich habe mich rasiert!“

Die Unwahrheit dieser Behauptung lag zu klar auf der Hand, als daß der Feldwebel nicht die Schleusen seiner Beredamkeit geöffnet und dabei viele, viele Worte gefunden hätte, die man im zivilen Leben als Verbaljurien bezeichnet. Es war als ein Akt besonderer Freundlichkeit zu werden, wenn er am Schluß noch fragte, wie er, der Gefreite, zu dieser tollbreiten Lüge käme.

Wieder ist nicht festzustellen, was im Hirn des Gefreiten vorlag; wahrscheinlich hat er alles aufgegeben und in der Freiheit den allerletzten Strohhalm der Rettung gesehen. Er sagte jedenfalls: „Herr Feldwebel, ich habe mich bestimmt rasiert, es könnte höchstens sein, daß ich mich im letzten Augenblick mit einem anderen verwechselt habe!“

Aber dieses Maß von Freiheit war der Feldwebel so erschüttert, daß er wortlos wegtrat, wohl um ungestört lachen zu können. Von den drei Wochen war keine Rede mehr, um so eher, als der Gefreite am Tag vorher für einen sehr mutigen Einsatz gegen die Franzosen das EK bekommen hatte.

Im Schwung des deutschen Vormarsches waren wir, in einer Vorausabteilung kämpfend, mitgerissen worden. Wir ließen Paris, das sich eben ergeben hatte, links liegen, türmten über Seine, Marne und Loire und erhielten plötzlich, im Herzen Frankreichs stehend, den Befehl zum sofortigen Rückmarsch nach Paris. Wir waren verdreht und verärgert, es war ja keine Zeit gewesen, um die Wäsche zu wechseln oder sich zu rasieren. So war es verständlich, daß wir in Paris zunächst nicht nach Louvre und Eiffelturm fragten, sondern in gebrochenem Französisch wissen wollten, wo ein Bad zu finden sei.

Wir waren froh, wenigstens in ein türkisches Bad gewiesen zu werden, durch dessen Schikanen wir an die sechs Stunden gefagt wurden, bald vom heißen, bald von kalten Wasserströmen überflossen, bald die Muskelpartien erfahrenen Masseuren überlassend. Als wir zum Schluß aus dem Palmengarten mit subtropischer Hitze auf den Barbierstuhl geschleust wurden,

waren wir in leicht dösendem, angenehmem geschwächtem Zustand. Aus dem Schaumtrichter um den Mund stieg einer, der nach belebenden Essenzen verlangte, den Stohseufzer aus: Wenn ich jetzt nur wüßte, was Eau de Cologne auf Französisch heißt!

Diese Geschichte nun erzählten wir einigen zurückgebliebenen Kameraden, die gerne etwas von Paris hören wollten. Hier waren es, und drei davon lachten so, wie man eben zu lachen pflegt, wenn eine Geschichte mit Bart in neuer Fassung erzählt wird. Nur bei einem fiel der Groschen nicht sogleich. Wir sprachen schon längst vom Lichterglanz der Cafés am Pigalle, als er immer noch umdüsterten Gesichtes dasah und der Pointe nachsah. Eine Viertelstunde wohl präglte sich auf den ersten Falten seines Gesichtes die Kämpfe um die Lösung der Geschichte ab. Plötzlich aber erhellten sich seine Mienen, wie von Strahlen der Morgensonne wurde sein Gesicht freundlich und offen. Mitten im Satz stieg er den Erzähler der Geschichte in die Rippen und verflüchtete laut und fröhlich die Früchte seines Sinnes: „Du, Menschenkind, das war ja schon Französisch!“

Es war im Winter, als wir uns noch mit den Franzosen am Westwall herumplankten. In der Feuerpause hatten sich zwei Kameraden, die beide Hans hießen, trefflich bewährt. Man war in wohlgezieltes französisches Artilleriefeuer geraten; im Nu war die Platte sauber, das heißt, jeder suchte sich das tiefste Loch zur Dedung aus. Die zwei Freunde aber hielten es für unter ihrer Würde, so ohne weiteres zu

türmen. Vorausgeschickt werden muß noch, daß für Einsatz unmittelbar an der Front eine sogenannte Frontzulage von einer Mark am Tag gezahlt wurde.

Langsam wurde es den beiden aber doch zu bunt, als die Broden der aufgewirbelten Erdfontänen ihnen vor die Füße fielen. Doch der Rückzug sollte gut aussehen. So drehten sich beide langsam um, saßen sich wie Kinder an den Händen und marschierten auf die Schutzgewährende nahe Driftschäft zu. Wobei der eine den schönen Ausdruck getan haben soll: „Ganz get mir heim, die solltet ihr Mark halten!“

Daß dieses Wort keineswegs aus Feigheit geboren war, haben die beiden noch oft genug bewiesen. Einmal saßen sie zusammen in einem französischen Zollhaus, das in heftigem Beschuß von französischer Artillerie überfallen wurde. Der erste Schuß schon war ein Volltreffer. Die Mauern stürzten über dem Keller zusammen, die Lichter erloschen und jeder wußte genau: mit dem nächsten Volltreffer ist es mit uns zu Ende.

Während rings um das Haus die Granaten krepitierten und die Splitter gegen die stehengebliebenen Wände spritzten, entspann sich im Dunkel dieser Dialog:

„Hans, ich habe dir noch ein Geständnis zu machen.“

„Hm. Ich dir eigentlich auch, Hans.“

„Du darfst mich nicht für gemein halten, wenn ich es sage.“

„Nur los.“

„Ich habe dir etwas verschwiegen. Es tut mir jetzt leid. Ich habe dir nichts davon ge-

Der Spiegel / Erzählung von Heinrich Adolf Kewald

Der Zeiger der Turmuhr steht auf 0 Uhr, 36 Minuten.

Die Nacht ist fast und naß.

Die Straßen glänzen im Scheinwerferlicht der Autos auf wie blaugewässertes Parkett.

Es möchte gern frieren und kann doch nicht.

Die eng zusammengedrängten Häuser der großen Stadt lassen es nicht zu.

Die wenigen Straßenpassanten bewegen sich unsicher durch die mitternächtliche Stunde — einestells wegen der beginnenden Glätte und andernteils wegen der innerlichen Glut.

Der Verkehrshauptmann tritt fröhlich von einem Fuß auf den anderen. Der Nachtomnibus bahnt sich dumpf großdenkenden Weg durch die allmählich stiller werdenden Straßen.

Aus dem Kühler dampft es wie aus einem Wurstteller.

Der Fahrer vorn in der engen Kabine starrt seit Stunden schon unentwegt in das unsichere, ungewisse Dunkel der Nacht. Seine wenigen Bewegungen sind automatisch exakt.

Zunehmen, für Augenblicke nur, schweifen seine Gedanken ab zu seiner jungen blonden Frau daheim.

Dabei flackert ein Schimmer auf in seinen brennenden Augen. Und ein Seufzer entringt sich seinen Lippen:

Magret! — Du hast es schwer — und doch leichter, als ich. Du bist mein liebes, blondes Kind unter den gültigen Sternen. Dir kann in solch einsamen Stunden auch nichts Böses geschehen. — Aber — eines Tages kommt auch in dein Leben das große Ereignis. Und die Stunde wird schwer sein, tausendmal schwerer als eine meiner einsamen Pflichtenstunden.

Und doch wird sie dir göttlichen Inhalt schenken. Mutter zu sein, ist frommer Sinn und heilige Aufgabe aller Frauen.

Und dann — wirst du nicht mehr einsam sein in diesen dunklen Stunden — Magret...

Eine verkehrsreiche Straßenkreuzung blinkt in der Ferne auf. Langsam zieht er die Bremse

an. Dann steht er flüchtig durch den kleinen Spiegel in das Wageninnere, langt sich zwei Kaffeebohnen aus der Manteltasche und schiebt sie zwischen die Zähne.

Der Wagen ist überfüllt.

Der Schaffner hat alle Hände voll zu tun, um die letzten, heimstrebenden Fahrgäste abzufertigen.

Vorsichtig und höflich schlängelt er sich durch die Menge, tut seine Pflicht, gleich ruhig und freundlich, obwohl man zuweilen rücksichtslos gegen ihn ist, und ihm schnippisch den Fahrchein hinreich, ohne ihn auch nur eines Blickes zu würdigen.

Doch das stört ihn nicht. Schicksal, Zeit und Menschen haben seine empfindlichen Kanten abgeseilt und blank poliert. Und der Reiz der Jahre liegt bereits in seinem Haar. Früher — ja, da hatte er sich so manchmal sonderbare Gedanken gemacht über einzelne blaßierte Hochmutsgefühle, über die graulich kühl abwägenden Rechneraugen oder über die lebensverneinenden Gleichgültigkeitsmumien.

Heute sind ihm im Schmiedefeu der Lebens alle Härten und Unebenheiten zerflossen. Die nackte Wirklichkeit steht nüchtern vor seinen freundlichen Augen. Unverdorren rollt er durch die Welt und die Jahre, allseitig entgegennommend und doch überlegen gegen all die kleinen und großen Schwächen unserer lieben Mitmenschen.

Doch von Zeit zu Zeit, oder wenn es einmal recht hoch hergeht im Wagen, dann senket er einen warmen Blick nach vorn, zu dem Fahrer in dem engen Führerisch, dorthin, wo der kleine Spiegel angebracht ist. So tut er es auch jetzt.

Und zwei Augenpaare kreuzen sich, flammen auf für den Bruchteil von Sekunden, um gleich darauf wieder zu verlöschen.

Niemand im Wagen hat davon etwas bemerkt.

Kein Mensch hat davon Notiz genommen.

Und doch liegt eine ganze Welt voll echter, treuer, jahrelanger Kameradschaft in diesem flüchtigen Gruß und diesem flüchtigen Dank.

Will einen Schrei durch diese Nacht stoßen, einen einzigen Schrei... Simon... ich will mit dir...! Aber sie weiß, dieser einzige Schrei kann ihn verraten. Sie weiß, ihre Flucht kann die seine hemmen, vereiteln. Und was soll mit dem Hof sein, wenn sie mit ihm geht... Sie muß zurück, sie muß warten, bis er wiederkommt... Sie hat Pflichten...

So bleibt der Schrei ungehört und die Tür fällt wieder zu. Reglos, noch immer am gleichen Platz, steht der Toni, wie sie in die Stube zurückkommt. Sie haben ganz auf ihn vergessen, der Simon und die Barbara, in ihrem Abschiednehmen. Ganz vergessen... und er hat sich mit keinem lauten Atemzug gemeldet. Jetzt aber steht die Barbara seine Gestalt neben dem Tisch lehnen. Mein Gott, die Hand muß ihm weh tun... ein unendlich mütterliches Gefühl überkommt die Frau. Sie tritt auf ihn zu. Leise fragt sie ihn:

„Und du, Toni, suchst du dich auch?“

„Weiß nicht. Und wenn? Ich weiß nicht, er kannte hätten, der Schuß in die Hand tat mich schon verraten!“

„Komm“, sagt die Stammerin und nimmt ihn sorgsam bei der gebundenen Hand. Vorzorglich geht sie mit ihm die Stiegen auf. Willig folgt er ihr.

„Da herunter kannst nicht bleiben. Sie können jeden Augenblick da sein. Ich verstehe dich oben!“

Sie geht mit ihm über die Stiegenabfälle hinauf bis an die Bodenkammern. Dort bleibt sie stehen. Aus der Magdammern hört sie leises Flüstern. Sie deutet dem Toni, noch leiser aufzutreten, während sie ihren Schritt über den Boden klingen läßt. Sie kennen den Schritt der Bäuerin drin in der Kammer, und sofort verstummten sie. Die Barbara stößt lautlos eine Kammertür auf. Schiebt den Toni hinein.

„Da, wart, bis ich wiederkomme“, damit ist sie wieder im Finstern verschwunden.

lagt, daß ich im Strohhalm noch eine Flasche edlen Kirsch habe. Von der Firma, weißt Du... „Schuft!“

„Ich wollte dir bloß sagen, wenn ich nicht raus komme, trinkt die Flasche auf mein Wohl.“

„Ist gut.“

„Und was hast Du zu sagen?“

„Hm. Ich hätte auch noch zwei Flaschen Sekt im Stroh. Von der Frau...“

„Schuft!“

„Wenn ich nicht rauskommen sollte, trinkt sie auf mein Wohl.“

„Und wenn wir beide nicht rauskommen?“

„Stille. Unlösbares Problem.“

„Und wenn wir beide rauskommen?“

„Saufen wir alles zusammen!“

So geschah es dann auch.

Kultur in unserer Zeit Hochschule

Kameradschaft mit Auslandsstudenten. Die Breslauer Hochschulen haben in den letzten Jahren eine immer härter werdende Anziehungskraft auf ausländische Studierende auszuüben vermocht. Auch jetzt erfreuen sie sich mit insgesamt 70 Studenten eines unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse sehr beachtlichen Besuches aus dem Ausland, wovon auf die Technische Hochschule allein etwa 60 Studierende entfallen. Es ist bezeichnend, daß etwa die Hälfte aller Auslandsstudenten in Breslau Bulgarien stellt, mit dem Deutschland und auch Breslau durch enge Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten verbunden ist. Neben den Bulgaren sind aus dem Südosten vor allem Rumänen und Slowaken und aus anderen Ländern in erster Linie Schweden, aber auch Chinesen an den Breslauer Hochschulen eingeschrieben. Die Gaststudentenführung Schlesien hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit diesen ausländischen Gästen enge kameradschaftliche Beziehungen zu pflegen und sie mit den Formen des Studententums im nationalsozialistischen Deutschland vertraut zu machen. Diesem Zweck dient auch ein Empfang im Kameradschaftshaus der Technischen Hochschule, bei dem Gaststudentenführer Dipl.-Ing. Hauptmann in einer kurzen Ansprache den Gedanken und die Bedeutung der Pflege echter Kameradschaft mit den Auslandsstudierenden an den Breslauer Hochschulen unterstrich. Musikalische und gesangliche Darbietungen bildeten den Rahmen des anregend verlaufenden Nachmittags, der in zwangloser Unterhaltung auch zu einem Teil eine Brücke schlagen half zu persönlichem Kennenlernen und Berichten zwischen den Führern des Breslauer Studententums und den ausländischen Gästen der Breslauer Hochschulen.

Vorgeschichtliches

Eine archäologische Expedition hat in der Ortschaft Madimirovka im Bodwyssozki-Besitz des Gebietes von Kirowograd (Ukraine) die Reste eines etwa 6000 Jahre alten Wohnhauses mit zwei Hausaltären in Kreuzform ausgegraben. Einer dieser Hausaltäre aus vorgeschichtlicher Zeit ist nun bereits erfolglos mühevoller Wiederherstellung in dem Zentralen Historischen Museum in Kiew ausgestellt.

Im

der Kul

findet a

liche A

Runde“

in eind

Wörter

Zur G

nie-Dr

Worte

im Re

„S

Im

der Kul

findet a

liche A

Runde“

in eind

Wörter

Zur G

nie-Dr

Worte

im Re

„S

Im

der Kul

findet a

liche A

Runde“

in eind

Wörter

Zur G

nie-Dr

Worte

im Re

„S

Im

der Kul

findet a

liche A

Runde“

in eind

Wörter

Zur G

nie-Dr

Worte

im Re

„S

Im

der Kul

findet a

liche A

Runde“

in eind

Wörter

Zur G

nie-Dr

Worte

im Re

„S

Im

der Kul

findet a

liche A

Runde“

in eind

Wörter

Zur G

nie-Dr

Worte

im Re

„S

Im

der Kul

findet a

liche A

Wetterleuchten um Barbara

EIN HEIMATROMAN AUS DEN BERGEN VON IRMGARD WURMBRAND

26. Fortsetzung.

„Was hast getan!“ schreit die Barbel auf.

„Einen Gendarmen erschossen!“

„Um Gottes willen!“ Sie zittert auf einmal, die Frau. Dann nimmt sie den Mann am Arm. Sie deutet ihn, sie reißt an ihm, als wolle sie in seine leblose Gestalt mit aller Wucht wieder Leben hämmern:

„Fort mußt...“ Sie teucht es ihm entgegen. Sie stößt es zu ihm auf. Er aber steht noch immer wie angewachsen auf dem gleichen Fleck.

„Geh doch, geh...“ Sie werden dich jagen... sie finden dich, geh!“

Sie schreit es fast heraus in ihrer Angst, doch die Kehle gehorcht ihr nicht mehr, es wird nur ein verwehtes Röcheln. Und über diesem Röcheln seines Weibes erwacht der Simon. Mit diesem Röcheln kommt ihm jäh die ganze Tragweite seiner Handlung und Tat zum Bewußtsein. Es ist ja alles Wahnsinn! Und er sagt sie an den Schultern mit so rauhem Griff, daß es sie schmerzt:

„Du, leben will ich... leben...“ Er stößt dieses Wort mit einer solchen Wier heraus, mit einem solch aufspringenden Lebenswillen, bereit für dieses Lebenswollen alles zu wagen. Die Barbara fällt ein, unjagbar Mitleid an mit dem gequälten Menschen. Sie richtet sich jetzt auf. Alle Angst ist von ihr abgewichen, sie ist wieder stark und ruhig wie ein Baum

nach dem Sturm. Und sie nimmt ihre Stimme fest in ihren Willen, zwingt sie zur Härte:

„Simon, du mußt fort. Und zwar gleich. Sie werden dich jagen. Da bist nimmer sicher. Schaffst über die Grenz hinüber. Dort bist in Frieden. Da holen sie dich hier ja über kurz oder lang. Geh doch du...“ und sie rüttelt an seiner baumlangen Gestalt. Wirft einen Blick auf den Toni, daß er ihr helfen möchte, den Simon überreden, aber der Toni steht bleich wie die Kalkwand der Stuben an den Tisch gelehnt und hält seine Hand, von der es langsam gegen den Boden tropft.

„Ja, Barbel... ich geh...“ sagt jetzt der Simon zu seinem Weib. Er sagt es etwas gepreßt und nimmt dabei die Frau an sich. Küßt sie wild, daß ihr schier der Atem vergeht. Dann läßt er sie so jäh los, daß sie taumelt. Am Tisch fängt sie sich auf.

Aus der Stube ist der Simon, aus dem Haus, und die Nacht schluck seinen Schritt. Da stöhnt das Weib auf. Sie sinkt in sich zusammen und läßt den Kopf auf die Brust sinken. Mit schlaffen Händen, die sinnlos an der Schürze hängen, steht sie da.

Aber nicht lang. Dann schnell sie in die Höhe, reißt sich vorwärts und stürzt ihm nach. Aber stille, seltsam verschwiegene Nacht schaut ihr entgegen mit ruhigem Sternleuchten. Sie

will einen Schrei durch diese Nacht stoßen, einen einzigen Schrei... Simon... ich will mit dir...! Aber sie weiß, dieser einzige Schrei kann ihn verraten. Sie weiß, ihre Flucht kann die seine hemmen, vereiteln. Und was soll mit dem Hof sein, wenn sie mit ihm geht... Sie muß zurück, sie muß warten, bis er wiederkommt... Sie hat Pflichten...

So bleibt der Schrei ungehört und die Tür fällt wieder zu. Reglos, noch immer am gleichen Platz, steht der Toni, wie sie in die Stube zurückkommt. Sie haben ganz auf ihn vergessen, der Simon und die Barbara, in ihrem Abschiednehmen. Ganz vergessen... und er hat sich mit keinem lauten Atemzug gemeldet. Jetzt aber steht die Barbara seine Gestalt neben dem Tisch lehnen. Mein Gott, die Hand muß ihm weh tun... ein unendlich mütterliches Gefühl überkommt die Frau. Sie tritt auf ihn zu. Leise fragt sie ihn:

„Und du, Toni, suchst du dich auch?“

„Weiß nicht. Und wenn? Ich weiß nicht, er kannte hätten, der Schuß in die Hand tat mich schon verraten!“

„Komm“, sagt die Stammerin und nimmt ihn sorgsam bei der gebundenen Hand. Vorzorglich geht sie mit ihm die Stiegen auf. Willig folgt er ihr.

„Da herunter kannst nicht bleiben. Sie können jeden Augenblick da sein. Ich verstehe dich oben!“

Sie geht mit ihm über die Stiegenabfälle hinauf bis an die Bodenkammern. Dort bleibt sie stehen. Aus der Magdammern hört sie leises Flüstern. Sie deutet dem Toni, noch leiser aufzutreten, während sie ihren Schritt über den Boden klingen läßt. Sie kennen den Schritt der Bäuerin drin in der Kammer, und sofort verstummten sie. Die Barbara stößt lautlos eine Kammertür auf. Schiebt den Toni hinein.

„Da, wart, bis ich wiederkomme“, damit ist sie wieder im Finstern verschwunden.

Fortsetzung folgt



Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof



DANKT IHNEN!
AM TAG DER
WEHRMACHT
SONNTAG
DEN 23. MÄRZ

Raus aus den Kasematten!

Wandern auch in der Übergangszeit!

Von einigen unentwegten Wanderern abgesehen, werden wohl sehr viele Volksgenossen die Übergangszeit des Jahres — und in einer solchen Übergangszeit leben wir jetzt gerade wieder — in der Stube verboxen oder höchstens das Näschchen auf einer kleinen Promenade spazieren führen. Das ist an sich natürlich: die Arbeit macht müde und außerdem ist ein Sonntagsnachmittags-Kaffee im eigenen Heim bequem und angenehm. Aber diese Bequemlichkeits-Ausreden sind doch ein Unrecht, das sich jeder einzelne zuzieht. Das gemächliche Schlendern durch Straßen oder über Plätze ersetzt niemals die Kraftanstrengung, die immerhin notwendig ist, um einen Ausflug von zwei oder drei oder vier Stunden durchzuführen. Und erst im Rhythmus einer solchen Wanderung, die immerhin — so kurz sie sein mag — ein Ziel hat, liegt ein ganz anderes Auspumpen der Lunge und Ausspannen des Geistes, als in einem mehr oder minder ziellosen Spaziergang, bei dem man sich eben nur die Füße vertritt. Wenn es nicht gerade „Bindsäden regnet“, so braucht auch nebliges oder grauwilliges Wetter nicht zu schrecken. Auch die Nebellandschaft hat ihre Schönheiten. Und sie gibt der Phantasie einen ganz anderen Anreiz als die Erfüllung der Blütenpracht im wunderschönen Monat Mai. Diese Einsamkeit ist nicht zu vergleichen; jeder von ihnen ist eigenständig. Aber ihren höchsten Reiz gewinnen sie erst im vergleichenden Empfinden. Im übrigen: bis zum Mai ist es nicht mehr allzu weit, den Beweis trägt jeder, der sich für ein paar Stunden in Marsch setzt, auf seinen Wangen mit nach Hause. Die „Haut brennt“ — von jener eigentümlichen Reizwirkung, die es nur an Winters Ende gibt.

Festliche Film-Aufführung

„Schwäbische Kunde“ in Litzmannstadt

Im Rahmen der Veranstaltungen während der Kulturtage „Der Osten des Warthelandes“ findet am morgigen Sonntagvormittag die festliche Aufführung des Films „Schwäbische Kunde“ im „Cafino“ statt. Dieser Film zeigt in eindrucksvollen Aufnahmen die Schönheiten Württembergs und seiner Hauptstadt Stuttgart. Zur Einleitung spielt das Städtische Sinfonie-Orchester unter Adolf Baucke. Einleitende Worte spricht Hubert Müller, Pressereferent im Reichspropaganda-Amt.

Orchestermusik und Hausmusik

Aus dem Wirken des NS.-Symphonieorchesters, des Orchesters des Führers

Jemand hat einmal gesagt, daß alle Werke, die für größere Orchester geschrieben worden seien, zuletzt doch nur einem kleineren Kreis von Hörern zugänglich sein müßten; denn unsere musikalische Kultur, so weit sie sich in die Musikübung des größten Teils unseres Volkes widerspiegelt, sei noch nicht so weit getrieben, daß jeder nun jedes Werk verstehen könnte. Mit anderen Worten: Man wird auf eine Wiedergeburt einer großen öffentlichen Musikultur auf die Dauer nicht rechnen können, ehe nicht die häusliche Musikübung an Umfang und Tiefe gewonnen hat. Diese Behauptung läßt sich nicht ohne weiteres bestritten. Aber wie überall, so liegt hier die Wahrheit genau in der Mitte. Hausmusik ist die Grundlage für eine vertiefte Beschäftigung mit Musik. Diese Art von Musik wurde bisher vor allem in Deutschland gefördert und gepflegt. Aber sie wurde zuletzt doch wieder in jenen rettungslosen Dilettantismus verfallen, wenn ihr nicht eine große, planmäßig durchgeführte öffentliche Musikpflege entgegengetreten würde. Als großes Vorbild, als Ansporn vor allem.

Ein Junge, der zu Hause in einem Streichquartett die zweite Geige spielt, wird einen viel stärkeren Impuls zum Hören haben, wenn er einen Meister in einem Orchester gehört hat, dessen Leistung überragend ist. Jeder, der einmal Hausmusik in ihren Anfängen miterlebt hat, weiß, wie schwer es ist, einem an sich einfachen musikalischen Gebilde richtiges musikalisches Leben abzugewinnen, es richtig vorzutragen, so daß es dem Hörer wirklich zu Herzen geht. Wer das nicht schon von der Natur mitbekommen hat, muß das einmal an einem Beispiel erlebt haben. Wer einmal eine Symphonie gehört hat, wird, wenn er einmal ein kleines Klavierstück von diesem Meister oder später gar ein Trio spielt, viel besser wissen, wie er diese Dinge anzupacken hat, als wenn er keine Auffassung sich selbst erfinden müßte. Orchestermusik ist die unbedingt nötige Entsprungung zu einer guten Hausmusik. Hausmusik ist der Herzensnachtlang zu den großen Ereignissen — im Konzertsaal. Ja, im Konzertsaal, der noch immer nichts von seinem heiligen Schimmer, von der weisevollen Atmosphäre verloren.

Wie symphonische Musik auch auf die Hausmusik fördernd wirken kann, hat das Nationalsozialistische Symphonieorchester in zahlreichen Fällen schon erlebt. Besonders in kleinen Städten, in denen es nur einen gewissen toten Punkt zu überwinden galt, um so etwas wie

II.
Adolf Hitler rief das Volk auf, nicht nur den damals in seinen Grenzen so engen Staat, seine Weltanschauung stellte das Volk in den Mittelpunkt allen Denkens und Schaffens. Und das sprach auch uns an, uns Auslandsdeutsche, die wir uns zu diesem Volk zählten und hier darum kämpften, Glieder dieses Volkes bleiben zu dürfen. Und so wurden wir Gefolgsleute dieser Idee, der völkischen Weltanschauung.



Litzmannstadts Volksverbands-Jugend marschiert durch ein deutsches Dorf (Aufnahme: Ostlandbild)

ung. Wir spürten, daß auch unser Heil bei Adolf Hitler liegt und nirgendwo anders.

Diese Erkenntnis war bei uns natürlich nicht allgemein. Sie konnte es auch nicht, denn es stand ja noch soviel dagegen. Dagegen stand und kämpfte das Reich selbst, wie es sich uns zeigte — der Staat, die Presse, der Rundfunk, die wirtschaftliche Macht, die vielen Parteien und die sogenannte öffentliche Meinung. Und dagegen stand bei uns der Marxismus und der Spieß, der Fabrikant und der Bürger und alle, die im Nationalsozialismus für ihre Ruhe, für ihren Geldebeutel und für ihre alte Überzeugung eine Gefahr sahen, — wenn sie über-

haupt etwas vom Nationalsozialismus wußten. Nein, — diese Erkenntnis hatten nur ganz wenige und zuvorderst die Führer der Jugendbewegung!

Andere ließen sich gewinnen, weil sie dem Urteil dieser wenigen glaubten.

Im Geiste Adolf Hitlers!

Die kommende Arbeit stand somit bereits bewußt im Zeichen des Nationalsozialismus und

nie gefanntem Ausmaße und brachte unzählige neue Kräfte hervor. Auf beiden Seiten stand Jugend und kämpfte hart und unerbittlich. Mit dem der deutschen Jugend eigenen Fanatismus wurden die Meinungen gegeneinander ausgelämpft. Und hierbei — darüber muß man sich heute klar sein — wurden die Schwerster geschmiedet und geschliffen für den harten und entscheidenden Volkstumskampf, der in der nächsten Zeit einsehen sollte.

Diese Zeit aber brachte auch die vollständige Verjüngung der ehemaligen Jugendbewegung mit der politischen Volkstumsarbeit. Die Jugend wurde nun vor Aufgaben gestellt, für die sie sich Jahre hindurch vorbereitet hatte. Sie wurde politische Kämpfertruppe, die überall und immer einsatzbereit war. Und sie wurde vor allem in den Jahren 1935 und 1936 unendlich oft eingesetzt. Saaldienst, Ausgestaltung von Kundgebungen und Feiertunden, Sonntag für Sonntag draußen in den umliegenden Städten oder bei den Bauern, manchmal mit Autobussen, dann wieder mit Fahrrädern oder zu Fuß, oft unter höchsten persönlichen Opfern — immer erging der Ruf an die Jugend, an Jungen und Mädchen. Und sie folgten willig und freudig diesem Ruf, für den sie sich in langjähriger Arbeit vorbereitet hatten.

Hier bewährte sich 100- und 1000mal die Haltung und der Geist jener kleinen Fanatikergruppen, die, anfänglich nicht ernst genommen, jetzt doch die Keimzellen eines Volkserwachens wurden, wie man es von diesem Deutschland kaum mehr erwartet hatte. Es war ein herrlicher Einsatz. Jugend führte ein Volk zum Aufbruch!

Unzählige viele Bilder drängen sich einem da in die Erinnerung zurück, über die man Seiten füllen könnte.

Das war der Einsatz der Jugend!

Ich denke an die in den Jahren 1936 und 1938 durchgeführten Stadtratswahlen in Litzmannstadt: Kaum den Kinderschuhen entwachsene Jungen und Mädchen standen da in grimmigster Kälte (bei 15 und 20 Grad Frost) Stunde um Stunde mit umgehängten Plakaten, die Stimmzettel in den schon kamm gewordenen Fingern, vor den Wahllokalen und an den Straßenecken und boten die Stimmzettel ihrer deutschen Liste an. Ob Abkühlung kam oder nicht, sie hielten aus... Die müssen für ihr Stehen aber viel gezahlt tragen! — sagten die polnischen Stimmzettelvertreter, die alle zwei Stunden abgelöst wurden, und am Abend 5 und mehr Flotz Lohn für diesen Tag nach Hause bringen konnten...

Und ich denke an die seit 1935 Jahr für Jahr Anfang November durchgeführten großen Jugendtagungen in Litzmannstadt, an denen Hunderte von Vertretern der Jugend aus dem gesamten ehemaligen Polen teilnahmen. Einmal im Jahr empfing hier die deutsche Jugend die großen Richtlinien für das nächste Jahr Arbeit und legte in wahrhaft großen und gewaltigen Kundgebungen und Feiertunden Zeugnis ab von ihrem unerschütterlichen Lebenswillen. Es waren herrliche Festtage, die allen Teilnehmern, ob aus Lemberg oder Bielsko, von Weichsel und Warthe oder aus dem kleinen Dorf bei Litzmannstadt, Kraft für ein weiteres Jahr schwerer Arbeit gaben.

Und ich denke nicht zuletzt an die stille und kaum nach außen hin sich zeigende Arbeit der Jungen und Mädchen in Familie, unter Bekannten, in Dorf und Stadt. In den Zeiten der großen Not der letzten Jahre waren sie oft die Bollwerke gegen Verzweiflung und Nachgiebigkeit, und wenn hier und da Vater und Mutter schon bereit waren, den fast aussichtslosen Kampf gegen die feindliche polnische Übermacht aufzugeben, dann waren es immer noch ihre Söhne und Töchter, oft halbwüchsige Kinder, die die Fahne des Widerstandes und des Kampfes hochhielten.

Und in Ehrfurcht neigt sich heute ein ganzes Volk vor den ungezählten jugendlichen Opfern polnischer Vandalen, die als junge Menschen für ihr Volk das letzte und größte Opfer brachten...

Wahrhaftig groß und ungeahnt vielfältig ist die Frucht, die die einst ausgestreute Saat hervorgebracht hat. Die verwegenen Burken, die damals mit Aufbruch und in kurzen Hosen auf ihre erste Wanderung gingen, die dann in letzter Stunde das Steuer des abfindenden Deutschland herumschoben und in ihre Hände nahmen, stehen auch heute wieder an vorderster Stelle, heute, wo es gilt, aus diesem einst mit leichter Kraft um seine Existenz kämpfenden Deutschland eine einflussreiche und in jeder Hinsicht zuverlässige nationalsozialistische Gemeinschaft zu formen.

Unser Leben gehört dem Führer!

Und wenn heute Rückschau gehalten wird auf Jahrzehnte deutscher Leistung im Osten, dann kann die deutsche Jugend dieses Raumes mit Stolz bekennen, daß sie in der schwersten, aber auch größten Zeit des Deutschlands im Kampf um Leben und Ehre mit an vorderster Stelle gestanden hat. Ihr Geist und ihre Haltung aber lebt heute in den Formationen der Hitler-Jugend weiter. Und wenn heute die Banne des Ostens im Warthegau in Haltung und Leistung mit an erster Stelle stehen, dann ist das ein Verdienst der in der völkischen Jugendbewegung geleiteten Vorarbeit. Nur: wo früher Hunderte standen, marschieren heute Tausende und Zehntausende; wo früher Knechtschaft, Unterdrückung war, ist heute Freiheit; wo früher fremde Mächte herrschten, dort führt und beschützt heute Adolf Hitler. Ihm gilt deshalb der besondere Dank der deutschen Jugend des Ostens, und ihm nachzufolgen und zu dienen, wozu er auch marschieren mag, ist ihr heiliges Gelübnis in dieser Zeit.



Generalmusikdirektor Adam (Aufnahme: Presse-Hoffmann)

kommen, besonders stark angespornt, und dann kam es wie von selbst, daß man von den Romantikern, die man im Konzert gehört hatte, bald kleine Dinge entdeckte, die viel Freude schufen, wenn man sie zu Hause spielen konnte. Kurz, nach einem Jahr — als das Orchester wieder kam — hatte sich ein recht erfolgreicher Zirkel von Hausmusikanten gebildet, die dem zweiten Konzert des Orchesters mit einer noch größeren Spannung entgegengekommen hatten als beim ersten Male.

Das NS.-Symphonieorchester wird unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Adam am 26. und 27. März in Litzmannstadt Festkonzerte geben.

damit einer klaren Zielsetzung. Den organisatorischen Rahmen für die Arbeit der Jungen- und Mädelschaften bildeten die Gymnasien, sowie der Deutsche Schul- und Bildungsverein, an dessen Zweigstellen sich auch in den umliegenden Städten die „Jugendgruppen“ organisatorisch angeschlossen. Die aus den Jungenschaft herausgewachsenen Jungmänner bildeten gemeinsam mit den Führern der Jungenschaft Jungmannschaftsgruppen, die der politischen Volkstumsorganisation, dem Deutschen Volksverband, angeschlossen waren. Ihre Tätigkeit brachte eine merkwürdige Aktivierung der politischen Arbeit mit sich, wenn sie auch die breiten Massen des Volkes noch nicht erreichte. Aus den Kreisen der Jugendbewegung gingen darüber hinaus immer wieder neue Anregungen für den Aufbau einer verzweigten und doch geordneten Volkstumsarbeit aus, die bald reiche Früchte zeigten.

Auf dem Gebiete der Kulturarbeit traten Laienspielgruppen, Singkreise, Puppenspielgruppen u. a. auf den Plan, die eine lebhafte Tätigkeit entfalteten und durch tatkräftigen Einsatz die vielen gerade auf kulturellem Gebiet unserem Deutschland geschlagenen Wunden wieder zu schließen verhalfen.

Und dann kam der 30. Januar 1933...

Das Jahr 1933 war auch für unser Deutschland der Beginn einer neuen Zeit. Für uns aber, die wir diesen Tag feiernd erleben hatten, wurde der 30. Januar wie für die vielen Millionen im Reich zu einem Festtag voll unbeschreiblichen Glückes. Aber dem Hause des damaligen Deutschen Konsulates wehte die Fahnenkreuzfahne! Man muß es erlebt haben, wie immer wieder unsere deutschen Menschen, vor allem aber die Jugend zu diesem Haus wie zu einem Wallfahrtsort hinzogen, fünf, sechs und mehrere Male daran vorbeiziehen, um dieses große Wunder — eine Fahnenkreuzfahne in Lodis! — mit eigenen Augen zu genießen. Für viele war es die erste Fahnenkreuzfahne überhaupt, die sie in ihrem Leben hier sahen.

Der Schwarze Palmsonntag

Einige Monate später kam „Der Schwarze Palmsonntag 1933“. Der Tag, an dem dasudentum in Lodis an unserm Deutschland Vergeltung übte dafür, daß Adolf Hitler in Deutschland die Macht desudentums gebrochen hatte. Von Juden ausgehender und bezahlter polnischer Vöbel stürmte die verhassten deutschen Einrichtungen, das Deutsche Gymnasium, die deutsche Zeitung (Die „Freie Presse“, Anm. d. Schriftleitung), und zahlreiche deutsche Geschäfte und zerstückte und zerstörte alles, was ihnen in die Hände fiel. Und die Folge? Nicht Angst, nicht Kleinmut — die Jugend stand bereit, sich selbst zu schützen!

An den Osterfesten standen an sämtlichen deutschen Kirchen, die das nächste Opfer der jüdischen Rache werden sollten, Jugend und Alter, halbwüchsige Burken und greise Männer als Pfosten vor den überfüllten Gotteshäusern, zu jedem Widerstand entschlossen. Das war die erste große Bewährung und bewies die in langen Jahren der Arbeit erworbene Haltung der deutschen Jugend.

Im völkischen Aufbruch in vorderster Front

Die Jahre nach 1933 waren Jahre des großen Aufbruchs und des Erwachens unserer Volkstumsgruppe. Und auch hier stand die Jugend in vorderster Front. Die harte innerdeutsche Auseinandersetzung aktivierte unser Deutschland in

Säen im März

Spinat, Erbsen, Karotten, Salat

Im März beginnen wir mit der Aussaat im Garten. Spinat säen wir nicht zuviel auf einmal, sondern alle 14 Tage bis Anfang Mai gerade soviel, wie die Familie braucht. Bei der Erbsenaussaat beginnen wir mit den niedrigen Sorten und wiederholen auch hier die Aussaat alle 14 Tage, bis Mitte Juni. Mit den höheren Erbsensorten wartet man bis zum April. Es lohnt sich, immer reichlich zu säen. Die Erbsen brauchen weder Düngung noch Kompost, aber sie wollen einen gut gelockerten Boden und einen luftigen Standort. Sie kommen auf 70 cm breite Beete, in zwei Reihen ungefähr alle 3 bis 4 cm ein Korn, ungefähr 5 cm tief. Je nach dem Wetter keimen sie in 10 bis 30 Tagen. Gleich nach dem Aufgehen schützt man sie durch leichtes Überhäufeln mit Erde gegen Ratten und Vögel, die frisch gekleistete Erbsen sehr gern mögen. Wo sie dennoch Schaden anrichten, muß man nachhaken. Bald nach dem Aufgehen steckt man als Stütze für die schwachen Erbsenranken Reisig ein oder man spannt Maschendraht zwischen zwei Pfählen, an dem sie sich ebenfalls halten können. Maschendraht steht ordentlich aus, kostet aber Geld, während Reisig immer im Garten anfällt.

Auch die Karotten mögen keinen frisch gedüngten Boden, der das Gedeihen der Möhrrenstiele fördern würde. Dagegen sind sie für Kompost sehr dankbar. Wir säen zuerst die kurzen, runden Sorten. Da der Samen sehr fein ist, mischen wir ihn zur Hälfte mit Sand und säen in Reihen, die 20 cm von einander entfernt sind. Die Karotten werden nur knapp mit Erde bedeckt und dann festgewalzt oder mit Brettern festgedrückt. Möhren keimen lange, also heißt es, geduldig sein! Die Pflückbohlen, in im Rheinland sehr beliebtes Gemüse, das aber nur ganz zart seinen ganzen Wohlgeschmack entfaltet und später zu mehlig wird, lieben ebenfalls tief gelockerten, luftigen Boden ohne Düngung. Wir legen sie in Reihen, die 30 cm von einander entfernt sind, 8–10 cm tief. Sie werden nach dem Aufgehen — etwa nach drei Wochen — ebenfalls leicht behäufelt, wie die Erbsen.

Außer dem Pfirsichsalat, den wir als Bestenfallung säen und der den ganzen Sommer über Erntet liefert, ziehen wir uns dreimal Kopfsalat. Den frühen Kopfsalat, den wir im Mai essen können, pflanzen wir Ende März.

Landfunk im Warthegau

Sortenfragen und Saatgutbeschaffung

In der Sendefolge über die Erzeugungs-schicht, die jeden Sonntag in der Zeit von 8 bis 8.15 Uhr über den Sender und Rymannstädter Sender geht, läuft am Sonntag, dem 23. März, ein Vortrag von Dr. Pries über „Sortenfragen und Saatgutbeschaffung“. Da die Frühjahrssaat vor der Tür steht, gilt es noch einmal kurz zu überlegen, was in der Sortenfrage und mit dem Saatgut zu erfolgen hat. Darüber wird der Vortrag Auskunft geben. Es ist selbstverständlich, daß jeder Bauer auch diese und die folgenden Sendungen hört. Also am Sonntag von 8 bis 8.15 Uhr.

Wortzählung in Telegrammen. In der Anschrift von Telegrammen des Inlandsdienstes, einschließlich Generalgouvernement und Protektorat Böhmen und Mähren, sind künftig aus mehreren Teilen bestehende Namen von Straßen, Plätzen usw. bis zu je 15 Buchstaben als ein Gebührentwort zu zählen, gleichviel wie der Absender sie niedergeschrieben hat, z. B. Straße der SA. — ein Gebührentwort.

Vom Altreich eingefetzte Bürokräfte

Das Arbeitsamt regelt den Einsatz von Angestellten aus dem Altreich

Der Mangel an geeigneten weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten, insbesondere an Stenotypistinnen, im Reichsgau Wartheland hat es notwendig gemacht, Kräfte aus dem Altreich herbeizuholen.

Wenn auch der Reichsarbeitsminister durch entsprechende Erlasse die Überweisung weiblicher kaufmännischer und Büroangestellter aus dem Altreich in hohem Maße begünstigt hat, kann doch immer nur ein bestimmter Kreis für einen Einsatz im Warthegau in Frage kommen. Einmal werden im allgemeinen hohe beruf-

HJ. im Rahmen der Ostlandausstellung

Kreisleiter Wolff sprach auf dem Appell der Führerschaft der Hitler-Jugend

Wie auch die Hitler-Jugend sich verantwort-lich weiß für die Aufgaben im Osten, wie auch sie immer wieder herangeführt wird an die Leistungen, die hier im Ostraum von deutschen Menschen in Jahrzehnten und Jahrhunderten aufgestellt wurden und auch heute und für die Zukunft dem deutschen Menschen aufgetragen sind, Leistungen, die uns in großzügiger und eindringlicher Weise die Ausstellung „Der Osten des Reichslandes“ vor Augen stellt, dies zeigte der Appell der Führerschaft der Hitler-Jugend des Mannes Rymannstadt im Festsaal der Ausstellung, in dessen Mittelpunkt die Rede des Kreisleiters Ludwig Wolff stand.

Nach Fahnenmarsch, Lied und Vorspruch nahm Bannführer Kapke das Wort. Seine Rede war ein Bekenntnis der Jugend zu Tat und Arbeit. Kraft und Ansporn zur Arbeit schöpfen wir immer wieder aus unserer Kampfzeit, aus der Zeit, als die deutsche Jugend dieses Raumes aufstand, den völkischen Durchbruch herbeiführte und in organischer Weise in die nationalsozialistische Bewegung hineinwuchs. Mit Stolz und Freude können wir in Kreisleiter Wolff den Mann in unserer Mitte begrüßen, der durch die Schaffung der Jugendbewegung im Jahre 1926 den völkischen Aufbruchswillen geweckt und organisatorisch erfährt hat.

Dann sprach Kreisleiter Wolff. Wenn im Altreich von unserem Raum immer nur die unklare Vorstellung als vom „wildem“ Osten herrschte, so ist es das Verdienst der Ausstellung, gezeigt zu haben, was hier in diesem Raum tatsächlich vorhanden war und was hier geleistet wird. Als erste Aufgabe ist uns die Festigung des Deutschtums gestellt. Bislang hatten wir uns dabei mit den beiden fremden Volkstümern, mit Polentum und Judentum, auseinandersetzen müssen. Die Judenfrage ist durch die Schaffung des Wohngebietes der Juden in vorbildlicher Weise gelöst. Auch braucht man uns, die mitansehen mußten, wie die Früchte der Arbeit, die in dieser Stadt vom ersten Zielgeiste an von Deutschen geleistet wurde, den Deutschen aus der Hand geschlagen und den Juden zugute kamen, wahrlich nicht mehr den Antisemitismus lehren. Schwieriger ist die Frage

des Polentums. Wir haben es erlebt, wie nicht nur zu 90% der deutsche Besitz, sondern wie auch deutsches Blut verloren ging und dem Slawentum die Führerschaft stellte. Distanzierung vom Polentum ist für uns eine Forderung, die wir nach wie vor mit aller Unbedingtheit und Schärfe durchführen müssen. Mit diesem Volkstumsproblem werden wir uns über Jahrzehnte hinaus auseinanderzusetzen haben. Diese Forderung soll uns auch die Ausstellung plastisch vor Augen stellen: das Gebiet nicht nur zu besetzen, sondern in Wahrheit einzunehmen, das heißt mit deutschem Geist zu durchdringen. Schon im Weltkrieg haben Menschen unserer Stadt bei der Reichsregierung den Antrag gestellt, Lobz in das Reichsgebiet einzubringen, und uns damit den Beweis gegeben, daß wir nicht nur dank der kulturellen und wirtschaftlichen Leistung in das Reich gehören, sondern daß auch dieser Wille zum Reich schon früher hier war. Aufgabe der politischen Führung in diesem Raum ist es, schon im Kriege die Vorarbeiten zu leisten, daß dieses Gebiet bis ins Innerste Reichsland wird und sich weder innerlich noch äußerlich vom Altreich abhebt.

Der Kreisleiter gab dann den HJ-Führern einen Durchblick durch die Ausstellung und stellte die Parole auf, daß es bis zum 30. März keine deutsche Familie in unserer Stadt geben dürfe, aus der nicht wenigstens einer die Ausstellung besucht habe. Aufgabe der Hitler-Jugend ist es, im politischen Kampf immer in erster Front zu marschieren. Wenn es auch heute nicht mehr nötig ist, daß die Jugend, wie in der Kampfzeit unseres Gebietes, die volle politische Verantwortung tragen muß, so muß sie doch so erzogen und ausgerichtet sein, daß sie instand ist, bereinigt aus den Händen der Älteren die Arbeit und die Führung zu übernehmen.

Der Bannführer dankte dem Kreisleiter: die Jungen hätten seine Worte nicht nur verstanden, sondern sie als Mahnung und Forderung auf sich wirken lassen.

Mit der Führerschaft und dem Lied „In den Ostwind hebt die Fahnen“ schloß der Appell.

Wir alle opfern heute und morgen!

Am Tag der Wehrmacht gedenkt dankbar der Befreier vom polnischen Terror!

1926/27 wird am 30. März verpflichtet

Ich verpreche, in der HJ. allzeit meine Pflicht zu tun in Treue zum Führer!

Im Rahmen der Jugenddienstpflicht gibt es einige entscheidende Tage, die Wendepunkte der Erziehungsarbeit und daher für jeden Jungen und jedes Mädchen sowie auch für die Elternschaft besonders bedeutsam sind. Sie stellen eine Steigerung im Lebenslauf des Jugendlichen dar. Es sind dies der 10. April, der Vortrag des Geburtstages des Führers, an dem die Jünglinge in das Jungvolk und in den Jungmädelsbund aufgenommen werden; ferner der Termin,

an dem die Bierzehnjährigen aus Jungvolk und Jungmädelsbund in die HJ. und in den BDM übernommen werden, und endlich der 9. November, der die Überführung der Mädelzehnjährigen in die Partei bringt. Für 1941 wurde die Verpflichtung der 14jährigen auf die HJ. und den BDM auf den 30. März festgelegt. Eltern und Verwandte sollen daran möglichst zahlreich teilnehmen. Die Feiern werden bannweise oder auf dem flachen Lande in den einzelnen Ortschaften stattfinden, nach Möglichkeit im Freien, sonst in Feiernäumen.

Für die Angehörigen des Jahrgangs 1926/27 unserer Jungen und Mädchen, der diesmal in Betracht kommt, bedeutet die Verpflichtung einen Abschnitt auch im Verlauf ihrer Jugend-erziehung, soweit sie die HJ. im Auftrag der NSDAP. durchzuführen hat. War ihnen bisher als Pimpfen und Jungmädels eine sorgsame Erziehung, zusätzlich zu Elternhaus und Schule, zuteil geworden, so kommen sie nun in den Bereich der systematischen Betreuung der Jugendlichen. Die Jungen erhalten die erste Fühlung mit den Gebieten der völkischen Erziehung, die Mädchen mit ihren künftigen Aufgaben als Hausfrau und Mutter. Vor allem aber haben sie nun auch eine wichtige neue Stufe der geistigen Führung innerhalb der Jugenddienstpflicht erreicht. Rein äußerlich liegt der Unterschied darin, daß die Pimpfe und Jungmädels ihren Dienst nachmittags versehen, während HJ. und BDM. Rückblick auf das Berufsleben nehmen und daher auch auf die Abendstunden zugreifen müssen. Dabei ist aber immer Vorseorge getroffen, daß weder eine Überlastung der Jugendlichen, noch gar eine Verkürzung der Nachtruhe eintreten kann. Der Reichsjugendführer hat hierüber Vorschriften erlassen.

An sich ist in den Bestimmungen über die Jugenddienstpflicht vorgegeben, daß die HJ. in eine allgemeine Stamm-HJ. gegliedert wird. In die allgemeine HJ. kommt jeder erfahrene Jugendliche, in die Stamm-HJ. aber nur eine Auslese derjenigen, die sich als Nachwuchs für die Partei eignen. Die Überleitung in die Stamm-HJ. kann auch noch ein Jahr nach der Verpflichtung auf die HJ. erfolgen. In diesem Kriegsjahr 1941 aber fällt die Unterabteilung fort. Am bevorstehenden 30. März werden alle Pimpfe und Jungmädels in die Stamm-HJ. aufgenommen. Sie legen bei dem feierlichen Akt folgenden Gelöbnis ab: „Ich verpreche, in der HJ. allzeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne.“

Briefkasten

E. W. Durch die neue Mitgliedsregelung sind viele Gebühren in Fortfall gekommen.

B. J. Vagerstraße. In Wlitz gibt es keine Vertretung des Deutschen Reiches.

C. M. Wilmische Einte. Die Zuschriften über die Blutenbergstraße erschienen in den Ausgaben der 2. 3. vom 1. 2. und 9. März.

Dem Frühling entgegen

Sang und Spiel der HJ.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Ostdeutschen Kulturtag hatte die HJ. zu einem Frühlingssingen eingeladen. Trotz winterlicher Märzstimmung hielt echte Frühlingstimmung die vielen Teilnehmer im großen Festsaal des Ausstellungsgeländes in ihrem Bann. Daß dem so war, das bewirkten die frohen Lieder und Reigen der abgehaltenen Singstunde. Der stattliche Chor der HJ. trug unter Instrumentalbegleitung die klangfrohe Kantate „Wir singen den Maien an“ von Cesar Bresgen vor. Es folgten dann Frühlingslieder, die alle Anwesenden mitsangen. „Fort mit allen, die noch klageln!“ klang es in einem der gesungenen Lieder. Das Frühlingssingen rief auch tatsächlich alle mit. Die Alltagsorgen waren verschwunden, und jeder war frühlingsfrisch dabei. Zwischen durch ertönte ein Blockflötenquartett oder der Chor sang wieder ein Lied. Mit einem Kanon fand dieser frohe Abend seinen Abschluß. Singend verließ man den Saal. Die Saalgestalt war geweckt worden, und damit hat der Abend sein schönes Ziel erreicht.

Vandalen / Vandalismus

Schluß mit einer Geschichtsfälschung!

Aus Anlaß unserer Heimatschau „Der Osten des Reichslandes“, in der der Anteil der Vandalen an der kulturellen Erschließung dieses Raumes aufgezeigt wird, ist es angebracht, mit der noch immer herumtollenden grundfalschen Ansicht aufzuräumen, diese unsere germanischen Vorfahren seien Räuber und auch sonst ganz üble Gesellen gewesen. Besonders die Polen liebten es, sinnlose Zerstörungen als Vandalismus zu bezeichnen.

Dieser Ausdruck ist nach Büchmann zum ersten Male von Henri Grégoire, Bischof von Blois in Frankreich (1750–1831), in einem Bericht an den Konvent in Paris vom 31. August 1794 gebraucht worden. „Ich schuf das Wort, um die Sache zu töten“, sagt er in seinen 1837 erschienenen Erinnerungen.

Seit jener Zeit war es in Frankreich — und nicht dort allein — üblich, statt Vandalismus und Tatarismus Vandalismus zu sagen.

Was hat es nun mit dem sogenannten Vandalismus tatsächlich auf sich?

Das Gegenzeugnis eines französischen Gelehrten dürfte, als unparteiisch, ganz besonders aufschlußreich sein.

Gautier stellt in seinem Buch „Geistlich. König der Vandalen“ (deutsche Übersetzung 1934), zunächst ganz allgemein fest, daß nicht die Germanen es waren, die das Römische Reich zerstörten: „Die lateinischen Historiker haben über das Ende einer großen Kultur geklagt, die von den Barbaren (Barbaren im Sinn: nicht „Barbaren“, sondern Nicht Römer) zerstört worden sei. Das Römische Reich ist nicht eines gewaltigen, sondern eines natürlichen Todes gestorben — in seinem Bett, wenn man so sagen darf. Es hatte sein Leben gelebt und ging an Vergrößerung ein, es wurde nicht ermordet. Wir Menschen von heute, wir haben die Germanen als Zerstörer angesehen, nicht aber ihre Zeitgenossen, die besser in der Lage waren, das Richtige zu fühlen. Die Germanen haben redlich getan, was sie konnten, um das Imperium (das Römische Reich, das sie besetzt hatten) zu halten, und wenn sie bei diesem Bemühen gescheitert sind, so muß man ihrer Unzulänglichkeit, nicht aber ihren Ansichten, die Schuld beimessen.“

Bei der Einnahme von Rom sollen die Vandalen in ihrem „Vandalismus“ keinen Stein auf dem anderen gelassen haben. Was sagt hierzu nun Gautier?

„Ohne Schwerförmigkeit ist Geiseric am 2. Juni 455 in Rom eingezogen. Zwei Wochen ist er dort geblieben. Wir können sein Tun und Lassen hier gut verfolgen. Sie haben kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet. Darin stimmen alle Quellen ungefähr überein. Eine sehr viel spätere Quelle aus dem 6. Jahrhundert erwähnt, kurz nach dem an Römern begangene Mordtaten (Cramer, Anecdota, Paris II, 101). Einzig Enagrios (Hist. eccles. II/7) spricht von einem Brand der ganzen Stadt, aber das ist offenbar Unfug. Die Chronik von Sidon Apollinarius (511) sagt ausdrücklich: „Rom ist ohne Feuer und Schwert ausgeplündert worden.“ Das Zeugnis des Papstes Leo I. liefert den besten Beweis.“

„Das muß gesagt werden, denn die Vandalen haben in der öffentlichen Meinung noch immer den Ruf, vor allen anderen Barbaren einen besonderen Geschmack an der Zerstörung, eine ausgesprochene Zerstörungslust besessen zu haben. Die Erinnerung an die Einnahme von Rom hat vor allen Dingen diesen Ruf des Vandalismus genährt. ... Wir wissen ganz genau, wann und wie Rom unterging. Das geschah 100 Jahre später, um die Mitte des 6. Jahrhunderts, während der furchtbaren Kriege, die die byzantinische Armee unter Justinian mit den Ostgoten führte.“

„Rom, das fünfmal eingenommen und wieder zerstört worden war, war nur noch der Schatten seiner selbst. Unter Theoderich, d. h. gegen Ende des 5. Jahrhunderts, zu einer späteren Zeit als Geiseric, hatte Rom noch einige hunderttausend Einwohner und war die schönste Stadt des Abendlandes. Nach den gotischen Kriegen fand kaum Zehntel seiner Bevölkerung dahin. Eine Menge Bauten waren den Flammen zum Opfer gefallen, nicht nur die Tempel, auch die kaiserlichen Paläste des Palatin sanken aus Mangel an Unterhalt in Trümmer. ... Der Fall ist sonnenklar. Justinian hat Rom zerstört, Geiseric ist es aber keineswegs gewesen, ebenso wenig übrigens wie vor ihm Alarich.“

Soweit Gautier. Sein Zeugnis ist wirklich nicht den Germanen zuliebe erfolgt. Es ist mithin allerhöchste Zeit, daß der Ausdruck „Vandalismus“ auch hier für immer verschwindet.

Adolf Kargel

L.-J.-Leser

im General-Gouvernement!

Bei jedem Postamt im General-Gouvernement können Sie unsere Zeitung bestellen. Die Bezugsstellen betragen einschließlich Post-zustellung nur RM 2,22 — 31. 5.84. Durch Postbezug erhalten Sie laufend die „Dihmannstädter Zeitung“ zugestellt.

Geben Sie also heute noch bei Ihrem zuständigen Postamt am Postzeitungsschalter die Bestellung auf die „Dihmannstädter Zeitung“ auf. Devillenschwierigkeiten entstehen Ihnen keine, da bekanntlich das Postamt bei Aufgabe der Zeitungsbestellung gleichzeitig die Bezugsgebühren einzieht und auch in Zukunft laufend durch den Briefträger vor Beginn des neuen Monats einleihen läßt. Sie haben auch im General-Gouvernement die Möglichkeit, unsere Zeitung im letzten Abonnement als direkter Postbezieher zu beziehen, und erfahren sich dadurch die Mehrkosten, die Ihnen der tägliche Einzelverkauf verursacht.

Überprüfen Sie unseren Vorschlag und machen Sie hieron baldigst Gebrauch.

„Dihmannstädter Zeitung“
Vertriebsleitung.

Gemeinschaftsverpflegung

Ein Lehrgang für Werkverpflegung

Um die Gesundheit und damit die Arbeitskraft der schaffenden Menschen in den Betrieben zu erhalten, ist die zuzuführende Gemeinschaftsverpflegung — eine warme Mahlzeit — von größter Wichtigkeit. Aber nur dann, wenn das Essen von geschulten Arbeitsträften hergestellt wird, die gelernt haben, wie man aus den zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln eine nahrhafte und sättigende Kost bereitet, bei der die vorhandenen Nährwerte erhalten bleiben. Der erste Lehrgang für Gemeinschaftsverpflegung, der vom 18. bis 28. Februar in der Nähgarnmanufaktur durchgeführt wurde, hat erwiesen, wie notwendig es ist, daß Lehrgänge für Gemeinschaftsverpflegung durchgeführt werden.

Die Hauswirtschaftliche „Fremdenverkehr“ in der Deutschen Arbeitsfront hat daher für die Zeit vom 16. bis 26. April einen zweiten Lehrgang für Gemeinschaftsverpflegung angelegt. Die praktische Durchführung dieses Lehrganges liegt in den Händen des Gaulehrschs Krause aus Breslau.

In Zukunft werden nur diejenigen Küchenleiter oder Küchenleiterinnen als Gemeinschaftsverpflegungs- und Köchinnen beschäftigt werden dürfen, die an den Lehrgängen für Gemeinschaftsverpflegung teilgenommen haben. Die Lehrgangsteilnehmer werden von der Hauswirtschaftlichen „Fremdenverkehr“ laxeimäßig erfährt und in ihrer weiteren Arbeit beobachtet.

SS-Führer in allen Umfiedlungslagern. Die Reichsjugendführung hat Bestimmungen über den Einfluß der Hitler-Jugend bei der Umfiedlungssaktion erlassen. Es handelt sich besonders um die Führung und Betreuung der in den Lagern untergebrachten Jugendlichen. Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar zur Sicherung deutschen Volkstums und der Reichsdeutschen Mittelstelle ist in der Reichsjugendführung die Stelle Umfiedlungsgeschäftsführer worden. In den Gebieten treten SS-Führer zu den Einsatzstellen. Für jedes Lager wird in Abereinkunft mit dem Lagerführer aus den Reihen der Volksdeutschen ein Jugendführer ernannt. In besonderen Ausfällen und Schulungslagern werden diese Jugendführer auf ihre Aufgaben vorbereitet. Die Arbeit im Lager selbst erstreckt sich auf die Lebenserziehung, die weltanschauliche Schulung, die kulturelle Arbeit, die Feiertags- und Freizeitgestaltung, die soziale Arbeit und die Sonderausbildung. Auch die Durchführung eines Schulunterrichts an den Vormittagen ist geplant.

Lithmannstädter Lichtspielhäuser

„Die Welt am Mittelmeer“. Am morgigen Sonntag gelangt im „Kialto“ der Kulturfilm „Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer“ zur Vorführung, der die südlichen Gestade zeigt.

Kriegsaufgaben der Berufserziehung

Ausbau der Berufserziehungsveranstaltungen des Berufserziehungswerks

Die Berufserziehungswerte und Umschulungswertigkeiten stehen in diesen Tagen vor ihrem höchsten Kriegsarbeitsabschnitt. Nach anderthalb Jahren Krieg hat die fördernde Berufserziehung Erwachsener einen zahlenmäßigen Umfang angenommen, den vorher keiner vermutet hatte. Wenn im Laufe des vorangehenden Jahres bereits ein Anwachsen der Lehrgemeinschaften in fast friedensmäßiger Form erfolgte, so konnte schon in den ersten drei Monaten dieses Jahres beobachtet werden, daß die Teilnehmerergebnisse 34% höher gegenüber den besten Resultaten in Friedenszeiten liegen. Daß dieses Ansteigen der leistungsfördernden Maßnahmen gerade in den nächsten Monaten, wo die längeren Tage den Teilnehmerbesuch wesentlich günstiger beeinflussen, noch anhalten wird, ist mit Sicherheit zu erwarten.

Die außergewöhnlichen wirtschaftlichen und führungsmäßigen Aufgaben, die Großdeutschland schon während dieses Krieges in Europa erwachsen, verpflichten uns immer stärker, den

Die Heimatschau in Rihmannstadt

Heute 19.30 Uhr: Festsaal der Ausstellung: Ein Abend alter Musik
Leitung Gerd Benoit

Das Kreuz von Bechcice

Von Adolf Kargel

Rihmannstadt ist von einem Kranz von Helfendfriedhöfen umgeben, die aus dem Weltkrieg stammen. Der größte ist der auf dem Gräberberg bei Rzgow. Auf ihm fanden früher und finden auch jetzt die Heldengebeine Rast. Auf ihm liegen Tote aus der Durchbruchschlacht von Ende November 1914. Die meisten sind in die Schützengräben gebettet worden. So wurde der Schützengraben zum Schützengrab.

Ähnlich ist der Friedhof von Bechcice, südlich der Straße Konstantynow-Rutomiensk. Auch hier liegt er auf einer die Gegend beherrschenden Höhe, auch auf ihm sind die Toten auf dem Kampflager bestattet.

Der Helfendfriedhof ist ein Teil des Ortsfriedhofes. Bechcice-Kolonie ist im Gegensatz zum Dorf Bechcice eine deutsche Siedlung. Es leben dort die Nachkommen aus Hessen-Darmstadt eingewanderter Bauern.

Auf diesem Friedhof (Höhe 181) hielt das 5. Thüringische Infanterieregiment Nr. 94, „Das Eiserne Regiment“, in den Novembertagen 1914 in erbitterten Kämpfen, die fast ununterbrochen drei Tage und drei Nächte dauerten, dem Ansturm der russischen Übermacht stand und verhinderte deren weiteres Vordringen. Einige Tage später, am 6. Dezember, wurde Lodsch besetzt.

Der Friedhof beherrscht ein großes Holzkreuz, ein Zeuge jener heldenmütigen Kämpfe. Der Erinnerung an jene Kämpfe um die Höhe 181 dient ein Heldengedicht, das 1915, in Jena gedruckt, erschienen ist und Dr. phil. W. A. Krannhals zum Verfasser hat. „Das Kreuz von Bechcice“ ist der Titel der echt empfundenen Dichtung. Einige Stellen der Dichtung sollen hier wiedergegeben sein:

Die Sonne erlischt, —
Der Mond schaut kühl
Herab auf das stürmende Männergewühl.
Sie drängen zur Höhe, die hart und kalt
Standhast in trugbarer Kraftgewalt.
Zur Höhe, die mit sprühendem Boden
Tod tauft mit Leben!
Aus kühnen Kriegern blüht es Tod,
Aus brüllenden Wäulern schreit es Not,
Und ob auch Reih' auf Reih' fällt,
Die Sinne blüht,
Die Sinne blüht!
Seht auf! —

Auf dem Kreuz! —
Welch graufik Gebild! —
Da hoch der Tod
Und schlägt so wild,
Hin — — — — — Her!
Hin — — — — — Her!
Saufend die Sinne ins Männermeer!

Blut trank die Erde mit durstigem Mund.
Blut trank die Nacht und köhlte wund,
Blut lohte auf aus der Dörfer Schein.
Die jagten in wilden Flammen herein,
Da fühlte die Strahlenballe zerstoßen,
Und Finsternis ruhte über dem Leben.

Und die Sonne stieg
Und die Sonne sank,
Und ein Tag voll Graun,
Eine Nacht, so trank,
So todeswund
Und so sterbensmatt,
Dedte mit Trauer die Kämpferstatt.

Und die Sonne, — sie stieg zum drittenmal!

Da sah sie Männer, die waren von Stahl,
Da sah sie Männer, in kleiner Schar,
Es taute der Leib, das Auge war klar,
Da sah sie die Helden, die Felder sein
Und liegend stumm in die Freiheit sehn.

Es lag so mancher mit stillem Mund —

Und der Führer rief und rief in die Kund,
Und es kamen die Helden, die Männer schnell,
— — — — — Und war doch noch Raum für so manchen
Gefell!

Und jeder Jüngling, er war ein Mann
Und schaute den andern erwachend an:

Vorüber die Schlacht!
Und Sieg! Und Sieg!
Und wenn auch mancher erblasend schwieg,
Wir standen, wir hielten den Feinde Lauf
Wir unteren heiligen Reibe auf!
Wir standen, wir hielten uns deutsch und gut
Wider der Wostowitzer Flut!
Wir standen und hielten den Feind in Bann,
Wie unsere Väter es getan!
Wir schünte, wir Entel, wir hielten Stand
Für unser heiliges Vaterland!

Sieg der Treue, Sieg der hohen Mutes,
Sieg der Helden, ihrer Väter wert,
Eisenbüten leuren deutschen Gütes,
Fest und standhaft mit der Hand am Schwert.
Fest und standhaft mit der Hand am Schwert,
Wie der Wartburg Jinnentrans,
Sahet, Holzkreuz, du, im Sonnenglanz
Thurings Heldenheime stehen?
Sahet herben sie und bluten
Für des Vaterlandes heil'ge Ruh,
Sahet stumm und machend zu,
Wie ihr Herz in Feuersglut
Gah mit heißem, wildem Klopfen
Seine süßen Lebensstropfen,
Heilig liegend, Holzkreuz von Bechcice, du!

L. Z.-Sport vom Tage

Die Turner ermitteln ihre Meister

Harter Kampf zwischen Röhner und Biehlig zu erwarten / Gutes Meldeergebnis

Auf allen Gebieten regt sich in Rihmannstadt der Sport. Von den Turnern haben wir schon verschiedentlich über gut besuchte und famos verlaufene Vorturnierstunden berichtet. Die alle der Vorbereitung der ersten Bezirksmeisterschaften dienen. Auch ist es so weit, daß am Sonntag um 9 Uhr in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule (Hermann-Göring-Str.) die Wettkämpfe unter der Leitung von Bezirksfachwart Georg Biehlig beginnen können. Erleichterungswise ist für eine Bestuhlung gesorgt, so daß gern gekommene Gäste auch sitzend die Wettkämpfe verfolgen können.

Obwohl zum vorgeschriebenen Termin erst die Hälfte der Gemeinschaften mit Turnabteilungen meldete, wurden gut 60 Namen angegeben. Die Männer sehen bisher über 20 Teilnehmer. Hier wird ein Reumtampf der Oberstufe und ein Siebenkampf der Unterstufe ausgetragen. Vermutlich wird es in der Oberstufe einen harten Kampf zwischen den beiden Spitzturnern Röhner (früher Sachsen) und Biehlig (früher Schlesien) geben, denn beide

Unsere Soldaten

Grüße aus dem Süden

An ihre Angehörigen senden durch Vermittlung der „Rihmannstädter Zeitung“ Grüsse aus dem schönen Süden die Rihmannstädter Soldaten: Georg Blau, Lothar Jakob, Hans Hirsch und Edmund Ismer.

Unsere Arbeitsmänner

Grüße aus Brüg

Grüße an die „Rihmannstädter Zeitung“ und an ihre Angehörigen senden aus Brüg die Arbeitsmänner: Emil Steiger, Erich Gollnick, Erwin Dehert, Artur Radtke, Erich Jint, Stephan Bawan, Ernst Eisbrenner, Alex Pawlik, Reinhold Seemann, Alfons Busal, Heinz Kint, Bruno Wlodaret, Edmund Hohmt, Robert Neumann, Reinhard Leich, Rudolf Kühn und Leopold Schröder.

Kenntzeichen für blinde Volksgenossen im Straßenverkehr. Blinde Volksgenossen müssen im Straßenverkehr Vorkehrungen treffen, daß sie sich und andere nicht auf Grund ihrer Behinderung gefährden. Dies hat durch geeignete Mittel zu geschehen, die je nach der Sachlage von den Blinden gewählt werden können. Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß dies, abgesehen von gelben Armbinden mit den drei Punkten, auch z. B. durch Führen eines weißen Stodes geschehen kann.



Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispropagandaamt, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 61, einzureichen.

Morgensfeier der NSDAP. Am kommenden Sonntag führt die Ortsgruppe Erzhausen der NSDAP. im Kino „Muse“ eine Morgensfeier durch, die um 10 Uhr vormittags beginnt. Es wirken mit: der Kreisbeauftragte der NSDAP, ein Panzenzug der SS, und ein Streikorchster. Außerdem ist bei der Aufführung ein Rimpfchor tätig, der auch dazu beitragen wird, der Feier zu einem würdigen Erfolg zu verhelfen. Alle Volksgenossen, aber auch die Angehörigen der Wehrmacht, sind herzlich willkommen. Eintrittskarten sind bei den Block- und Zellenleitern zu haben. Des weiteren werden sie in der Zeit von 19 bis 21 Uhr im Ortsgruppenheim, Breslauer Straße 118, ausgegeben.

Ortsgruppe Schlesien. Sonntag, den 23. März, erscheinen alle Politischen Leiter der Ortsgruppe zum Ausbildungsdiens in der Kasseler Straße 23. Zeit: 9 Uhr.

Ortsgruppe Effingshausen. Morgen, Sonntag, treten alle Politischen Leiter der Ortsgruppe um 8 Uhr im Ortsgruppenheim, Windmühlstraße 65, zum Ausbildungsdiens an.

Ortsgruppe Seingelsdorf-Niederelbe. Am morgigen Sonntag, um 8.30 Uhr treten alle Politischen Leiter, NSB-Walter und DAF-Warte zur Ausbildung im Ortsgruppenheim, Hohensteiner Straße 121, an. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP-Amt für Volkswohlfahrt. Aus organisatorischen Gründen sind die NSB-Ortsgruppen-Dienststellen, auch die Hilfsstellen für „Mutter und Kind“, von heute an bis einschließlich 10. April 1941 für das Publikum geschlossen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Am Dienstag, dem 25. d. M., pünktlich um 19.00 Uhr, findet in der Volksbildungsstätte, Reichshausstr. 34, eine Arbeitsbesprechung für alle KdF-Ortswart, sowie Betriebs-, Sport-, Übungs- und Volksbildungs-warte statt.



Stamm der leistungsfähigen und gewandten Arbeitskräfte für alle Gebiete der Industrie, des Handels und des Handwerks erheblich zu vermehren und für die Auslese entsprechender Führungskräfte Sorge zu tragen. Es gilt auch, auf dem Gebiet der fördernden Berufserziehung den mehrjährigen Vorprung, den wir dank der politischen und militärischen Erfolge und der großen wirtschaftlichen Leistungen gegenüber den Feinden innehaben, weiter erfolgreich zu behaupten.

Das Berufserziehungsamt der Deutschen Arbeitsfront geht deshalb mit Beginn des neuen Frühjahrsabschnittes an einen weiteren Ausbau seiner fördernden Berufserziehungsveranstaltungen heran. Im Vordergrund steht die Vermehrung der Lehrgemeinschaften auf dem Gebiete der Eisen- und Metallindustrie, der Flugzeugindustrie, der Fernmeldetechnik, der chemischen Industrie, des Handels, der Bauindustrie sowie des Bauhandwerks und der Textilindustrie. Da der weitaus größte Teil aller berufstätigen Volksgenossen in Klein- und Mittelbetrieben arbeitet, nehmen sich im neuen Arbeitsabschnitt alle Berufserziehungswerte besonders der Verbreiterung der überbetrieblichen Veranstaltungen an, was vor

allem dadurch erreicht werden soll, daß geschlossene betriebliche Lehrgemeinschaften und Untergruppen in die überbetrieblichen Berufserziehungswerte übernommen werden. Hierbei nutzt man gleichzeitig den methodisch fruchtbaren Anlaß der Betriebe aus, was zwangsläufig dazu führt, den betrieblichen Bedarf und den Umfang der fördernden Berufsausbildungsmaßnahmen enger noch als bisher aufeinander abzustimmen. Die Abstützungen des Deutschen Berufserziehungsamts arbeiten in dieser Hinsicht bei der Zusammenstellung von grundlegenden Lehrgemeinschaften und Untergruppen für Berufsstreben besonders mit den Arbeitsämtern eng zusammen. Durch die verstärkte Einrichtung von betriebseigenen Lehrgemeinschaften in überbetrieblichen Berufserziehungswerten wird insbesondere die Berufsförderung für die Gefolgskräfte der Klein- und Mittelbetriebe erheblich gesteigert.

Nach der neuen Parole „Jeder macht mit — jeder kommt vorwärts“ werden in den nächsten Wochen in allen Teilen des Reiches die neuen beruflichen Lehrgemeinschaften des Berufserziehungsamtes ihre Arbeit beginnen und zu ihrem Teil dazu beitragen, die Leistungskraft unseres Volkes weiter zu fördern.

So werden vor allem im Gau Warthe-Land neben Lehrgemeinschaften in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Steuerrecht, kaufmännischem Rechnen, Plafatschrift, Verkaufsstunde des Einzelhandels, Fachzeichnen und Fachrechnen auch Maßnahmen wie „Reize richtig“ durchgeführt. Diese dienen der Unterweisung der Teilnehmer in der richtigen Behandlung und Bedienung der Kesselanlagen und Sauberhaltung der Kessel. Das Ziel ist sparsames Wirtschaften mit den Brennstoffvorräten und Erreichung der größtmöglichen Heizwerte bei restloser Verwertung der Kohlen.

Weiter sind Lehrgemeinschaften „Verkehrsfunde“ in Verbindung mit dem NSKK in Vorbereitung. Diese sollen der Erreichung einer Verkehrssicherheit dienen, die im Interesse des Volksganzen äußerst notwendig ist. Das Beherrschen der Verkehrszeichen und richtiges Gehen über die Straßen und Kreuzungen wird eine Verminderung der unnötigen Unfälle mit sich bringen.

Der neu vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in Berlin zur Verfügung gestellte Schweißlehrgang führt Lehrgemeinschaften für „autogenes und elektrisches Schweißen“ durch. Gerade im dünnbesiedelten Warthegau bietet er die Möglichkeit, in den Landgemeinden, ebenso wie in den großen Städten, deutsche Metallarbeiter zu Schweißern auszubilden. Er wird in den nächsten Wochen und Monaten in vielen Kreisen zum Einfluß kommen.

Die prozentuale Beteiligung der deutschen Bevölkerung an den Berufserziehungsmaßnahmen ist bei uns bedeutend stärker als in den Gauen des Altreichs. Dies ist ein lebendiger Beweis für die Bereitwilligkeit der deutschen Menschen, am Aufbau des Warthegaues höchsten Anteil zu nehmen.

30. März Entscheidungsspiel in Posen

Luftwaffen-SV. Polen gegen Preußen Danzig um die Ostland-Meisterschaft

Die Entscheidung, welche Mannschaft des Ostlandes an den Gruppenpielen um die deutsche Fußballmeisterschaft teilnimmt, fällt am 30. März in Posen in einem Entscheidungsspiel zwischen dem Meister von Danzig-Westpreußen, Preußen Danzig, und dem Luftwaffen-SV. Posen, der bekanntlich am letzten Sonntag durch seinen 4:3-Sieg über Rihmannstadt 07 die Warthegemeinschaft errang. Der Ostlandmeister wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im Hin- und Rückspiel ermittelt, sondern in dem einen Spiel am 30. März in Posen, so daß er bereits am 13. April in die Gruppenpielen eintrifft und gegen den Pommernmeister Luftwaffen-SV. Stettin antreten kann.

Basketballturnier fällt aus

Rihmannstadt hat mit seinen Basketballturnieren wirklich kein Glück. Nachdem schon damals das große Turnier des Ostens eine ziemlich Einbuße durch die Abzüge aus Berlin, Posen und Demblin erhielt, hatte man nun zum Abschluß noch eine Veranstaltung mit Leipzig und Breslau angelegt, da gerade die Mannschaften aus diesen beiden Städten bei der letzten Begegnung in der Reichsmessestadt Wünsche nach einem Turnier in Rihmannstadt geäußert hatten. Man kam ihnen gern nach, erhielt aber gerade noch vor Beginn des angelegten Turniers telegra-

phische Abgaben aus diesen beiden Städten, die das Turnier nun gegenstandslos gemacht haben.

Um Den Tschammer-Pokal

Nachdem der Warthegau bei den Pflichtspielen mit der Ermittlung des Gaumeisters im Fußball den Höhepunkt überschritten hat, beginnen nun auch die Tschammer-Pokal-Spiele bei uns. Es ist das erste Mal, daß das Wartheland sich beteiligt, aber wir sind überzeugt, daß unsere besten Mannschaften auch dort eine gute Rolle spielen werden. Gemeinschaften, die sich mit ihrer Fußballabteilung beteiligen wollen, melden dies bis Montag, den 24. März, an Bezirksfachwart Kallendach, Rihmannstadt, Karlsruherstraße 19.

Kein Fußball am Sonntag

Um die Sportplätze zu schonen, sind für den Sonntag keine Fußballspiele im Bezirk Rihmannstadt angesetzt worden.

Pressetagung des NSKK

Am Sonntag um 11 Uhr hält der NSKK-Mech. Bund für Leibbesitzungen für alle Gemeinschaften des Sportbezirks III (Rihmannstadt) eine Tagung der Presse- und Propagandawarte in der Sporthalle im Hitler-Jugend-Park ab.

ber
wurde
er 49
vom
der
mman
en 1939
lungen

Begen
ren die
towski
sowie
Gelb-
ver-
de aus
eich in
g ver-
imstand
er mit
allenen
oben
einzel-
lehrung
ter den
mehr
nd ver-
thr Ge-

ment

assie
ten auf
st, die
Es ent-
jedoch
hielten.
n Ban-
-Dent-
ei pol-
andere
festge-

tägigen
s unter
Fried-
it nam-
Rund-
eten im
Erfolge
Theater

Stras-
iebsab-
mitteil-
Fahrt-
n zwei
let ge-
ändern
ihren
iet um-
7 nicht
n über
e bis
ellt so-
ng der

er Ver-
25. Fe-
arschau
gelegt.
Geror-
um 30.
Hochst-
hier be-

für den
umfegung
der Bor-
nem spä-
ng wird
berühren

stadi
leitung)

stadi und
15 Uhr,
mochten
im Alter
ter von
im Alter

hren für
war für

R.M. 5,-
R.M. 1,-
R.M. 1,-
R.M. 1,-

R.M. 3,-
R.M. 0,50
R.M. 1,50
R.M. 0,75
R.M. 0,50
R.M. 0,25

rat
Kellch



LLOYD

EXTRA

Der würzig-aromatische Charakter
dieser Mischung kommt in vollendeter Weise
zur Geltung durch das flach-ovale

Langformat

10
STÜCK

25

PFG

Millimeterpreis 15 Pf. für die 12gespaltene 22 mm breite Millimeterzeile - Nachlässe bei Wiederholungen nach Angebotspreisliste Nr. 2 - Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr - Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 fettgedruckte Worte, je 20 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., das Wort bis 15 Buchstaben. - Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 Pf., bei Zusendung durch die Post 50 Pf.

Offene Stellen

Handelsvertreter

gut eingeführt beim
Tabakwaren- Groß- und Kleinhandel
als Mitarbeiter für Rhymanstadt evtl. Ralisch von bekannter Marken- artikel Firma gesucht. Angebote, die genaue Angaben über Person, ver- tretene Firmen und Bezirk enthal- ten, erbeten unter D 825 an Witag, Leipzig C. 1.

Einige tüchtige

Reisende und Verkäufer

zur Bearbeitung des Stadtbezirks Rhymanstadt gesucht. Bewerbungen unter Nr. 836 an die Wtm. Zeitung

Für ein größeres Textilunternehmen werden zum sofortigen Antritt gesucht:

- 1 Hilfsbuchhalter(in)
 - 2 Lagerbuchhalter (innen)
- Schriftliche Anmeldungen unter „G.D.S.“ an die Litzmannstädter Zeitung erbeten

Wir suchen für unsere Adrema einen intelligenten jungen Menschen

möglichst solchen, der einen ähnli- chen Kosten schon inne hatte. Gutes Deutsch und absolute Zu- verlässigkeit Bedingung. Persön- liche Vorstellung mit selbstge- schriebenen Lebenslauf Montag, 24. 3. 41, um 9 Uhr bei der Betriebsleitung der Rhyman- städter Zeitung, Adolf-Hitler- Straße 86, III. Stod.

Junge Kontoristin

mit guter Handschrift, sicherer Rechner, findet Anstellung als
Hilfsbuchhalterin
Persönliche Bewerbung mit selbstgeschriebenen Lebenslauf Montag, 24. 3. 41, vormittags 10 Uhr bei der Betriebsleitung der Rhymanstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, III. Stod

Mehrere Photolaboranten und -laborantinnen

die an sauberes und gewissenhaftes Ar- beiten gewöhnt sind, für Kontaktdruck und Vergrößerungen möglichst sofort gesucht.
Der Oberbürgermeister von Litzmannstadt
Personalamt

Vertreter

der Textilmaschinen-Branche in Behereten des Barthegaues bestens eingeführt, der zusätzlich den Alleinverkauf einer wichtigen, leicht veräußlichen Weberet-Hilfsmaschine übernehmen will,
gesucht
Angebote mit Referenzen unter „Textil“ an Westfälisches Annoncenbüro, Troppau, Ostjudetengau

Schlosser

für Strickmaschinenbau gesucht
Maschinenfabrik Alex Linke
Straße der 8. Armee 270

Röhm zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden Rhyman- stadt, Schleifenstraße 20, W. 5.
2 Strider oder Striderinnen können sich sofort melden. Rudolf- Heß-Straße 5. 20690

2 Lehrlinge, Deutsche, als Ver- käufer für Eisenwarengeschäft gesucht. Angebote unter 770 an die L. Ztg. 20551

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

Beteiligung

Möchte mich an einer Schloßerei beteiligen; habe Werkzeug und etwas Geld. Angebote unter 841 an die L. Ztg. 20684

Heiratsgesuche

ANGESTELLTER
50-er mit gutem Einkommen sucht liebv. Dame zw. sp. Heirat kennen- zulernen.
Angebote unter 811 an die L. Ztg.

Stellengesuche

Chemikerin

27 J., abgeschl. Hochschulbildung mit Diplom-Examen im Nitreich, engl. und franz. Sprachkenntnis, hervorragende Kenntnisse, sucht ab 1. 4. entsprechende Stellung in Rhymanstadt. Ausführliche Angebote unter 815 an die L. Z.

KAUFMANN

mit Handelsschulbildung und 20jähriger Praxis sucht entsprechen- den Posten. Angebote unter 827 an die Litzmannstädter Zeitung.

Bohnrechnerin, Fakturistin, mit allen Büroarbeiten vertraut, lektens in einer Appretur in selbstständiger Stellung tätig, sucht sich zu verändern. Angebote unter 838 an die L. Ztg. erbeten.
Perfekte Stenotypistin u. Büro- kraft sucht Anstellung. Angebote mit Gehaltsbedingungen unter 832 an die L. Ztg. zu richten.

Kaufmann

mit leichter Auffassungsgabe, langjähriger Verkaufs- leiter, vertraut mit allen kaufmännischen Arbeiten
sucht neuen ausbaufähigen Wirkungskreis
Es kommen nur Posten in Frage, wo selbständige Arbeiten verlangt und Aufstiegschancen geboten werden. Angebote unter Nr. 588 an die L. Ztg.

Verloren

Reichsleiterkarte der Gertrud Bobke, Biebricher Gasse 8, ver- loren. 20638

Das Nummernschild

unseres Lastkraftwagens
P. 19894
ist im Kreise Laak ver- lorengegangen. Benach- richtigung erbeten an Ver- triebsleitung der L. Ztg. Adolf-Hitler-Straße 86

Achtung! Achtung! Wer hat eine Gelbbörse mit Geld im Photo A. B. C., Meisterhausstraße 1, vergessen? 20559

Anzeige der Deutschen Volks- liste, Kleiderkarte des Richard Schwarz, Bauführerstraße 11, gestohlen. 20676

Anmeldung zur polizeilichen Ein- wohnererfassung des Stanislaus Vintgraf, Ridelungenstraße 46, verloren. 20689

Registrierkarte vom Arbeitsamt der Elisabeth Mohr, Rudolf- Heß-Straße 69, verloren. 20700

Anmeldung zur polizeilichen Ein- wohnererfassung des Stanislaus Jagajewski, Gumboldtstr. 18, ver- loren. 20701

Verloren Karte für Molkereier- zeugnisse der Annemarie Martin. Gegen Belohnung abzugeben Krefelder Str. 10, W. 4. 20687

Gerber-Diplom auf den Namen Oswald Pfeiffer am 21. 3. ver- loren. Gegen Belohnung abzu- geben Friedrich-Göhler-Str. 45, Michael Klein. 20712

Mietgesuche

Für einen unserer Herren, der aus dem Altreich zugezogen ist, suchen wir für sofort ein

gut möbliertes Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten in guter Wohnlage. Gest. Angebote erbeten wir an unsere Personal- Abteilung
Rahtenberg, Raulino & Co.
Rauischkestr., Zigaretten- und Zigarrenfabrik
Litzmannstadt

Höherer Beamter sucht möbl. Zimmer mit Bequeml. in der Nähe der Hauptpost. Angebote unter 828 an die L. Ztg. 20670

Schülerin sucht möbl. Zimmer (Stadtmitte) und vollständige Verpflegung bei deutscher Fa- milie. Angebote unter 823 an die L. Ztg. 20662

2-3 gut möblierte Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung zum 1. 4. gesucht. Angebote unter 822 an die L. Ztg. 20661

Beamter sucht möbl. Zimmer bei deutscher Familie. Angebote un- ter 799 an die L. Ztg. 20614

Verkäufe

Verkaufe im Auftrage 3800 qm.

Baugelände

nebst kleinem Haus
in Litzmannstadt-Erzhausen. Alles Nähere durch: G. Gra- ber, Makler, Berent, Westpr. Bahnhofstr. 13.

Gelegenheitskauf: Saxophon, Es- Alt, sehr gut erhalten, Marke „Bieretti“, Paris, Preis 180 RM. Schlageterstraße 22, 2. Stod, bei Fr. Wilgan. 20695

Ein Pferd

zu verkaufen
Hauländer Str. 81 in der Bäckerei

Drucksachen
aller Art
liefert schnell
und sauber die
Druckerei
der
L. Z.

NSDAP. — Litzmannstadt-Land

Die NSDAP, Kreisleitung Litzmannstadt-Land, gibt bekannt: Am kommenden Sonntag, dem 23. 3. 1941, vormittags 10 Uhr, findet im großen Saal des Ausstellungsbauwerkes in der Lindenstraße ein Appell der Politischen Leiter des Landkreises Litzmannstadt statt. Es spricht Gauinspektionsleiter P. Brigner.

Aus der Gauhauptstadt

Gaufrauenschaftsleiterin spricht im Rundfunk
Am heutigen, Sonntag, dem 22. März, spricht die Gaufrauenschaftsleiterin Parteigenossin Selga Ehrlich im Rundfunk im Anschluß an den Nachrichtendienst von 14 Uhr über die Beziehung der Frau des Warthelandes zu den Ostdeutschen Kulturtagen. Wir weisen alle Hörer und Hörerinnen in Stadt und Land auf diese Sendung hin, die in kurzer, prägnanter Form die politische Arbeit und die kulturelle Aufgabe der Frau im Wartheland umreißt. Die Sendung wird von den Sendern Posen und Litzmannstadt übernommen.

Kleine Nachrichten aus Leslau

Ein Appell der Kreisjägerschaft

Bei dem Appell der Kreisjägerschaft Leslau konnte Stabsjägermeister Oberst B. K. H. P. P. die endgültige Bestätigung des P. G. S. T. als Kreisjägersmeister überbringen und in Anerkennung der bisher geleisteten Dienste ein Bild des Gaujägersmeisters Artur Greifer überreichen. Wie Kreisjägersmeister Strud in seinem Tätigkeitsbericht ausführte, gelang es, durch deutsche Regemahnen den Wildbestand rasch zu heben und besonders beim Niederwild gute Erfolge zu erzielen. Die Bekämpfung des polnischen Wilderers-Unwesens trat dazu nicht wenig bei. Der Stamm der 155 Jäger wurde durch 42 Jungjäger erweitert. Stabsjägermeister Oberst B. K. H. P. P. und Stabsleiter Jägermeister Müller, Litzmannstadt, unterstrichen die Bedeutung der Pflegemaßnahmen, wie sie auch im Reichsjagdgesetz verankert sind: sie sind gerade das Kennzeichen des deutschen Jägers.

Weil er sich widerrechtlich von seinem Arbeitsplatz im Reich entfernte und ohne Passierschein in den Warthegau zurückkehrte, wurde der 23jährige polnische Landarbeiter Stanislaw Gajewski vom hiesigen Amtsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe mußte ihn hart treffen, weil er wegen Arbeitsverweigerung schon einmal mit drei Monaten Gefängnis bestraft ist.

Am Helldengedenktag wurden am hiesigen Ehrenmal durch Vertreter der Wehrmacht und Partei Kränze niedergelegt. Auch bei dem Ehrenmal in Borujno, wo deutscher Tapferkeit während des Weltkrieges und während des Volksaufstandes ein Denkmal gesetzt wurde, gab es eine schlichte und sinnige Feier.

Unter der Leitung von Oberstudienrat Dr. B. H. P. P. fand an der hiesigen Oberschule die erste Reifeprüfung statt. Direktor Schönbeld entließ die jungen Menschen mit den besten Wünschen für ihr weiteres Fortkommen.

Im ganzen Bann 662 der Hitlerjugend, Kuno, werden am 30. März in feierlichem Rahmen die Pimpfe und Sungmädchen in die HJ und den BDM übergeführt. Zu den von der HJ und dem BDM gemeinsam veranstalteten Feiern werden überall die Eltern als Gäste erwartet.

Der Kreisfunkturm Leslau veranstaltet am Montag, dem 24. März, in den Leslauer Lichtspielen eine Theateraufführung, bei der die Landesbühne Gau Wartheland unter der Leitung von Intendant Günther Reihert das Lustspiel „Tungeteufel“ aufzuführen wird. Leo Lenz hat als Verfasser in diesem Stück einen wertvollen Beitrag zur humorvollen Betrachtung jünger deutscher Geschichte gegeben.

Über das Wochenende wurde in den hiesigen Lichtspielen der bekannte Film „Jubel“ aufgeführt, dessen eindrucksvolle Gestaltung die Gefährlichkeit des jüdischen Einflusses darlegte.

Landstätt

AdF. bringt Freude

Schrl. Studentinnen der Berliner Musik-Akademie brachten am vergangenen Sonntag im Rahmen einer AdF-Veranstaltung Werke von Corelli und Telemann zu Gehör. Sehr gut war die Wiedergabe des Klavier-Quartetts von Macchiavelli. Besonders Anfang fanden die volkstümlichen Pieder, die vom Chor vorgetragen wurden. Die schlichte, aber würdige Feierstunde lang aus mit dem Gruß an den Führer.

Postbezieher!

Das Zeitungsgeld für den Monat April ist fällig! Denken Sie daran, daß nur durch sofortige Einlösung der Postbezugsgehaltung auch im laufenden Monat eine pünktliche Zeitungslieferung durch die Post gewährleistet ist. Verpönte Einlösung der Postbezugsgehaltung bringt es mit sich, daß Sie in den ersten Apriltagen durch den Briefträger keine Zeitung erhalten. Bezahlen Sie deshalb heute noch das Zeitungsgeld an Ihren Briefträger, damit Sie auch im nächsten Monat fortlaufend die „Litzmannstädter Zeitung“ erhalten.

Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsleitung

Schaffung sauberer Arbeitsstätten

Der Deutsche Handel und das Deutsche Handwerk in Kalisch

Bei einem Besuch auf der Kreisdienststelle „Handel und Handwerk“ hatten wir Gelegenheit, die Vielseitigkeit der Betreuungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront in diesen Fachabteilungen kennenzulernen. Der Kreishandwerksleiter, P. B. L. a. e. n., der zur Zeit die Fachabteilung „Handel“ mit betreut, gab uns Einblick in den Organisationsplan, der in sinnvoller Anordnung die Betriebe benennt, die von den Fachabteilungen „Handel und Handwerk“ zu betreuen sind. Die Unterteilung in Fachgruppen, Fachschaften und Sparten erfolgt auch den letzten Betrieb und trägt in seinem Aufbau wesentlich zur Berufsvereinigung bei.

Als viele kleinen und Mittelbetriebe brauchen gerade hier im Aufbaubereich des Ostens eine besonders liebevolle Betreuung, wie der Fachabteilungsleiter mit Nachdruck betonte, gilt es doch, diese Menschen aus der liberalistischen Wirtschaftsauffassung in die des nationalsozialistischen Wirtschaftsdenkens hineinzuführen. Auch hier wieder ist die Sorge der Arbeitsfront ausschließlich den Menschen in diesen Betrieben, dem Betriebsführer so gut wie dem Gefolgschaftsmann, gewidmet. In unserem Wirtschaftsleben kommt es darauf an, daß wir möglichst viele leistungsfähige Klein- und Mittelbetriebe haben.

Es dürfte wohl dem letzten deutschen Menschen allmählich klar geworden sein, daß die Deutsche Arbeitsfront als Vollstreckerin der Partei nach dem Willen des Führers das Primat der Menschenführung im deutschen Arbeitsleben hat. Das bedeutet, umjagen des deutschen Menschen von dem Augenblick an, in dem er in die Lehre tritt bis zum Lebensabend.

So können wir erfreulicherweise, wie P. B. L. a. e. n. sagte, auch hier in Kalisch schon die ersten Früchte unserer Aufbauarbeit erkennen. Sind doch im Handwerk und Handel eine beachtliche Zahl von Betriebsführern schon dabei, ihren Betrieben ein deutsches Gesicht zu geben. Wir hatten gerade Gelegenheit zu hören, wie ein deutscher Handwerksmeister dem Kreishandwerksleiter die Mitteilung machte, daß er am 1. Mai im Rahmen eines Betriebsappells seiner Gefolgschaft den neu gestalteten Betrieb in feierlicher Weise übergeben will und zu dieser Feierstunde die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront einladen möchte. Ganz besondere Freude machte es, daß nicht nur die eigentliche Werkstätte in einen sauberen Zustand gebracht werden soll, auch der Hofraum erhält Grünanlagen und der Bretterverschlag, der wie üblich in Kalisch das Stadtbild verunziert, soll einem sauberen Zaun Platz machen. So helfen verantwortungsbewußte Betriebsführer aus sich heraus mit, auch unter erschwerten Umständen, freundliche Arbeitsstätten zu schaffen und das Stadtbild zu verschönern.

Das Ziel der Arbeitsfront ist, saubere Arbeitsstätten und schmutze Schaufensterauslagen zu schaffen, vor allem glückliche, schaffensfrohe und hochqualifizierte, leistungsfähige deutsche Menschen zu formen, die in ihren Betrieben verantwortungsbewußt ihre Arbeit verrichten. Dazu dienen letzten Endes die vielen Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront, die deutsche Menschen fachlich und weltanschaulich zu schulen und auszurichten.

Die Arbeit der Politischen Leiter

Eine große Führertagung der NSDAP. in Zdunska-Wola

ew. Auf Einladung von Kreisleiter Dr. Rippich, der zur Zeit von Kreisamtsleiter P. G. H. e. n. vertreten wird, verammelten sich am vergangenen Montag in Zdunska-Wola die Kreisamtsleiter des Kreises Sieradz mit den Führern der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei zu einer gemeinsamen Arbeitsbesprechung. Auch die Ortsgruppenleiter und Amtskommissare des Kreises Sieradz nahmen an dieser Arbeitstagung teil.

Kreisamtsleiter P. G. H. e. n. gab verschiedene Hinweise für die Arbeit der nächsten Wochen und Monate, nachdem ein Vertreter des Reichsluftschutzbundes über die Durchführung der Luftschutzmaßnahmen im Kreise Sieradz ausführlich gesprochen hatte. In seinen weiteren Ausführungen wies Kreisamtsleiter P. G. H. e. n. besonders auf die Notwendigkeit einer in jeder Hinsicht einwandfreien Haltung des politischen Leiters hin. Gerade hier im Osten müsse der Parteigenosse und der politische Leiter allen anderen zu jeder Zeit und Stunde mit einem guten Beispiel vorangehen, denn die Nachwirkungen der polnischen Fremdherrschaft seien nicht allein durch bauliche Maßnahmen und durch andere Neuplanungen zu überwinden, sondern einzig und allein durch die innere Haltung des deutschen Menschen. Die politischen Leiter hätten hier im Osten eine überaus schwierige und verantwortungsvolle Erziehungsarbeit zu leisten, denn es gelte, viele, viele deutsche Menschen des Ostens langsam in das Gedanken- und Nationalsozialismus einzuführen, um auch hier die Volksgemeinschaft eng zu schließen. Erziehen aber könne nur, wer an sich selbst arbeitet. Befehlen könne nur, wer gelernt habe, zu gehorchen. Und wie der Führer einmal gesagt habe, er verlange von seinen Gefolgsleuten nichts, das er nicht selbst jederzeit zu tun bereit sei, so könne der politische Leiter im Osten nur dann eine wertvolle Erziehungsarbeit leisten, wenn er überall mit gutem Beispiel vorangehe.

Nach der Arbeitsbesprechung verammelten sich die Männer im Kino Zdunska-Wolas, um sich gemeinsam einen Kulturfilm und die neueste Wochenchau anzusehen. Anschließend fand eine vom Kreisfunkturm veranstaltete Feierstunde statt, die in diesem Fall als Mutterfeierstunde gelten sollte, um den Ortsgruppenleitern und anderen Amtsträgern zu zeigen, wie es möglich ist, mit den vorhandenen Kräften und mit bescheidenen Mitteln eine würdige Parteiveranstaltung durchzuführen.

Die Feierstunde wurde von den Fanfaren der HJ eröffnet. Kampflieder, gesungen von den Jungen der HJ, und den Mädchen des BDM, leiteten zu einigen Worten des Kreisfunkturleiters P. G. S. t. r. e. m. p. e. l. über, die unter dem Motto standen „Die Fahne ist mehr als der Tod“.

In einer kurzen Rede sprach Kreisamtsleiter P. G. H. e. n. über Eingebung und Zielsetzung des Nationalsozialismus, der in einer unermüdlichen Erziehungsarbeit einen neuen deutschen Menschentyp schaffe, den Typ des lebensbejahenden, kämpferischen Menschen.

Mit den gemeinsam gesungenen Nationalhymnen fand diese schlichte Feierstunde ihr Ende.

Tagesnachrichten aus Ostrowo

Säuglings- und Mütterberatung

Die nächsten Säuglings- und Mütterberatungstagen für deutsche Säuglinge finden statt: Am Montag, dem 24. März, in Kalisch um 14.30 Uhr, in Volklingen um 16 Uhr; am Dienstag, dem 25. März, in Langenheim um 14.30 Uhr und in Deutschdorf um 16 Uhr.

Neugründung einer Interfachgruppe

Am Sonntag, dem 22. März, findet im Gasthaus Lepatowski in der Breslauer Straße die Neugründung einer Interfachgruppe für Ostrowo und Umgebung statt, zu der die Inter und andere Interessenten eingeladen werden.

Die Gauinspektionsstelle ladet ein

Am Montag, dem 24. März, veranstaltet die Gauinspektionsstelle auch in unserem Orte, und zwar im Saal Pestowski, Filmvorstellungen. Um 17 und um 20 Uhr kommt der Film „Drei Bäter um Anna“ zur Aufführung.

Kriegerkameradschaft wurde gegründet

Auch in Neu-Staden wurde nunmehr eine Kriegerkameradschaft ins Leben gerufen, deren Kameradschaftsführer, Landwirt Arist v. Brümmer, Gut Kleingraben, ist. Zu seinem Stellvertreter wurde Landwirt Otto Hoffmann, Gut Hoffmannshof, berufen. Beitrittserklärungen nehmen diese beiden Kameraden entgegen.

Arbeitsappell der Jugendgruppen des DZM

In Ostrowo fand ein Arbeitsappell der Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes des Kreises statt. Der Appell begann mit dem gemeinsamen Lied „Heiliges Vaterland“ und einem Hinweis auf den Helldengedenktag und der Führertagung. Kreisjugendgruppenführerin Agathe Müller gab dann einen Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit. Nach ihr wies Kreisleiter Lehmann in seiner Ansprache darauf hin, daß der Einfluß der deutschen Frau im Wartheland von ganz besonderer Bedeutung sei. Gerade für unsere jungen Frauen und jungen Mädel, die diese große Zeit mit-

erleben, bieten sich die größten Möglichkeiten, mitzubestimmen, daß dieses Land ein deutsches Gesicht erhält. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte er an das Leben und die Einstellung der jungen Mädchen nach dem Weltkriege und verglich damit die Erziehung der jungen Mädel von heute, die sich wieder ihrer Aufgaben bewußt geworden sind und nicht mehr lebensfremd den Dingen gegenüberstehen, die das Wohl unseres Volkes angehen.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach die Leiterin der hiesigen landwirtschaftlichen Schule, Frau Simon, über die Ausgestaltung der Fachabende und wandte sich besonders an die jungen Frauen und Mädel aus dem Lande, denen sie wertvolle Anregungen gab. Am Nachmittag wurde den Teilnehmerinnen ein Film gezeigt, „Unsere Jugendgruppen“, der reges Interesse fand.

Kleszczow

Rundgebung am Helldengedenktag

B. Die Ortsgruppe der NSDAP. in Kleszczow, die die örtliche Ortsgruppe des Großdeutschen Reiches ist, veranstaltete am Helldengedenktag eine Rundgebung, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsredners P. G. Dr. Heinz Eggert aus Berlin stand. Der Redner entrollte in weit aussehender Schau ein geschichtliches Bild der politischen Machtkämpfe der vergangenen Jahrhunderte und betonte, daß nunmehr das deutsche Volk durch den Führer zu einer untrennbaren Einheit zusammengeschweißt worden ist. Dem Redner dankte Ortsgruppenleiter P. G. B. e. r. l. e. i. e. r. im Namen der Teilnehmer für die trefflichen, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Kempen

Schulung der Kindergruppenleiterinnen

Vor kurzem fanden sich in der Kreisstelle des DZM in Kempen junge Frauen und Mädchen aus allen Ortsgruppen des Kreises zusammen, um die Richtlinien für die Kindergruppenarbeit durch die Gauindergruppenlei-

terin Ruthenberg (Posen) zu erhalten. Heiter und lustig ging es an diesen beiden Tagen in dem frohen Kreis zu. Es wurde gesungen und gebastet. Alles deutsches Kulturgut: Kinderlieder, alte Kreisspiele und vor allem unsere schönen deutschen Märchen wurden vermittelt. Ein reizendes Osterhäschen entstand aus Stroh. Weidenlähnen mit Flaumfedern, ausgeblasenen Eiern in einen einfachen, mit Sand gefüllten Tontopf gesteckt, gaben Anregung für schönen Schmuck für den Osterisch. Es geht ja darum, daß unsere Jungen und Mädel der Kindergruppe zum ersten Male den Osterisch recht schön bereiten helfen und ihre Freude ins Elternhaus tragen. 6-10jährige Kinder werden in Kindergruppen des DZM erfasst. Hier wird der erste Grundstein zur nationalsozialistischen Gemeinschaft gelegt. In einer der kindlichen Auffassungsgabe entsprechenden Form wird den Kindern von den großen Taten unsers Führers und seiner tapferen Soldaten erzählt. Dadurch wollen wir in unsern Kindern den Stolz wecken, daß sie deutsche Jungen und Mädel sind.

Pabianice

Zum „Tag der Wehrmacht“

B. Das reichhaltige Programm zum „Tag der Wehrmacht“, das die Wehrmacht in Verbindung mit der NSB. vorbereitet hat, steht außer dem bereits angekündigten Eintopfeffen und dem Kleinfalterschützen auch ein öffentliches Reiten vor, das am Sonntag ab 13 Uhr gleichzeitig mit dem Kleinfalterschützen auf dem Alten Ring vorgeführt werden wird, und jedermann gegen eine dem Kriegs-WSM. zugute kommende Spende die Möglichkeit geben wird, seine Reifeleistung zu erproben. Zu dem am Sonntag im Saal in der Tuschiner Straße stattfindenden Wanderverbäl werden Eintrittskarten an der Kasse erhältlich sein.

Lask

Werbung der DAF

Anschließend an den regelmäßig stattfindenden Schulungsabend der Ortsgruppe Lask sprach am Donnerstag der Kreisleiter P. G. U. l. b. r. i. c. h. von der Deutschen Arbeitsfront zu den Volksgenossen. In seinen Ausführungen erläuterte er die besonderen, der Deutschen Arbeitsfront vom Führer übertragenen Aufgaben, wie Durchführung des sozialistischen Gedankens in der Wirtschaft, Betreuung des schaffenden Menschen im Betrieb, Freizeitgestaltung, Kraft durch Freude, Berufsfortbildung, Altersfürsorge und vieles andere. Die verammelten Volksgenossen erhielten einen umfassenden und aufschlußreichen Einblick in die Aufgaben und Ziele dieser Organisation, die gerade in unserem Aufbaubereich noch Gewaltiges zu schaffen hat. Die fast uneingeschränkte Fortführung der Arbeiten durch die Deutsche Arbeitsfront auch im Kriege ist ein Beweis für die Leistungskraft des deutschen Volkes.

Hermannsbad

Eine Rundgebung der NSDAP.

E. M. Am vergangenen Sonntag rief der Kreisleiter, P. G. U. l. b. e. n., die Bevölkerung Hermannsbads zu einer Rundgebung in der Aula der hiesigen Schule zusammen. Am Anfang führte er den Bürgermeister der Stadt, P. G. L. i. n. d. e. n. b. e. r. g., als Ortsgruppenleiter der NSDAP. in sein Amt ein und verabschiedete den bisherigen Ortsgruppenleiter, P. G. F. i. n. d., dann erteilte er dem Redner des Abends P. G. H. e. l. m. a. u. s. H. o. g. n. das Wort.

Redner gedachte aller derer, die ihr Leben für Deutschland hingegeben haben. Dann ging er auf die unvergleichlichen Erfolge unseres Heeres über und führte den Anwesenden noch einmal in kurzen Worten die unvergleichlichen Waffentaten unserer Wehrmacht vor Augen. Die Zuhörer folgten den Ausführungen mit der größten Anteilnahme und spendeten zum Schluß reichen Beifall.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Fortsetzung der Anschriften der Kreisfachabteilungen „Der deutsche Handel“ und „Das deutsche Handwerk“ von Seite 11.

11. Ortsgruppe Schwarzwald: Hans Petermann, Schwarzwald, Hauptplatz 1.
12. Ortsgruppe Karlsruhe-Telken: Dr. Walter Rudolf Hahn, Marziewice, am Bahnhof.
13. Ortsgruppe Borsnagen: Dr. Walter Siegesmund, Borsnagen.
14. Ortsgruppe Schöndorf: a. J. betreut von dem Ortsobmann August Barthel, Schöndorf.
15. Ortsgruppe Treuenhagen: a. J. betreut von dem Ortsobmann Hermann Pfeiffer, Treuenhagen, Amtsgebäude.
16. Ortsgruppe Borsnagen-Wurzelroben-Stavenshagen: a. J. betreut von dem Ortsobmann Peter Lorenz, Stavenshagen, Amtsgebäude.
17. Ortsgruppe Schrammshagen: a. J. betreut von dem Ortsobmann Alwin Reimann, Schrammshagen, Amtsgebäude.
18. Ortsgruppe Petershagen: a. J. betreut von dem Ortsobmann August Weigt, Petershagen, Amtsgebäude.

Fortsetzung der Anschriften der Ortsgruppenleiter von Seite 11.

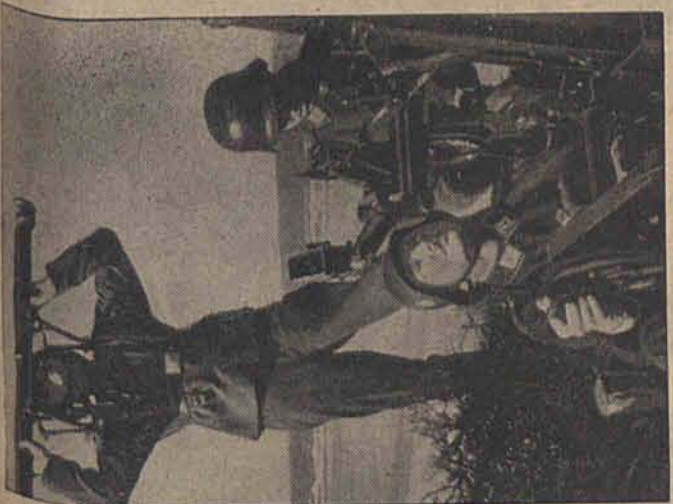
12. Ortsgruppe Karlsruhe-Telken: a. J. Betreuung durch den Ortsobmann Michael Böhm, Karlsruhe, Amtsgebäude.
13. Ortsgruppe Borsnagen: Wilhelm Lang, Tischlermeister, Borsnagen, Hauptplatz 32.
14. Ortsgruppe Schöndorf: a. J. Betreuung durch den Ortsobmann August Barthel in Schöndorf.
15. Ortsgruppe Treuenhagen: Hermann Pfeiffer, Tischlermeister, Treuenhagen, Haus Nr. 8.
16. Ortsgruppe Borsnagen: a. J. Betreuung durch den Ortsobmann Peter Lorenz, Stavenshagen, Amtsgebäude.
17. Ortsgruppe Schrammshagen: a. J. Betreuung durch den Ortsobmann Alwin Reimann, Schrammshagen, Amtsgebäude.
18. Ortsgruppe Petershagen: a. J. Betreuung durch den Ortsobmann August Weigt, Petershagen, Amtsgebäude.

81
n
M.
einem
licher
die
Mus-
dem
und
Der
umen-
r fin-
vor.
An-
e noch
in Die-
alle
nden,
ischen-
er der
Ranon
Ein-
geslult
Abend
a. r.
nus
!
Oken
Ban-
dieses
st, mit
alischen
mischen
gang
Polen
ndalis-
zum
of von
einem
im 81.
uf das
seinen
— und
us und
a Ban-
schen
bejon-
ch. Kd-
1934),
ie Ger-
ch zer-
haben
mmert,
Sinn:
folge-
st nicht
irlichen
an man
bt und
ermor-
den die
t aber
e Lage
ermanen
um das
belehrt
ein Be-
er Un-
en, die
ie Ban-
Stein
as sagt
2. Juni
ist er
in und
wenn
wistun-
Quellen
Quelle
hlreiche
Dramer,
magtius
and der
Uninn.
t aus-
Schwert
Papstes
e Ban-
ng nach
arbaren
störung,
essen zu
me von
auf des
anz ge-
Das ge-
tte des
erlichen
ter Ju-
und zu-
och der
h, d. h.
mer spä-
einige
schönste
notischen
störung
Flam-
Tempel,
a fanfen
... Der
om zer-
gewesen,
ich."
wirklich
Es ist
usdruck
er vete-
Kargol

Die Zeit

Nr. 7/22. 3. 1941

Bildbeilage der „Völkischkeiter Zeitung“



Zum Bilde rechts:
Feindliche Flieger nähern sich der Küste
Sofort werden die Entfernungsmesser
in Tätigkeit gesetzt, um das Gefährlich-
keitsgebiet einzurichten und ihn
mit einem Feuerbatterien zu empfangen.

*

Zum Bilde links:
Ein „Spähtrupp der Luft“
vor dem Start
Unsere Fernaufklärer haben wichtige
Aufgaben zu erfüllen. Sie haben den
feindlichen Luftraum zu kontrollieren
und in Einzelaktionen blüßigste
Schläge auszuüben. Ihre Luftauf-
nahmen schaffen wertvolle Unterlagen
für die Arbeit unserer Kampfflugzeuge.



**Endlich einmal wieder ein richtiges
Bett!**
Mit ihrem Seesack auf der Schulter
gehen die Männer nach dem Einlaufen
des U-Bootes ins Heim der U-Boot-
fahrer. Schläfen, einmal richtig aus-
schlafen, das ist der erste Wunsch.

*

Mitte links:
Das ist etwas für Italiens
„Avantgarde“
Sie durften der deutschen Flak einen
Besuch abstatten und lassen sich nun
sehr gründlich „ins Bild setzen“.

*

Zum Bilde links:
Ein Vahsen-Regiment entseht
In Tokio arbeiten jetzt deutsche, ita-
lienische und japanische Professoren an
einem neuen internationalen Lexikon,
das den Bedürfnissen der Achsenmächte
besonders entspricht und in den drei
Landessprachen erscheinen wird. — Die
Gelehrten bei der Arbeit.

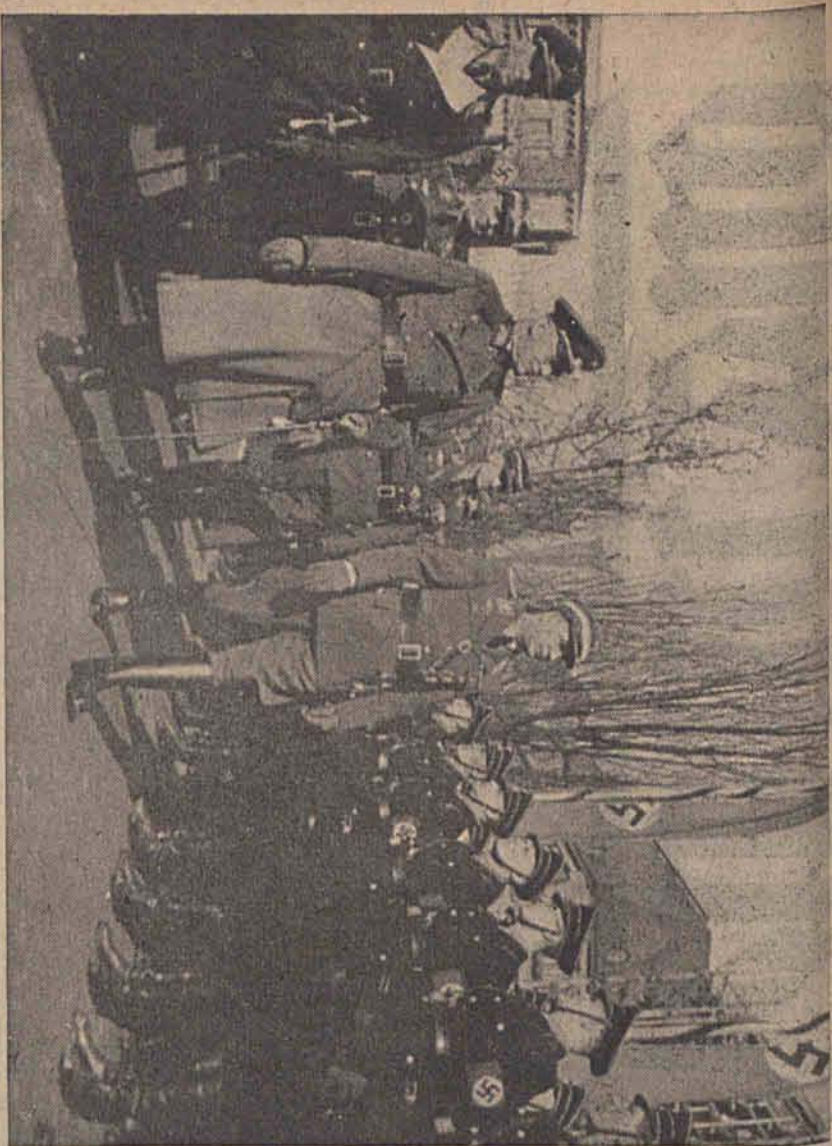


(Alle Bilder dieser Seite: Zander-Multiplex-K.)



Foto: Werner Fügmann, Völkischkeiterstadt.

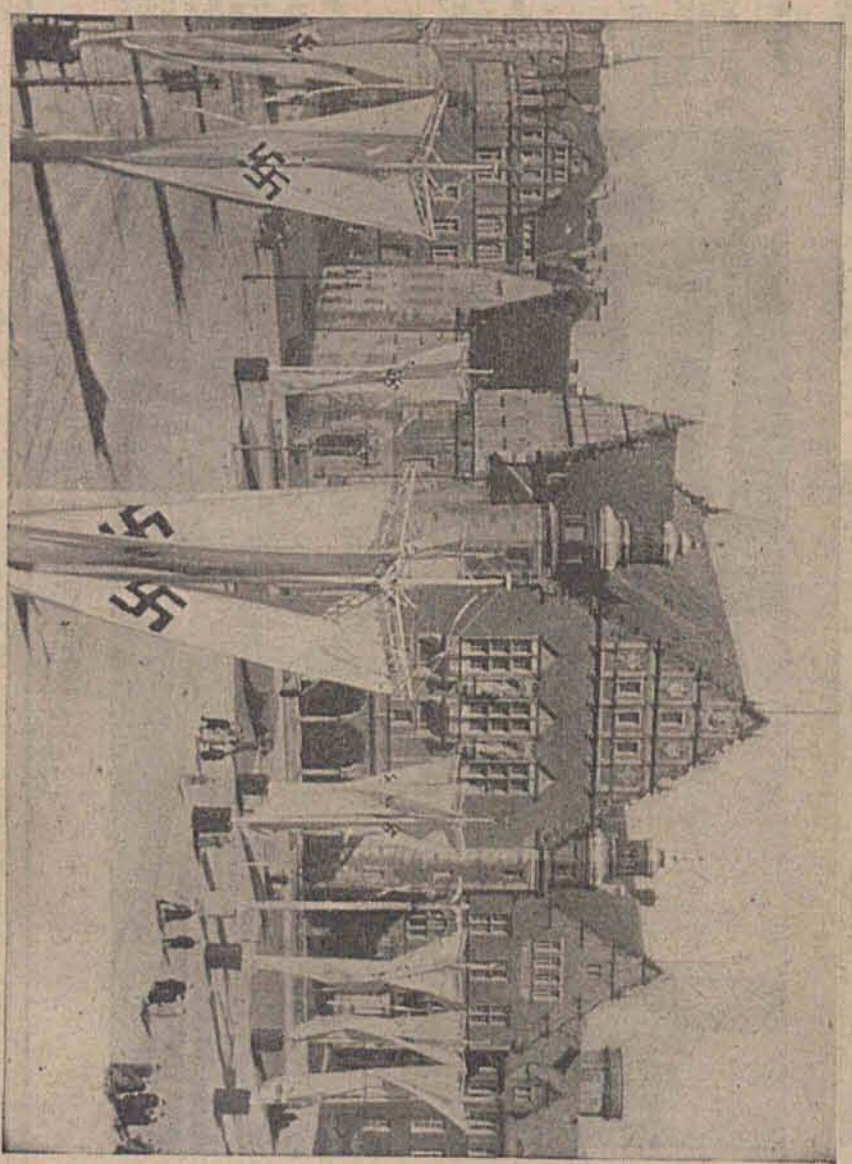
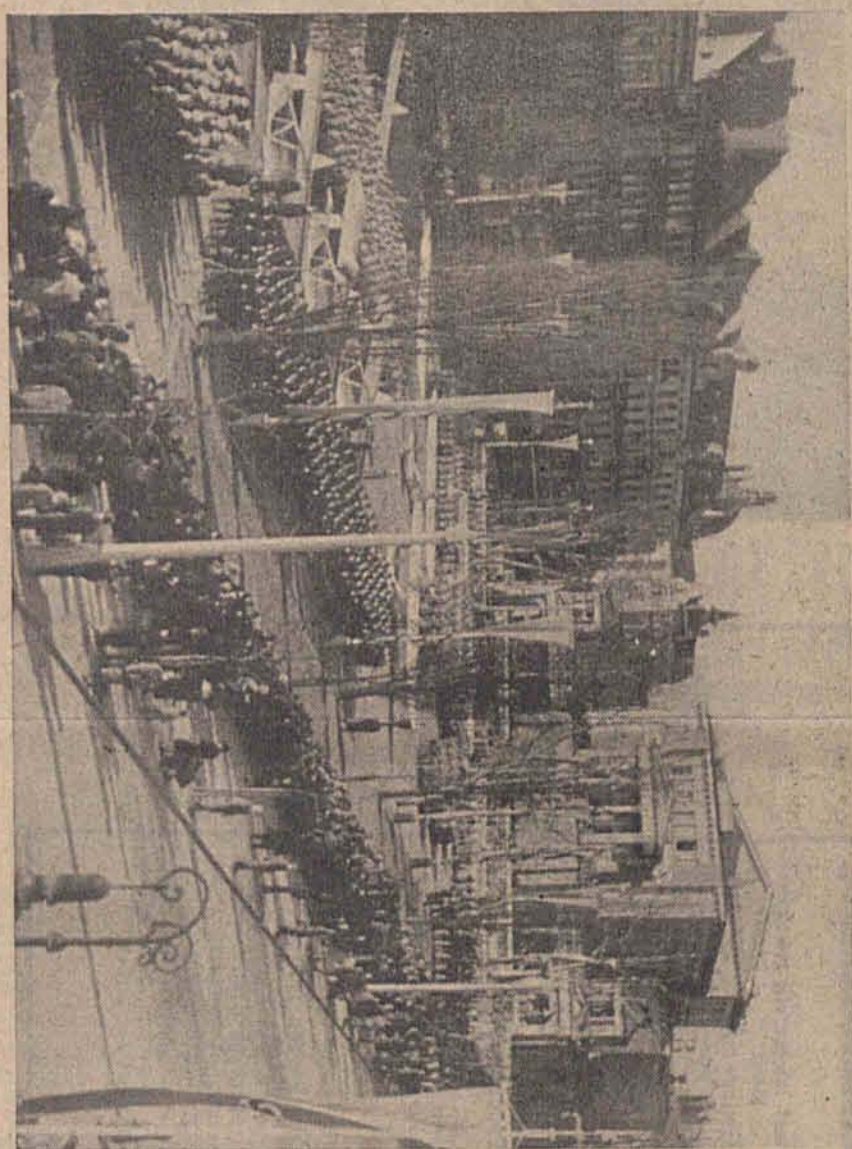
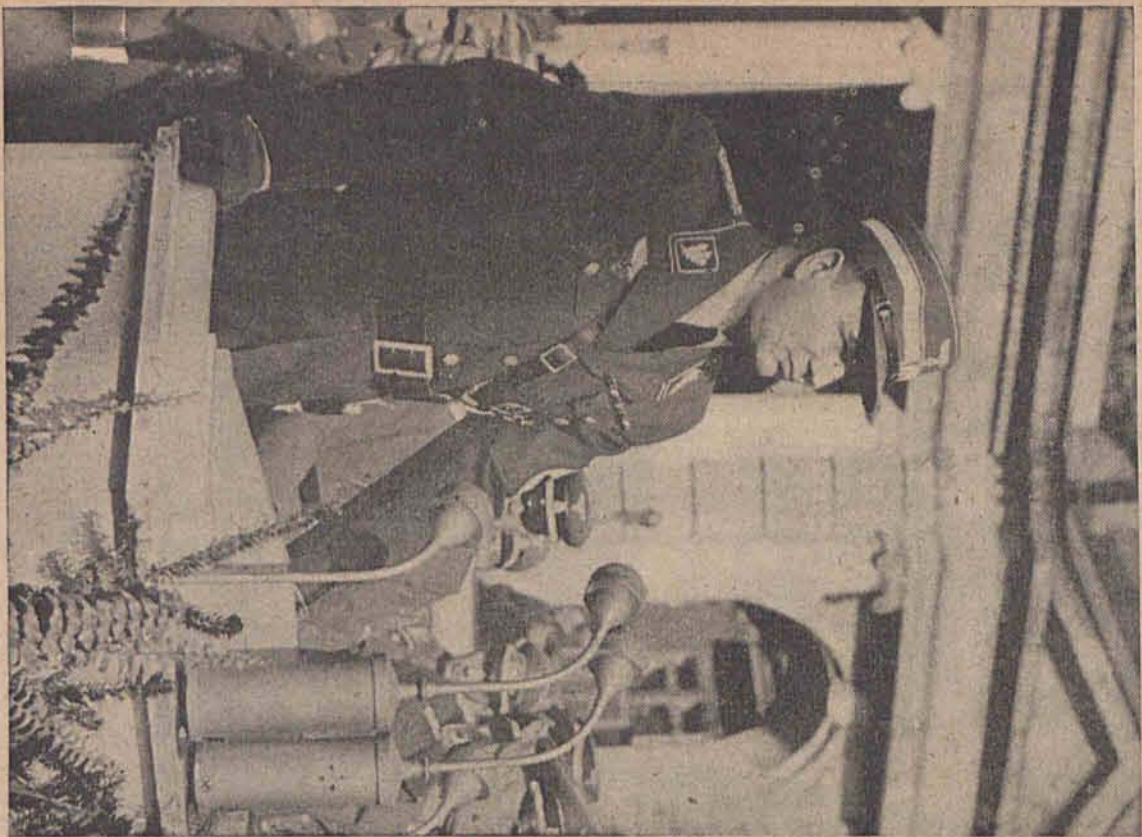
Deutsche Jugend freut sich des Frühlings



Gaukulturwoche 1941 in Polen

Oben links: MGGK-Merchandise; Abstreifen der Ehrenformationen.
Oben Mitte: Namensgebung eines Segelflugglases durch Gauleiter Reichshausen Greifer.
Oben rechts: Eingetragene Fahngruppe.

Unten links: MGGK-Merchandise; Gauleiter Reichshausen Greifer bei seiner Ansprache.
Unten Mitte: MGGK-Merchandise; Bild auf den Helm.
Unten rechts: Polen im Gassenkampf.
6 Fotos: Pressefoto Sagner, Polen.



Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Kreisfachabteilungen „Der Deutsche Handel“ und „Das Deutsche Handwerk“ Kalisch

Adolf-Hitler-Platz 2, Ruf-Nr. 391, 392, Kreisobmann 570

Anschriften der Ortswart: „Handel“

Geschäftszeiten täglich von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr. Sprechzeiten des Fachabteilungsleiters täglich von 17 bis 18.30 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.

1. Ortsgruppe Schlägelter (Kalisch-Stadt): Ortswartler Pp. Ferdinand Krell, Kalisch, Hindenburgstraße 20.
2. Ortsgruppe Hermann Böns (Kalisch-Stadt): Ortswartler Pp. Louis Lubenau, Kalisch, Poststraße 4, 3.
3. Ortsgruppe Rischhofen (Kalisch-Stadt): Ortswartler Pp. Paul Hartwig, Kalisch, Oberchleissche Straße 6/4.
4. Ortsgruppe Kalisch-Land: z. J. betreut von dem Ortsobmann Pp. Herbert Gerchow, Kalisch, Kreisverwaltung, DAF, 3. 16.
5. Ortsgruppe Bogelsang: z. J. betreut von dem Ortsobmann, Anton Schneider, Bogelsang, Amtsgebäude.
6. Ortsgruppe Steinhofen: z. J. betreut von dem Ortsobmann Alfred Wilhelm, Steinhofen, Amtsgebäude.
7. Ortsgruppe Spatenfelde: Ortswartler Erich Töpfer, Spatenfelde, Am Markt 30.
8. Ortsgruppe Hohenfelde: z. J. betreut von dem Ortsobmann Traugott Fänger, Hohenfelde, Amtsgebäude.
9. Ortsgruppe Baldwasser: z. J. betreut von dem Ortsobmann Alfred Wegel, Baldwasser, Amtsgebäude.

(Fortsetzung auf Seite 10)



In allen Geschäften, die dieses Kennzeichen zeigen, gehören Betriebsführer und die deutsche Gefolgschaft der DAF an.

Anschriften der Ortshandwerksmeister

1. Ortsgruppe „Schlägelter“ (Kalisch-Stadt): Pp. Franz Reibl, Schneidermeister, Kalisch, Danziger Straße 3.
2. Ortsgruppe „Hermann Böns“ (Kalisch-Stadt): Pp. Eggers, Schlossermeister, Kalisch, Töpfergasse 11, z. J. Soldat. Betreuung durch den Ortsobmann Pp. Walter Kaumann, Kalisch, Bismarckstraße 14.
3. Ortsgruppe „Rischhofen“ (Kalisch-Stadt): Gustav Spieß, Tischlermeister, Kalisch, Krafauer Straße 18, Wohnung Hindenburgstraße 55.
4. Ortsgruppe Kalisch-Land: Christian Schäfer, Müllermeister, Kolonie Biersdorf Nr. 130 a (Mühle Biersdorf).
5. Ortsgruppe Bogelsang: Jakob Schmidt, Schmiedemeister in Bogelsang.
6. Ortsgruppe Steinhofen: z. J. Betreuung durch den Ortsobmann Anton Schneider, Bogelsang, Amtsgebäude.
7. Ortsgruppe Spatenfelde: Leo Salbert, Schuhmachermeister in Spatenfelde.
8. Ortsgruppe Hohenfelde: Otto Mathes, Schmiedemeister in Hohenfelde.
9. Ortsgruppe Baldwasser: z. J. Betreuung durch den Ortsobmann Alfred Wegel, Baldwasser, Amtsgebäude.
10. Ortsgruppe Hohenfelde: Rudolf Triple, Bäckermeister, Hohenfelde, Kirchstr.
11. Ortsgruppe Schwarzwald: Adolf Mathias, Freiseurmeister, Hohenfelde, Sieradzer Straße.

(Fortsetzung auf Seite 10)

Buchhandlung Arthur Hoffmann

Kalisch, Rathausplatz 5

Mein Bücherlager wird ständig durch Neuanfassungen erweitert.
Bestellungen lieferbarer Werke werden schnellstens ausgeführt.

Hermann Eichelberg

Technisches Handelsgeschäft

Kalisch / Wartbergau Hindenburgstraße 18
Motorräder · Fahrräder · Radioapparate · Zubehör
Reparaturwerkstatt

Obst Gemüse Wild Geflügel Luise Raschke

Kalisch, Poststraße 11

Ruf 212

Tabakwaren Friedrich Meyer

Komm. Verwalter

Kalisch Rathausplatz 2

Otto Kozel

Fahrrad- und Motorradzentrum

Kalisch, Danziger Straße 4

Deutsche Markenräder und Motorräder M.B.L.
Eigene Reparaturwerkstätte
Dämon-Taschenlampen und Batterien

Anna Sobczyk

Mgstr. der Phil.

Kalisch, Hindenburgstraße 4

Bekleidungen

Kurzwaren

Damenschneider-Werkstatt

Damen- und Herrenbekleidung Selma Klingbeil

Kalisch, Poststraße 1

Büromaschinen u. Bürobedarf N. Strauch

Kalisch, Rathausplatz 18

Ruf 477

Farbenhandlung

Gehr. Roth

Komm. Verw. Karl Lutz

Kalisch, Hindenburgstraße 4

Textilwaren C. Kurt & Co.

Kalisch,
Danziger Straße Nr. 6.

Eisen u. Stahlwaren

Bruno Ballod

Komm. Verw. der Fa. Marja Cyganski
Kalisch, Danziger Straße 6 :: Ruf 341

Kurzwaren-Großhandlung

Richard Klein

Kalisch, Danziger Straße 2

Ständiges Lager in Stopfgarnen, Nähseiden, Knöpfen, Nadeln und andere Kurzwaren
Hemden, Schürzen und Kinderkleider aus eigener Werkstatt

Haus- u. Küchengerät W. Chilkow

Kalisch

Rathausplatz 16

DER BRAUNE LADEN

Kalisch, Hindenburgstraße 2

FÜHRERBILDER · HAKENKREUZFAHNEN · ABZEICHEN
Schmuck für nationale Feiern

Soeben eingetroffen: **Osterdekoration**

Schreibwaren, Büro- u. Schulbedarf R. Mackenick

Kalisch

Rathausplatz 10

Komm. Verwalter der Fa. A. Engel

August Kokott

Glaschleiferei und Tafelglashandlung
Kalisch, Rathausplatz
Glaswaren — Spiegelfabrik
Bildereinrahmungen

Tabakwaren-Großhandlung und Galanterie-Artikel

Ing. W. Hacia

Kalisch, Rathausplatz 7 :: Fernruf 422
Kommissarischer Verwalter K. Seidak

Textilwaren

Paul Löffler

Kalisch, Ludendorffstraße 11

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Elektro-Ing. ALPHONS v. JAHR

Elektrotechnisches Büro
für Licht- und Kraftanlagen

Kalisch, Rathausplatz Nr. 15

W. Sieslack

Keks
Gebäck

Pfefferkuchen

Textilwarenhandlung

Komm. Verw. **Emil Rödel**

Kalisch, Rathausplatz 14a

Damen-, Herren- und sämtl. Wäschestoffe

Textil-Großhandel

Wilhelm und Hugo

Gebr. Müller AG. & Co.

Kommanditgesellschaft

Kalisch, Rathausplatz 2

Ruf 461

Georg Blaschke

Möbelgeschäft

Kalisch, am Rathausplatz — Dietrich-Eckart-Straße 2

Wir liefern sofort bzw. kurzfristig:

Büromöbel aller Art

Stühle

Einzelmöbel

Wohnungseinrichtungen

Schlafzimmer

Kleinnöbel u. Küchen

Kindermöbel, Vorplatz- und Dielenmöbel, Piegestühle, Gartenmöbel,
Garderobenleisten aus vergütetem Holz, formstabil und metallsparend
in großer Auswahl

Bitte besuchen auch Sie uns — wir erteilen Ihnen gerne jede Auskunft!

Klavier- u. Möbelfabrik

„ARNOLD FIBIGER“

Kalisch, Linzer Straße 9

Fernruf 411

Tricotagenfabrik

„LADY“

Kalisch

Oberschlesische Straße Nr. 6

Adam Opel AG., Rüsselsheim a. M.

Großhändler für: Kalisch, Jarotschin, Ostrowo, Krotoschin,
Pleschen, Konin, Turek, Kempen u. Wielun

Scheerschmiedt & Koch

Kalisch, Hindenburgstraße 18 :: Fernruf 371

Reichhaltiges Lager in:

Original-Opel-Ersatzteilen für alle Standard-Typen
Asbest-Brems- und Kupplungsbelag, Kugel- und
Rollenlager, Technische Öle und Fette,
Spezialwerkzeuge, Akkumulatoren,
Brems- und Stosdämpfer-Flüssigkeiten.

Autozubehör

Paul Drabe

staatl. geprüfte Augenoptiker

Kalisch (Barthegau)

Rathausplatz 15

Goldschmied und Graveur

EDMUND KOPF

Kalisch, Holsteiner Straße Nr. 1

am Rathausplatz

Gold-, Silber- u. Doublewaren

Textilwaren-Großhandlung

SUTTER & WOLFF

Kalisch, Brandenburger Straße 13

„SILEMIN“ G.m.b.H.

Kohlen-Einzel-Großhandlung

Komm. Verw. Arnold Schultz

KALISCH, Ludendorffstraße 6, Ruf 150 u. 158

Kohlen
Koks
Briketts

Werner Schiller

Landhandel

Kalisch, Hermann-Göring-Str. 11 Fernruf 127

Getreide · Futtermittel · Düngemittel · Kartoffeln · Raufutter
Sämereien · Kohlen · landwirtschaftliche Bedarfsartikel

Franz Kuschnerus

Glaserei, Glasschleiferei und Bildereinrahmungen

Danziger Strasse 4, Ecke Brandenburger Str.

Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten. Spiegelbelegerei

Adeline Domröse

Komm. Verw. d. F. J. Stenzjewski

Kalisch, Hindenburgstraße 4

Galanterie, Spiel- und Lederwaren

Stahl und Eisenwaren

Komm. Verw. **ERNST GROSSMANN**

Kalisch, Brandenburger Str. 16

Ecke Danziger Str.

Lebensmittel-Großhandlung

MÜLLER, SCHRÖTER & Co

Kalisch

Hindenburgstraße 24

Ruf 265

Die Waren werden frei ins Haus geliefert

Wir marschieren im Zeichen der DAF!

Landwirtschaftliche Kreisgenossenschaft

e. Gen. m. b. H.

Kalisch/Warthegau, Hindenburgstraße 33

Telefon 417 u. 418

Abteilungen:

**Getreide, Futtermittel, Saaten,
Düngemittel, Baustoffe, Kohlen,
Gemüse, Kartoffeln, Heu u. Stroh**

Niederlagen in Schwarzau, Stavenshagen,
Bornhagen, Spatenfelde.

Eigene Saatenreinigung.

Abteilung Maschinen mit eigenem Reparatur-
werk in Spatenfelde und Schwarzau.

Mühlenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Kalisch/Warthegau

Hindenburgstr. 33 Telefon 242

Abteilung Mühlen:

Eigene Roggen-Mühlen

Weizenmühle

und Graupen-Mühle

liefern

erstklassige Weizen- u. Roggenmehle

sowie

Graupen, Perlgraupen und Grützen.

Alfred Ende & Paul Belke Textilgrosshandlung

Offene Handelsgesellschaft

Kalisch, Danziger Str. 6 Fernruf 103

Stoffe / Baumwollwaren / Trikotagen / Strümpfe / Kurzwaren

Fr. Xaver Loibl

Uniform und Zivilschneiderei
Kalisch, Danziger Straße 3

Verkauf von Militär-Effekten

Reichszugmeister
Vertragschneider für Wehrmacht.

Theodor Freyberg

Radio-Handlung und Reparaturwerkstätte

Kalisch, Hindenburgstraße 28

Modehaus

Inh. J. Rymarowicz

Kalisch, Rathausplatz 17.

Kurzwaren und Galanteriegeschäft

Olga Golz

Kalisch, Hindenburgstraße 10.

Erich Kelimes

Lederwarengeschäft

Kalisch

Rathausplatz, Ecke Oldenburger Straße
Feinlederwaren und Reizeartikel.

ERICH ZIPPEL

Fleischermeister

Kalisch (Wartheland)

Hindenburgstraße 20 Telefon 479

Kreissparkassenkonto Nr. 718

Parfümerie

Edith Renk

Kalisch, Hindenburgstr. 23.

Fachunternehmen für die gesamte
Stark- und Schwachstromtechnik

Richard Krause

Kalisch, Hindenburgstraße 32

Ruf 102

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Strümpfe- u. Wäschehaus

Kalisch

Hindenburgstraße 26.

Schuhwerkstatt

Armin Wilinski

Kalisch, Hindenburgstraße 31

Ausführung von Reparaturen
Anfertigung u. Verkauf von Schuhwaren

Kurzwaren

Barbara Marschel

Kalisch

Hindenburgstraße 28.

Herren-, Damen- und Militär-Maasschneider

M. Schendel

Kalisch, Hermann-Söring-Straße 3

:::

Fernruf 114

Otto Herzenskron

Spirituosen u. Weinhandlung

Kalisch

Bismarckstraße 4

Uhrengeschäft

Karoline Moh

Kalisch

Hindenburgstraße 27.



Hanomag-Schlepper
für die Landwirtschaft
50 PS Raupenschlepper
38 PS Radschlepper
20 PS Bauernschlepper

Für schwere oder druckempfindliche Böden ist der zugfeste Hanomag-Raupenschlepper die richtige Maschine. Auch in der Forstwirtschaft ist er der unverwundliche Helfer. Seine Hauptvorteile sind:
große Arbeitsleistung
geringer Betriebsstoffverbrauch
beste Wendefähigkeit

HANOMAG

Generalvertretung im Warthegau

W. Klinksiek

Posen, Saarlandstraße 7 :—: Fernruf 3158—59

**Übernehme
Malerarbeiten**
größten Umfangs

Erich de Fries, Malermeister
Schlageterstr. 219 — Ruf 139-95

Tragende Kühe u. frische Milchkuhe

sind sofort eingetroffen und stehen jederzeit zu angemessenen Preisen zum Verkauf. Zu besichtigen an der Straße Litzmannstadt — Neufußfeld am Osteinweg von Neufußfeld. Auskunft erteilt Litzmannstadt, Erhard-Paßer-Straße 8 — Ruf 186-11, oder Bauer Edmund Reiter, Neufußfeld.

Viehverwertungs-Genossenschaft



Verkauf
Kauf und Umtausch
von Elektromotoren
Rundfunkreparatur bei
ELEKTRO-UTZ
In den Reparatur-Werkstätten
Rudolf-Heß-Straße 31 :—: Fernruf 172-11

Hotels und Gaststätten
halten für ihre Gäste die Litzmannstädter Zeitung.

Luftschutzrollos

zugel. R. L. 3—40/296
Lieferant von Behörden
und Industrie. Verlangen
Sie Kostenschlag
Rollofabrik
Bruno Matthes & Co.
Hamburg-Altona 1

Vernicklungen

A. LAUFERSWEILER Ruf 208-26
Adolf-Hitler-Straße 82

Wagenfett

Ruf 102-10

Verdunkelungsrollos

mit seitlicher Zugvorrichtung in
Massenanfertigung, jedes Quantum
sofort lieferbar. Fordern Sie Preisliste.
Wiederverkäufer gesucht.

E. Huhnholz, Rollofabrik
Hamburg 4, Thälstr. 7

Litzmannstädter Altmaterial-
handlung kauft ständig Altteile,
Lampen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.

**Gute Werbung
hilft nur guter Ware!**



findet alle Artikel seiner Beklei-
dung im Textilhaus

Ludwig Kulk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Wunde Füße

Brennen, Blasen-
laufen, Fußschweiß
usw. beseitigt u. ver-
hütet der bewährte
"Eidechse" Fußpuder

Er kräftigt u. desinfi-
ziert die Haut u. macht
sie widerstandsfähig
Bei Hühneraugen und
Hornhaut hilft
"Eidechse" Schälcrem

Erhältlich in
allen Fachgeschäften!

"Eidechse" Fußpflegemittel

Papierbindfaden

sofort lieferbar

Großhandlung

F. W. Kornhuber

Komm. Verw. d. Fa. St. Kycler & Co.

Posen, Breite Strasse 9 Ruf 2755



Fernruf

Spart stets Geld und Zeit —
Auf Anruf stehen gern bereit:

Autoscheiben Oskar Kahlert

Glaschleiferei, Spiegelbeschleiferei und Bauglaserei
auch Sicherheitsglas, sofort. Einbau Litzmannstadt Spinnlinie 109

Ruf 210-08

Stadtparkasse Litzmannstadt

Ruf

Hauptstelle: Meißnerhausstraße 203

Zweigstellen: Friederichsstr. 3 Ruf: 269-57

Cleinowstr. 1 Ruf: 186-15

(Schlachthof)

Friedenplatz 8 Ruf: 269-58

207-57

Beerdigungsinstitut Gebr. M. und H. Krieger

Ruf 149-41



BIER Hell Ausstich und Malzbier

Ihr tägliches Getränk

Brauerei A. Anstadt's Erben AG.

Litzmannstadt

Ruf 122-31

Verwaltung Ruf 128-59

Büro-

Bedarf, Papier, Schmidt, Fuhs & Co.
Schreibwaren, Großhandel, Litzmannstadt, Buschlinie 45

Ruf 137-26
210-16



Joh. G. Bernhardt 101-04

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Farben und Malerbedarfsartikel Eugen Moesner

für Gewerbe, Industrie und Haushalt

Spinnlinie 135

Ruf 162-64

Herren-Wäsche

Anfertigung nach Maß
Herren-Oberhemden
Sporthemden, Nachthemden
Schlafanzüge usw.

Caesar Wihan

Spinnlinie 141 Ruf 44-41

Kolonialwaren- u. Lebensmittel-Großhandlung

Waldemar Trulley & Co.

Litzmannstadt, Spinnlinie 143

Ruf 140-38

Kunstdünger und Landmaschinen

Ruf

"Landbedarf", Inh. Philipp Wolff

Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Straße 58.

137-72



- Fotokopien,

Abschriften, div. Umschreibearbeiten

Erwin Stibbe

DAS FACHGESCHAFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130

Fernruf:

245-90

245-91

Leder-Manschetten E. Renke

R. A. d. Fa.
E. u. M. Janitsch

Litzmannstadt, Spinnlinie 103

Ruf 223-99

Malerarbeiten

Malermeister A. Srenfner & Sohn

Litzmannstadt, Spinnlinie 77

Ruf 277-36

Papiergroßhandlung

Artur Fulde & Sohn

Schlageterstraße 27

Ruf 193-28



Schreib- und Rechenmaschinen aller
Alex Bluschke, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 1a
fachmännische Reparaturwerkstatt

Ruf 137-54

Solinger Stahlwaren

H. Finster

Adolf-Hitler-Str. 6, Ruf

171-84

Telephon

Fachgeschäft für vollautomatische Haus-Telephon-
Einrichtungen sowie Reparaturen und Wartung
G. JENDRYSEK, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 2

Ruf 133-02

Transporte

Lagerung und Expeditionen per Auto und Bahn über-
nimmt nach allen Richtungen Expeditionen
Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 28

Ruf 162-16

**Amann
Nähseide**
IN 1000 FARBEN

... nach wie vor feinste Naturseide!

Auf den Abschnitt Nähmittel II der 2. Kleiderkarte
erhalten Sie 6 Röllchen AMANN-Seide.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Raabe

im Alter von 67 Jahren am 20. März 1941 in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. März 1941, um 14.30 Uhr vom Krankenhaus „Bethlehem“ aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen



Nach einem langen, überaus schweren Leidensweg hat der Allmächtige unsere unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Amalie Marks geb. Gernadt

am 21. März 1941 im Alter von 68 Jahren zu sich gerufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. März, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Am 19. März 1941 verschied nach langem, schwerem Leiden unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Henriette Schulz geb. Jerke

im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. März, um 18 Uhr vom Mausoleum in Babianice aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Babianice, den 21. 3. 1941.

Familien-
Anzeigen
gehören in die
Rikmannstädter Zeitung

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Eduard Neumann

im Alter von 74 Jahren am 21. März nach langem Leiden sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. März, um 14.00 Uhr von der Frankfurterstraße 13 aus auf dem Friedhof (Wiesenerstr.) statt.

In tiefer Trauer:

Die Familie.

Am 20. März verstarb die Gattin unseres verehrten Chefs, Frau

Marie Pavlus

geb. Effenberger.

Zu dem schweren Verlust sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Die Angestellten der Gefolgschaft.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung meiner herzensguten Gattin

Wanda Sennst

spreche ich hiermit allen meinen innigen Dank aus. Insbesondere aber danke ich Herrn Pastor Köster für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Kirchengesangsverein der St.-Matthäi-Gemeinde, allen Kranz- und Blumenpendern sowie allen denen die der Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Sennst

Horst Reuter Wally Reuter, geb. Richter

Vermählte

Am 22. März 1941

Scharnhorstr. 11, W. 7

Wir haben heute geheiratet

Gerd Elstermann Gerda Elstermann

geb. Dellschläger

Rikmannstadt,
Gütergasse 28

Schwerin i. Mecklenburg
Moltkestraße 204.

Druckmaschinen
aller Art
liefert
schnell und
sauber
die
Druckerei
der
L. S.
Rikmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 86

Am 14. März verschied im Einsatz der Einwandererzentralstelle in Gablitz

der Kraftfahrer

Ferdinand Frede

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des G.D., Einwandererzentralstelle

Nach kurzem schwerem Leiden verschied im Alter von 67 Jahren unser Arbeitskamerad, der Verwaltungsangestellte

Karl Raabe

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten und guten Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Bezirksamtsleiter und die
Gefolgschaft des Bezirksamtes 1
Fürsorgeamt

UHREN werden gut repariert bei Heinrich Berg

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102a, Ruf 136-38

GERHARD EGGBRECHT

Danzig, Hopfengasse 26

Chemikalien, Drogen, Wachse, Trane,

Paraffin, Harze, Schellacke, Copale,

Gummis, Öle.

Verlangt

in allen Gaststätten u. Hotels die

Rikmannstädter
Zeitung

Verschiedenes

Alleinstehende Ältere Lehrerin
sucht für Litzmannstadt

Hausgenossin

Freie Wohnung (eigene Zimmer)
und teilweise Beköstigung gegen
häusliche Pflichten. Aufwarte-
frau vorhanden. Angebote unter
831 an die Litzmannstädter Ztg.

Kirchliche Nachrichten

St.-Trinitatis-Kirche (am Deutschlandplatz). Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schöber. vorm. 10.30 Uhr: Konfirmationsgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor von Ungern-Sternberg; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst; nachm. 5 Uhr: Versammlung der weiblichen Jugend, Pastor Schöber; nachm. 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schöber; Freitag, vorm. 10.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Schöber; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 7.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor von Ungern-Sternberg. Altersheimkapelle, Schlageterstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst nebst Feier des hl. Abendmahls, Pastor Wudel. Bethaus in Jübarz. Aufbühlerstraße 3. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schöber; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor Wudel. Jübarz, Nachrichtenstraße 30. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde; mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Versammlung in Salutz, Neufußstraße 97. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst; Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde, Pastor von Ungern-Sternberg. — Einschieben von Konfirmanten vom 17. Lebensjahre aufwärts bei Pastor von Ungern-Sternberg.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Straße 60). Sonntag, 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst, Pastor

Taub; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Döberstein; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Taube; nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Döberstein; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Taub. Freitag, vorm. 10 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Döberstein; nachm. 7.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Taub. Samstag, abends 8 Uhr: Männerbund, Pastor Taub; abends 8.30 Uhr: Helfershelfer, Pastor Taub. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Gebetsgemeinschaft, Pastor Döberstein. Karlehof. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Taub. Freitag, abends 7.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Taub. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Taub. Donnerstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Döberstein. Donnerstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Döberstein. St.-Johannes-Krankenhaus. Sonnabend, 4.30 Uhr: Andacht, Pastor Döberstein. Frauenverein. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Andacht, Pastor Taub.

St.-Matthäi-Gemeinde (Adolf-Hitler-Straße 283). Sonntag, 9.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Köster; nachm. 2.30 bis 4.30 Uhr: nachm. werden die Taufen vollzogen, Pastor Köster; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Köster; Montag, abends 6 Uhr: Männerkunde, Pastor Köster; Dienstag, abends 8 Uhr: Helfershelfer, Pastor Köster. Freitag,

tag, vorm. 10 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde mit hl. Abendmahl, Pastor Köster; abends 8 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Köster. Rikmannstadt-Süd, Urmumstraße 29. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Köster; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Pastor Köster. Freitag, abends 6.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Köster.

St.-Michaelis-Gemeinde (Hohensteiner Straße 141). Sonntag, 9.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde; 10 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Freitag, 19 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde.

Dionysienhaus-Elisabeth-Kapelle (Nordstraße 42). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Knefel. Freitag, abends 8 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor D. Kleinbienst.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen (Gräberbergstraße 57). Sonntag, den 23. März, im Bethause, Donaustraße: 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Krant; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; in Jübarz: 11 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Sauerbrei; in der Kirche: 10 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; Vater-Knefel-Weg 94: 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; Jübarz: 8 Uhr: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Gottesdienst, Pastor Krant. Montag, 7.30 Uhr: Jugendkunde, Freitag, abends 7.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Sauerbrei.

Christliche Gemeinschaft (Landestischstraße, Leiter Pastor Paul Otto), Friedrich-Göhrer-Straße 8. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: gemischte CC-Stunde; 19.30 Uhr: Evangelisation. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelfunde, Gräberbergstr. 10 (Matte). Sonntag, 15 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelfunde. Kurlandstraße 42. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19 Uhr: Bibelfunde Rikmannstadt-Süd, Donaustraße 43 (Kuba). Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Gottesdienst; 19 Uhr: Evangelisation. Montag, 16 Uhr: Frauenbibelfunde. Freitag, 19 Uhr: allgemeine Bibelfunde. Rikmannstadt-Süd, Nordendstraße 14 (Chojung). Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19 Uhr: Bibelfunde. Alexandrow, Schlageterstraße 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation. Rikmannstadt-Nordend, Grüne Zeile 65. Sonntag, 17.30 Uhr: Evangelisation. Rikmannstadt-Karlshof, Ostmeißelweg 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 17 Uhr: Evangelisation. Rikmannstadt, Bergmannstraße 49a. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 17.30 Uhr: Evangelisation.

Ev. Brüdergemeinden: Rikmannstadt, Ludendorfsstraße 56. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt, Pred. Kauf. Donnerstag, 8 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pred. Kauf. Babianice, Johannesstraße 6. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst, 2.30 Uhr: Predigt, Pred. Hübner. Donnerstag, 7.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pred. Hübner.

Ev.-luth. Freikirche. St.-Pauli-Gemeinde. Danziger Straße 85. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 19.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Kallmeyer. St.-Petri-Gemeinde, Krefelder Straße 60. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 19.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Müller. — Dreieinigkeitsgemeinde in Andrespol. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Pastor Müller.

Baptistenkirche, Horst-Wessel-Straße 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Pöhl; vorm. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Pr. Edel. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde und Bibelfunde, Pr. Pöhl. Baptistenkirche, Heerstraße 41a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Pöhl; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde und Bibelfunde, Pr. Pöhl. Baptistenkirche, Alexanderstraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 5 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pr. Pöhl. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde. Baptistenkirche, Babianice, Wisnarsstraße 31. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Gutische; vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pr. Gutische. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelfunde und Bibelfunde. Baptistenkirche, Zgierz, Glückstraße 33. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pr. Tuschel. Baptistenkirche, Konstantynow, Wühlengasse 15. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pr. Tuschel. Altkath. Rikmannstadt-Süd, Epiphogenstraße 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Kath. Ev.-luth. Kirche. Sonntag (Pöhl), 9.30 Uhr: Pöhl; 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl, Pastor Hansen; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Haydnstraße 2). Dienstag, 19.30 Uhr: Bibelfunde. Freitag, 19.30 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Hansen.

Kath. Deutsch-luth. St.-Joseph-Kirche. Sonnabend von 17 bis 18 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luth. Gemeinde Zgierz (Glückstraße 33). Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Jundel; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Helfershelfer. Freitag, 7 Uhr: Pöhl- und Bibelfunde, Pastor Jundel (Göringstraße 38).

Kath. Christliche Gemeinschaft (Haydnstraße 2). Sonntag, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 16 Uhr: Evangelisation; 17.15 Uhr: CC-Stunde. Dienstag, 17 Uhr: Frauenbibelfunde. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelfunde. Sonnabend, 19.30 Uhr: Gebetsstunde.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt ** Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Rialto Palast

15.15, 17.45, 20.30	15.15, 18.00, 20.30	16.30, 18.30, 20.30
Was will Brigitte Heute bis Montag, 18 Uhr Lustige Filmstunde Sonnt., 10.30: Schwäbische Kunde	Der laufende Berg Hans Krotel, Paul Richter in Sonnt., 10.30: Lustige Filmstunde 13.00: Atlantische Inseln und Die Welt am Mittelmeer	2. Woche Magda Schneider und Heinz Engelmann in Am Abend auf der Heide
Deil Bühnlinie 120 15.30, 17.30, 19.30	Europa Schlagerstraße 20 15.30, 18.00, 20.30	Muse Erdhausen 18.00, 20.00
Da Mädchen von Rand	Die verschwundene Frau	Seimat** mit Sarah Leander
Roma Deerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlagerstraße 204 15.30, 18.00, 20.30	Gloria Ludendorffstr. 74/76 15.30, 17.30, 19.30
Unter Frauenheim Dorfstr.	Bismarck	Mimosa Bühnlinie 178 15.30, 17.30, 19.30
		Unter Kamerun
		Palladium Schmiedestraße 16 16.00, 18.00, 20.00
		Blinde Passagiere *
		Mai König-Heinrichstr. 40 15.30, 17.30, 19.30
		Fallisch in Wien *

TABARIN

Programm für 16.—31. März

Hermann Dörseil

der beliebteste und beliebteste Film- und Revue-Komiker

Helene und Partner

eine Sensation

3 Guttenbergs

komische Exzentriker

2 Omoris

Japanische Tänze

Das Greta-Vino-Ballett

in neuen Tänzen

Angelo Capetta

Kapelle Kassbon

In der Rio-Rita-Bar unterhält Sie

Bruno Mania

Montag, Mittwoch, Freitag, T A N Z

Kreiskulturring Kutno

Aus technischen Gründen muß folgende Programmänderung eintreten.

Sonnabend, 22. März, 19 Uhr

Großkonzert Herms Niel

anschließend Kameradschaftsabend im „Park-Schlöß“ mit dem Tanzorchester des Kutnoer Musikzuges.

Sonntag, 23. März, 18 Uhr.

Bunter Abend mit prominenten Künstlern vom Film, Bühne und Rundfunk.

Anschließend Mandoverball im „Park-Schlöß“ und Hotel „Ostland“.

Sagen Sie uns bitte Bescheid

wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Unser Verlagsvertreter sucht Sie gern auf

Rufnummer 11111

Kreisbauernschaft Litzmannstadt

Großkundgebung des deutschen Landvolkes!

am 24. März, um 13.30 Uhr, in Litzmannstadt

Sporthalle, am Hitler-Jugend-Park

Es spricht der Landesbauernführer, H-Standardenführer

Hr. Karl Reinhard, M. d. R.

Für alle Reichsnährstandsangehörigen ist es Pflicht, an dieser Großkundgebung teilzunehmen!

9.30 Uhr **Sondertagung — Erzeugungssekt**

Festsaal der Ausstellung, Ludendorffstraße 115

10.00 Uhr **Sondertagung — Landfrauen**

Hofstr.-Bessel-Straße 31

11.00 Uhr **Sondertagung — Landjugend**

Sporthalle (Hitler-Jugend-Park)

18.00 Uhr **Bekehrungskonzert**

Boße

Kreisbauernführer

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Sonnabend, 22. 3.

A 20.00 — E 22.15

Freier Kartenverkauf, Bahstr. 10/11

Lehste öffentliche Vorstellung!

Scampolo

Lustspiel von Dario Niccodemi

Sonntag 15.30 Scampolo

20.00 Das Konzert



Lustige Filmstunde

Eine Freude für groß und klein!



Das Struwwelpeterbuch

Sträfling Nr. 3

Kaiser von China

Heute, 13 Uhr

Morgen, Sonntag, 13 Uhr

Montag, letzter Tag, 13 Uhr

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

Casino

Sonntag, 23. März

10.30 Uhr

auch im

RIALTO

Beilagt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung.

Kaufgesuche

Abdittions- oder elektr. Rechenmaschine in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote Ruf 270-44. 20660

Kaufe Rändig: Kristall und Porzellan, Kasse, Möbel und Teppiche, Kasse, und Speisegeräte, Gabeln, Messer, Löffel, Wandbilder, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Gemälde, Photoapparate, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolin, Balalaikas, u. sowie Schreib- und Nähmaschinen usw. Schloßgasse 4, 4. u. 5. und Verkaufsgeschäft

Emil Rothberg

Ruf 244-05.

Kaufe Speisezimmer in gutem Zustande. Fernruf 185-94. 20693

Zu kaufen gesucht

guterhaltener Kleiderschrank, Bettstelle, Tisch (rund) u. vier Stühle. Angebote unter M. S. an die Litzmannstädter Ztg.

UFA

Früh-Vorstellung

Sonntag, den 23. März

10.30 Uhr



Schwäbische Kunde

Ein Film über das Land Württemberg und seine Hauptstadt Stuttgart

Zur Einleitung spielt das

Städtische Sinfonie-Orchester

Leitung: Hg. Adolf Baue, Musikreferent im Reichs-Propagandaamt

Einleitende Worte:

Hg. Herbert Müller, Presse-Referent im Reichs-Propagandaamt

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche zugelassen

Kein Vorverkauf

Kasseneröffnung 1 Std. v. Beginn

Casino

Früh-Vorstellung

Sonntag, den 23. März

13 Uhr



Atlantische Inseln und Die Welt am Mittelmeer

Ein Kultur-Tonfilm der Döring-Filmwerke

Aus dem Inhalt:

Glückliche Inseln im Atlantik

Madeira — Palma — Teneriffa — Gran Canaria

Die Brücke nach Afrika

Maurische und Germanische Kultureinflüsse

Afrikanischer Orient

Suez — Ägypten — Palästina

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche zugelassen

Kein Vorverkauf

Kasseneröffnung 1 Std. vor Beginn

Casino Rialto

Die Theater in Posen

Spielplan vom 23. bis 30. März

GROSSES HAUS	TAG	KLEINES HAUS
15.30 Uhr „Wiener Blut“ 20 Uhr „Wiener Blut“ Freier Kartenverkauf	Sonntag, den 23. März	20 Uhr „Clavigo“ von Johann W. von Goethe. Inszenierung: Karl Peter Heyser, Bühnenbilder und Kostüme: Paul Haferung. Freier Kartenverkauf
20 Uhr „Wiener Blut“	Montag, den 24. März	20 Uhr „Clavigo“
20 Uhr „Prinz Friedrich von Homburg“	Dienstag, den 25. März	
20 Uhr „Prinz Friedrich von Homburg“	Mittwoch, den 26. März	20 Uhr „Clavigo“
20 Uhr „Wiener Blut“	Donnerstag, den 27. März	20 Uhr „Clavigo“
20 Uhr „Wiener Blut“	Freitag, den 28. März	20 Uhr „Clavigo“
20 Uhr „Der Troubadour“, Oper von Verdi. Musikalische Leitung: Hanns Roessert, Inszenierung: Wolf Völker, Bühnenbilder und Kostüme: Hainer Hill	Sonnabend, den 29. März	
15.30 Uhr „Wiener Blut“ 20 Uhr „Wiener Blut“	Sonntag, den 30. März	20 Uhr „Clavigo“